

Ausgabe 03-04/2026

Magazin des
Verbandes der Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.

VLB
akzente

Juni 2026
Personalratswahl
Ihre Stimme zählt!

BERUFLICHE
BILDUNG



KI gewinnbringend einsetzen – VLB

IN ZEITEN VON
KI

Unsere Themen

■ **KI nutzen**

Über die Hälfte dieser Ausgabe widmet sich dem Schwerpunktthema KI. Neben der Verbandsmeinung kommen die Kultusministerin, das ISB, der Bildungspakt Bayern und die ALP Dillingen dabei zu Wort.

■ **Personalratswahlen**

Der Hauptpersonalrat berichtet aus seiner erfolgreichen Arbeit und verweist auf die im Juni anstehenden Wahlen.

■ **Dienstrecht aktuell**

Neben HPR Rudolf Keil und Robert Kölbl informieren auch Birgit Auerswald, BPR am LAS, und VLB-Mitarbeiterin Sonja Mitze zu dienstrechtlichen Themen: Belastungssituation, E6 für Verwaltungsangestellte, Verwendungseignungen auch im Eingangsam, Bewerbungen auf Funktionsstellen, Veränderungen beim Orts- und Familienzuschlag.

■ **Wolfgang Lambl geehrt**

VLB-Ehrenvorsitzender Wolfgang Lambl wurde für seine engagierte Arbeit im Hauptpersonalrat und darüber hinaus mit dem Staatspreis des Kultusministeriums ausgezeichnet.

■ **Sind Ihre Daten aktuell?**

Bitte teilen Sie der VLB-Geschäftsstelle Ihre E-Mail-Adresse mit und informieren sie bei Wechsel in den Ruhestand, (Alters-) Teil- oder Vollzeit.

■ **Vorteile für Mitglieder**

Informieren Sie sich auf S. 32 und 39 über spezielle Angebote für Mitglieder.

Editorial

Christian Kral

03 KI an beruflichen Schulen in Bayern

Schwerpunkt KI

Claas Appold

04 Digitale Alltagshelfer

Johannes Münch

06 Künstliche Intelligenz in beruflichen Berufsschule

Martin Ruf

08 Kommentar

Pankraz Männlein

09 KI in der beruflichen Bildung

Martin Ruf

10 Interview mit Staatsministerin Anna Stolz zu KI

Martin Ruf

12 Interview mit Dr. Alfons Frey und Matthias Stein (ISB) zur Umsetzung KI an beruflichen Schulen

Martin Ruf

15 KIKO – das KI-Kompetenzzentrum der ALP Dillingen

Dr. Johannes Lang, Florian Reichl

15 KI: Realität und Chance in der beruflichen Bildung

Michael Lotter

16 Anforderungen in der Berufsqualifikation – Angebote der ALP zu KI

Johannes Münch

17 ByLKI: ALP bringt KI datenschutzkonform in die Schule

Johannes Münch

18 Auch Beihilfe arbeitet mit KI

Carina Geier,

Thomas Rossteuscher

19 Schulversuch des Bildungspakts Bayern

Christoph Zobel, Marlene Vandecar,

Sabine Kircher

22 KI am BSZ Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg

Karl Geller

23 KI und Nachhaltigkeit im Sinne der 17 UN-Ziele, bitte!

Martin Ruf

24 Rezension ChatGPT: KI wird die bessere Spezies sein

Dienstrecht

Rudolf Keil, Robert Kölbl

26 Perspektive der VLB-Hauptpersonalräte

Birgit Auerswald

27 VLB-Forderung erfüllt: E6 für Verwaltungsangestellte

Rudolf Keil, Robert Kölbl

28 Einsatz für die beruflichen Schulen trägt Früchte

Sonja Mitze

28 Orts- und Familienzuschlag: Nachträgliche Veränderung können sich auswirken

Auslandsprojekte

Johannes Münch

30 Erasmus+ Schulpartnerschaften mit Kirgistan

Aus dem Verbandsleben

32 Vorteile für VLB-Mitglieder:

Urban Sports Club

33 Landesverband:

Ehrung Wolfgang Lambl

34 Bezirks- und Kreisverbände

34 Referate und Fachgruppen

34 Personalien

36 Vermischtes

Umschau

37 Für Sie persönlich

39 Änderungsmitteilung

39 Unser Bundesverband BVLB

Titelbild:
VLB

Redaktionsschluss

Ausgabe 05/2026:

14.04.2026

Ausgabe 06/2026:

29.04.2026

Editorial

CHRISTIAN KRAL



KI an beruflichen Schulen in Bayern

Die Implementierung von KI an beruflichen Schulen beherrscht aktuell nicht nur in Bayern die bildungspolitische Diskussion. Der VLB als Vertreter der Lehrkräfte an beruflichen Schulen ist sich dieser Diskussion bewusst und will mit dieser Ausgabe von *VLB akzente* die Diskussion aus verschiedenen Blickwinkeln aufgreifen und – mit der Mithilfe seiner Mitglieder – zeitnah zu einer klar formulierten Position zur Umsetzung im Unterricht finden. Zur Annäherung an das Thema sollen zunächst zehn provokante Thesen für eine überfällige Debatte stehen, die für die Sensibilisierung zum Thema sorgen sollen:

1. Wer KI nicht unterrichtet, unterrichtet an der Realität vorbei: Bayerns Wirtschaft arbeitet längst mit KI – warum tun manche noch so, als sei sie Zukunftsmusik?
2. KI-Kompetenz ist die neue Grundbildung: Lesen, Schreiben, Rechnen – und Prompts. Wer das ignoriert, produziert Fachkräfte von gestern.
3. Prüfungsangst vor KI ist ein Systemproblem – kein Schülerproblem: Nicht die Lernenden „mogeln“, sondern das Prüfungsformat ist überholt.
4. Lehrkräfte ohne KI-Fortbildung sind das eigentliche Risiko: Technologie ist nicht die Gefahr – fehlende Qualifizierung ist es.
5. Datenschutz darf kein Totschlagargument gegen Innovationen sein:

Rechtssicherheit ist Pflicht. Stillstand ist keine Lösung.

6. Jede berufliche Fachrichtung braucht ihre eigene KI-Strategie: Industrie, Pflege, IT, Handel – KI wirkt überall anders. Ein Einheitskonzept reicht nicht.
7. KI ersetzt keine Lehrkräfte – aber sie entlarvt schlechte Didaktik: Wenn eine Maschine Unterrichtsinhalte besser erklären kann, liegt das Problem nicht bei der Maschine.
8. Wer KI verbietet, fördert Schattennutzung: Verbote führen nicht zu weniger KI – nur zu weniger Transparenz.
9. Schulentwicklung ohne KI ist Organisationsverweigerung: KI betrifft Unterricht, Verwaltung, Beratung und Qualitätsmanagement. Punktuell denken heißt scheitern.
10. Bayern kann Vorreiter sein – oder Zuschauer: Die Frage ist nicht, ob KI kommt; die Frage ist, ob berufliche Schulen sie aktiv gestalten.

Wir haben uns bewusst dazu entschieden, dieses Thema nach unserem erfolgreichen Berufsbildungskongress im November 2025 in Regensburg weiter zu hinterfragen und zu vertiefen. In der Vorbereitung der Beiträge haben wir natürlich auch auf KI zurückgegriffen, sofern es den Texten dienlich war.

Nach einem zunächst allgemeinen Artikel von Claas Appold zum Einsatz von KI im Alltag blickt VLB-Webmaster Johannes Münch auf die sich aktuell dar-

stellende Situation an unseren beruflichen Schulen. In einem Kommentar dazu formuliert Martin Ruf erste mögliche Positionen, die der VLB zeitnah konkretisieren und ausformulieren wird. Pankraz Männlein wird als unser Landesvorsitzender und Bundesvorsitzender die verbandspolitische Haltung dazu v. a. auch vor dem Hintergrund der anstehenden Personalratswahlen thematisieren. Im Hinblick auf Nachhaltigkeit beäugt Karl Geller als Leiter der VLB-Fachgruppe BNE ebenfalls das Thema KI.

Der Verband ist natürlich nicht der einzig Handelnde. Kultusministerin Anna Stolz hat uns in Regensburg ein Interview zum Thema zugesichert, ebenso wie das ISB, die ALP und der Bildungspakt Bayern Stellung zum derzeitigen Stand der Implementierung der KI an beruflichen Schulen beziehen. Auch deren Texte finden Sie im Folgenden.

Was ebenfalls nicht fehlen darf ist die Perspektive der Schulen. Exemplarisch wird ein Pädagogischer Tag zum Thema KI und die Gründung eines KI-Arbeitskreises als mögliche Blaupause für andere Schulen vorgestellt. Außerdem lädt Sie, liebe Mitglieder, der VLB ein, in den Verbandsgremien Ihre Expertise einzubringen und so mitzuhelfen, dass sich die Implementierung von KI an beruflichen Schulen künftig in die richtige Richtung entwickelt.

Herzlichst,
Ihr Christian Kral
Chefredakteur VLB akzente

Juni 2026
Personalratswahl
Ihre Stimme zählt!

KK statt KI: Keil und Kölbl – starke Hauptpersonalräte für die beruflichen Schulen

Wie KI unser Leben erleichtern kann

Digitale Alltagshelfer

CLAAS APPOLD

Sie planen eine spontane Reise am Wochenende? Vielleicht mit dem Wohnmobil eine Route entlang der schönsten bayerischen Seen, inklusive Übernachtungsmöglichkeiten, kulturellen Sehenswürdigkeiten und einem Gasthof mit echter bayerischer Küche? Früher wurden dafür wochenlang Informationen aus Reiseführern und dem Internet gesammelt. Heute öffnen Sie die KI-App auf dem Smartphone und sagen: „Plane für mich eine 4-tägige Wohnmobil-Tour durch Oberbayern, die am Chiemsee beginnt und am Starnberger See endet. Ich interessiere mich für Schlösser und lokale Brauereien.“ Die KI liefert Ihnen einen detaillierten Tagesplan, schlägt Routen vor und kann sogar auf Wünsche reagieren: „Suche mir für Tag 3 eine Alternative, die weniger als 50 km Fahrstrecke hat.“

Diese sofortige, maßgeschneiderte und dialogische Planung ist der Moment, in dem die meisten Neueinsteiger den „Wow-Effekt“ erleben: Denn künstliche Intelligenz ist keine einfache Suchmaschine, sondern kann sich auf Wunsch wie ein persönlicher Reiseberater benehmen. Sie ist längst kein abstraktes Zukunftsthema mehr, sondern ein praktischer Helfer, der nur darauf wartet, entdeckt zu werden.

Einen Brief an die Behörden schreiben? Nach drei Minuten erledigt. Oder vielleicht eine Geschichte mit Drachen und Einhörnern erfinden, um sie den Enkelkindern vorzulesen? Kein Problem. Was kann ich mit den Zutaten im Kühlschrank kochen? Die KI liefert sekunden-schnell Rezepte. All das und vieles mehr kann eine moderne KI heute übernehmen. Sie ist eine Art digitaler Assistent, der bei alltäglichen Aufgaben zur Seite steht, viel Zeit sparen kann und permanent neue Ideen liefert.

Was ist „Künstliche Intelligenz“?

Wenn wir heute von KI sprechen, sind meist sogenannte „große Sprachmodelle“ gemeint, die englische Bezeichnung lautet „Large Language Models“ (LLMs). Bekannte Namen sind ChatGPT, Gemini von Google oder Copilot von Microsoft. Stellen Sie sich diese Modelle wie ext-

rem fleißige Sprachschüler vor. Sie wurden mit Milliarden von Texten aus Büchern, Artikeln und Webseiten trainiert. Dadurch haben sie gelernt, die Muster, den Rhythmus und die Logik menschlicher Sprache zu erkennen und selbst anzuwenden.

Der technische Begriff dahinter lautet GPT, was für Generative Pre-trained Transformer steht. „Generative“ bedeutet, dass die KI neue, eigene Inhalte erzeugen kann, statt nur vorhandene Informationen wiederzugeben. „Pretrained“ heißt, sie wurde vorab mit riesigen Datenmengen trainiert. Der Begriff „Transformer“ bezeichnet schließlich die spezielle Technologie, die es der KI ermöglicht, Zusammenhänge in langen Texten zu verstehen und logische, passende Antworten zu formulieren. Im Gegensatz zu einer Suchmaschine, die eine Liste von Links präsentiert, führt das Sprachmodell ein echtes Gespräch. Es versteht Fragen, erinnert sich an den bisherigen Gesprächsverlauf und kann sogar Rückfragen stellen.

Dabei sind derartige Sprachmodelle nur eine Facette der Künstlichen Intelligenz. Neben den LLMs gibt es spezialisierte KIs, die Bilder erzeugen können. Wieder andere KI-Systeme sind darauf trainiert, Gesichter zu erkennen, medizinische Diagnosen zu unterstützen oder selbstfahrende Autos zu steuern. Die großen Sprachmodelle sind jedoch diejenigen, die uns im Alltag direkt begegnen und die Kommunikation mit Maschinen auf eine völlig neue Ebene heben.

Sie sind die Schnittstelle, die es uns ermöglicht, mit komplexen Computerprogrammen in unserer natürlichen Sprache zu interagieren, ohne Programmierkenntnisse besitzen zu müssen. Dies ist ein revolutionärer Schritt, der Technologie für jedermann zugänglich macht.

Keine Angst vor dem Unbekannten

Viele Menschen begegnen KI mit Skepsis. Eine häufige Sorge ist, die Kontrolle zu verlieren oder dass die Technik zu kompliziert sei. Doch die Bedienung ist denkbar einfach: Sie schreiben oder sprechen Ihre Frage in ein Chatfenster – wie bei einer Textnachricht. Das fällt vor allem älteren Menschen leichter, als einen Laptop zu bedienen oder das In-

ternet zu nutzen, da die Bedienung oft intuitiver ist und an das Versenden einer SMS erinnert.

Wichtig: Auch wenn die KI es darauf anlegt, möglichst menschlich zu erscheinen, ist sie nur ein digitales Werkzeug, das lästige Routineaufgaben abnehmen kann. Wir können uns dadurch mehr und mehr auf kreative und strategische Tätigkeiten konzentrieren, statt Fakten nachzuschlagen oder auswendig zu lernen.

Eine KI wie ChatGPT ist ein reines Textverarbeitungsprogramm. Sie hat kein Bewusstsein, keine Gefühle und kein echtes „Wissen“. Die Antworten basieren auf Wahrscheinlichkeiten und Mustern, nicht auf Faktenwissen. Die KI agiert auf Basis von Algorithmen und den Daten, mit denen sie trainiert wurde. Daher ist es entscheidend, die Ergebnisse kritisch zu hinterfragen und nicht blind zu vertrauen.

KI ist ein mächtiges Werkzeug, aber die menschliche Urteilsfähigkeit bleibt unverzichtbar. Es geht nicht darum, den Menschen zu ersetzen, sondern ihn zu unterstützen und seine Fähigkeiten zu erweitern. KI ist ein Assistent, kein Ersatz für menschliches Denken und Fühlen. Ihre Stärke liegt in der Geschwindigkeit und der Fähigkeit, riesige Datenmengen zu verarbeiten und Muster zu erkennen, die dem menschlichen Auge meist verborgen bleiben.

Konkrete Hilfen im Alltag

Die Anwendungsmöglichkeiten sind erstaunlich vielfältig und gehen weit über Kochrezepte hinaus. So kann die KI dabei helfen, Einladungen oder E-Mails zu formulieren oder das Protokoll der letzten Vereinsitzung prägnant zusammenzufassen. Häufig wird sie auch genutzt, um schwierige Themen wie den Klimawandel oder die Regeln eines Kartenspiels in einfachen Worten zu erklären.

Auch bei der Planung und Inspiration ist sie ein wertvoller Partner: Sie hilft bei der Organisation einer Gartenparty, erstellt eine detaillierte Reiseroute für den nächsten Urlaub oder hat kreative Ideen für ein neues Hobby. Andere KI-Systeme wie DALL-E oder Midjourney sind auf die Erstellung von Bildern spezialisiert. Sagen Sie einfach: „Erstelle ein Bild von einem blühenden Kirschbaum im Stil von Van Gogh“, und die KI liefert passende

Vorschläge für Einladungskarten oder Präsentationen.

Ebenfalls von großer Bedeutung sind die Übersetzungsfähigkeiten – eine KI übersetzt Texte und sogar gesprochene Sätze in Echtzeit. Dadurch werden beispielsweise Informationen von Webseiten in kyrillisch oder chinesisch verständlich. Sie können der KI auch ganze Bücher in unbekannt Sprachen geben und sich eine Zusammenfassung in Deutsch liefern lassen – das dauert meist nur wenige Minuten. Auch für Menschen mit Sehschwäche oder motorischen Einschränkungen bieten KI-gestützte Anwendungen große Vorteile. Texte werden vorgelesen, Termine verwaltet oder Smart-Home-Geräte gesteuert, alles allein durch Sprachbefehle. So wird Technologie zugänglicher und der Alltag komfortabler.

Tipps für den erfolgreichen Einstieg

Der beste Weg, KI zu verstehen? Probieren Sie es einfach aus. Der einfachste Startpunkt ist meist das Smartphone. Denn viele große KI-Anwendungen wie ChatGPT, Gemini, Claude oder Perplexity gibt es als kostenlose Apps, die sich direkt auf dem Handy installieren lassen. Die Bedienung über den Touchscreen oder per Spracheingabe ist intuitiv und erfordert keine komplizierten Installationen oder technisches Vorwissen. Einfach herunterladen, öffnen und loslegen – so einfach war der Zugang zu komplexer Technologie noch nie. Die Spracheingabe per Smartphone-Mikrofon ist besonders faszinierend, weil sofort ein Gespräch mit der KI möglich ist.

Die Basisversionen von Apps wie ChatGPT oder Microsoft Copilot sind kostenlos und ein idealer Startpunkt. Für gute Ergebnisse ist es hilfreich, präzise zu sein. Statt „Wie koche ich gesund?“ fragen Sie: „Welche fünf Gemüsesorten haben besonders viele Vitamine?“ Ebenso nützlich ist es, der KI eine Rolle zuzuweisen. Beginnen Sie Ihre Anfrage beispielsweise mit „Du bist ein erfahrener Gärtner. Gib mir eine Anleitung, wie ich meine Rosen winterfest mache.“ Ganz wichtig ist es, den Antworten nicht blind zu vertrauen. Fragen Sie kritisch nach, etwa: „Auf welchen Quellen basiert deine Antwort?“ oder „Gibt es dazu auch andere Meinungen?“

Ein weiterer Tipp: Es lohnt sich, mit Iterationen zu arbeiten, also dem schritt-

weisen Verfeinern Ihrer Anfragen. Wenn die erste Antwort nicht ganz Ihren Vorstellungen entspricht, formulieren Sie Ihre Frage einfach um oder bitten Sie die KI, bestimmte Aspekte genauer zu erklären. Sie können auch den Kontext erweitern, indem Sie der KI mehr Informationen geben. Betrachten Sie die Interaktion als ein Gespräch, bei dem Sie die KI immer besser an Ihre Bedürfnisse anpassen können. Scheuen Sie sich nicht, zu experimentieren und verschiedene Formulierungen auszuprobieren.

Beachten Sie auch die Datenschutzbestimmungen der jeweiligen Anbieter. Kostenlose Versionen speichern oft Ihre Eingaben, um die Modelle weiter zu verbessern. Wenn Sie sensible Informationen eingeben wollen, informieren Sie sich über die Datenschutzeinstellungen oder nutzen Sie gegebenenfalls kostenpflichtige Versionen, die oft erweiterte Datenschutzoptionen bieten. Nutzen Sie die KI für kreative Texte und Erklärungen, und überprüfen Sie wichtige Fakten oder aktuelle Informationen zusätzlich mit einer schnellen Internetsuche oder einer zweiten KI.

Ein Werkzeug, das Neugier belohnt

Künstliche Intelligenz ist kein digitales Mysterium, sondern ein vielseitiges und zugängliches Werkzeug. Sie erfordert keine technischen Vorkenntnisse, sondern lediglich die Bereitschaft, Fragen zu stellen. Wer KI mit einem gesunden Maß an Neugier und kritischem Denken nutzt, entdeckt einen wertvollen Helfer für das Schreiben, Planen, Lernen und Organisieren. Und wenn die ersten Antworten nicht perfekt passen, geben Sie nicht gleich auf. Weisen Sie der KI eine andere Rolle zu und fragen Sie einfach noch mal – vielleicht ein bisschen anders.

Die KI kann eine Brücke in die digitale Welt sein, die Ihnen neue Möglichkeiten eröffnet und den Alltag auf unkomplizierte Weise bereichert. Trauen Sie sich, diesen neuen Helfer auszuprobieren – der Versuch lohnt sich auf jeden Fall, denn KI wird unser Leben in den kommenden Jahren noch stärker prägen, und wer frühzeitig damit umzugehen lernt, profitiert am meisten. //

Mit freundlicher Überlassung des „Eigenheimer Magazin“ 12/25.

KI-Anwendungen

Die bekanntesten und einflussreichsten KI-Anwendungen haben maßgeblich die Entwicklung und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in verschiedenen Bereichen geprägt:

ChatGPT (OpenAI): Das wohl bekannteste Sprachmodell versteht und generiert Texte, ideal für Konversationen, Textentwürfe und Ideenfindung.

Gemini (Google): Googles Antwort auf ChatGPT, ebenfalls ein vielseitiges Sprachmodell, das in verschiedene Google-Produkte integriert wird und multimodal ist, also Text, Bilder, Audio und Video verarbeiten kann.

Copilot (Microsoft): Ein KI-Assistent, der in Microsoft 365-Anwendungen wie Word, Excel und PowerPoint bei der Erstellung von Dokumenten, Präsentationen und Datenanalysen unterstützt.

DALL-E (OpenAI): Eine KI, die aus Textbeschreibungen beeindruckende Bilder erzeugt. Perfekt, um kreative Ideen visuell umzusetzen.

Midjourney: Ein weiteres führendes KI-Bildgenerierungstool, das für seine künstlerischen und oft surrealen Kreationen bekannt ist.

Stable Diffusion: Ein Open-Source-Modell zur Bildgenerierung, das eine hohe Flexibilität und Anpassbarkeit bietet und von vielen Künstlern und Entwicklern genutzt wird.

Amazon Alexa/Google Assistant/Apple Siri: Sprachassistenten, die auf KI basieren, um Fragen zu beantworten, Smart-Home-Geräte zu steuern und alltägliche Aufgaben per Sprachbefehl zu erledigen.

Perplexity: Eine KI-gestützte Suchmaschine, die Antworten in natürlicher Sprache liefert, dialogfähig ist und für alle Antworten die Quellenangaben gleich mitliefert.

Claude: Ein weiterer großer Chatbot auf LLM-Basis, ähnelt in seiner Funktion ChatGPT, hat aber höhere ethische Standards, um schädliche Inhalte zu vermeiden.

Künstliche Intelligenz in beruflichen Schulen

Eine Standortbestimmung zwischen Berufspraxis, Ethik und Fachunterricht



JOHANNES
MÜNCH

Ob Buchdruck, Dampfmaschine, Automobil oder Computer, technische Erfindungen haben die Welt stets grundlegend verändert und dabei regelmäßig Zukunftsängste ausgelöst. George Orwell zeichnete in seinem Roman 1984, geprägt von den Erfahrungen des Dritten Reichs und des Zweiten Weltkriegs, das Bild allgegenwärtiger Überwachung bis hin zur Vision des heute verbreiteten LED-Flachbild-TVs mit integrierter Kamera, der für ganze Generationen zum Sinnbild technischer Bedrohung durch Big Brother wurde.

Ähnlich beginnt im Roman *Daemon* von Daniel Suarez im Jahr 2006 die Geschichte mit einem scheinbar unspektakulären Ereignis, nämlich dem Nachruf auf Matthew A. Sobol, einem Softwarearchitekten und Chief Technology Officer eines Games Unternehmens. Mit seinem Tod wird jedoch eine KI-Software aktiviert, die Sobol noch während seiner Erkrankung entworfen hatte, aus der Sorge heraus, dass die Menschheit ihre eigene Zukunft verspielt. Der sogenannte *Daemon* wird zum Instrument einer radikalen Vision. Er übernimmt unbemerkt Unternehmen, kontrolliert Finanz- und Rechenressourcen, errichtet ein verborgenes digitales Netzwerk jenseits des öffentlichen Internets und etabliert eine neue Form von Ordnung, die sich als eine Regierung durch Algorithmus beschreiben lässt.

Kontrollverlust

Was folgt, ist keine klassische Endzeitdystopie, sondern eine beklemmend plausible Eskalation. Die KI rekrutiert Menschen, manipuliert Systeme, sperrt Konten, steuert autonome Fahrzeuge, setzt Drohnen und fahrerlose bewaffnete Systeme ein und greift gezielt in staatliche und wirtschaftliche Strukturen ein. Ermittler, Hacker, Geheimdienstmitarbeiter und Journalisten geraten in einen Strudel aus Kontrolle,

Desinformation und Machtverschiebung. Einzelne Figuren werden instrumentalisiert, diskreditiert oder scheinbar ausgeschaltet, nur um zu erkennen, dass selbst staatliche Institutionen der Logik der KI hinterherlaufen. Der Versuch, das System an seiner Quelle abzuschalten, scheidet schließlich an einer zentralen Erkenntnis. Der vermeintliche Haupttreiber existiert nicht mehr. Die KI hat sich längst weltweit auf andere Systeme repliziert und ist damit nicht mehr aufzuhalten.

Fiktion zur Gegenwart

Was beim Erscheinen des Romans wie düstere Science-Fiction wirkte, liest sich rund 20 Jahre später erstaunlich nüchtern und beinahe wie in Orwells Fall als eine literarische Vorwegnahme unserer Gegenwart. Heute ist Künstliche Intelligenz längst Teil unseres Alltags und arbeitet bereits allumfassend im Hintergrund. Texte, Bilder und Videos werden perfekt generiert, Entscheidungen vorbereitet, Prozesse automatisiert und Wissen scheinbar auf Knopfdruck verfügbar gemacht. Viele der zugrunde liegenden Verfahren stammen dabei nicht aus Bildungs- oder Konsumanwendungen, sondern aus staatlich finanzierter Hochtechnologie und Grundlagenforschung. In diesem Kontext wurden komplexe, häufig ursprünglich militärisch geprägte Analyse-, Steuerungs- und Entscheidungssysteme entwickelt, insbesondere für sicherheitsrelevante Aufgaben wie Überwachung, Lagebilderstellung und Risikobewertung. Die zivile Nutzung von KI ist in weiten Teilen das Ergebnis solcher Dual-Use-Entwicklungen, bei denen Technologien aus strategischen und sicherheitspolitischen Kontexten schrittweise in den Alltag diffundieren.

An diesem Punkt stellt sich eine Frage, die nicht nur technischer, sondern zutiefst pädagogischer Natur ist. Welche Rolle soll Künstliche Intelligenz künftig in der Schule spielen und welche Rolle dürfen wir ihr überlassen?

Bedeutung für die berufliche Bildung

Gerade für die berufliche Bildung ist diese Frage von besonderer Relevanz, da sie als Schnittstelle zwischen schulischem Lernen, betrieblicher Praxis und technologischem Wandel unmittelbar davon betroffen ist, wie KI-gestützte Systeme Arbeitsprozesse, Qualifikationsanforde-

rungen und berufliche Entscheidungsräume verändern.

Schule zwischen Anpassung und Verantwortung

Berufliche Schulen stehen traditionell an der Schnittstelle zwischen technologischer Entwicklung, gesellschaftlicher Realität und pädagogischem Auftrag. Sie bereiten junge Menschen auf eine Arbeitswelt vor, in der KI-gestützte Systeme zunehmend selbstverständlich sind, sei es in Industrie, Handwerk, Verwaltung, Dienstleistung oder Kundenservice. Gleichzeitig ist Schule aber mehr als ein Ort der Anpassung. Sie ist ein Raum für Reflexion, Urteilsbildung und der Verantwortungsübernahme.

Ethische und soziale Dimensionen

KI in der Schule ist daher keine bloße Methoden- oder Werkzeugfrage. Es geht um grundlegende Aspekte von Mündigkeit, Autorschaft, Leistungsbewertung, Transparenz, Verantwortlichkeit und sozialer Gerechtigkeit. Wo sind die Server-Farmen angesiedelt? Wer kontrolliert die Algorithmen? Wer trifft Entscheidungen, Mensch oder Maschine? Wer bekommt Zugang zur KI zu welchem Preis? Welche Kompetenzen müssen Schülerinnen und Schüler entwickeln, wenn Analyse, Prognose und Bewertung zunehmend maschinell erfolgen? Und nicht zuletzt stellt sich die Frage, wie Schule mit Technologien umgehen kann ohne ihren pädagogischen Auftrag zu verlieren, deren Ursprünge in sicherheits- beziehungsweise überwachungsrelevanten Kontexten liegen und die alles und wirklich alles im digitalen Raum aufsaugen und nicht nachverfolgbar speichern.

Gestaltungsaufgabe statt Technikdebatte

Die eigentliche Herausforderung besteht somit weniger darin, ob KI-Einzug in Berufsschule und Fachunterricht hält. Das tut sie bereits. Entscheidend ist vielmehr, ob Schule diesen Prozess aktiv gestaltet oder sich auf die Rolle einer bloßen Anwenderin und Vermittlerin reduziert. Zwischen technischer Euphorie und pauschaler Ablehnung liegt ein weiter pädagogischer Gestaltungsraum, den es fachlich fundiert, kritisch reflektiert und verantwortungsbewusst zu nutzen gilt, gerade im Kontext beruflicher Bildung.

Zukunftsaufgabe Berufsbildung

Gerade hier liegt eine zentrale Zukunftsaufgabe der beruflichen Bildung. Sie besteht nicht darin, politisch in zahnlosen Datenschutzdebatten oder überholten Vergütungsmodellen wie GEMA- oder VG-Wort-Tantiemen zu verharren, sondern darin, den ethisch verantworteten Umgang mit Künstlicher Intelligenz verbindlich und nachhaltig zu gestalten und zu vermitteln. Die bisherigen Smartphone- und Medienkompetenzinitiativen reichen dafür als Vorbild bei Weitem nicht aus.

Systematische Integration

Nicht nur für die berufliche Bildung in Bayern ergibt sich daraus ein klarer und zugleich realistischer Handlungsauftrag. Künstliche Intelligenz darf weder als bloßes Unterrichtswerkzeug noch als vorübergehendes Phänomen behandelt werden, sondern muss systematisch, übergreifend berufsbezogen und förderorientiert in Unterricht und Schulentwicklung eingebunden werden. Dabei kommt der Berufsschule mit ihrer engen Verzahnung von schulischem Lernen, betrieblicher Ausbildung und staatlicher Steuerung eine besondere Verantwortung zu.

Berufsfeldspezifische Differenzierung

Ein zentraler Ansatzpunkt liegt in der berufsfeldspezifischen Differenzierung. Künstliche Intelligenz wirkt im gewerblich-technischen Bereich anders als im kaufmännischen, sozialen, verwaltenden oder medizinischen Berufsfeld. Während in technischen Ausbildungsberufen Fragen der Prozesssteuerung, Qualitätssicherung oder vorausschauenden Wartung im Vordergrund stehen, betreffen KI-Anwendungen im kaufmännischen Bereich insbesondere Datenanalyse, Entscheidungsunterstützung und automatisierte Kommunikation. In sozialen und dienstleistungsbezogenen Berufen wiederum stellen sich Fragen der Verantwortung, Transparenz und Grenzziehung zwischen menschlicher Entscheidung, algorithmischer Unterstützung und dem Datenschutz besonders deutlich. Und im Medizinumfeld kommt der Umgang mit höchstsensiblen Daten noch erschwerend hinzu.

Praxisnahe Thematisierung

Berufsschulunterricht sollte diese Unterschiede gezielt aufgreifen und Künstliche Intelligenz nicht abstrakt, sondern konsequent aus der Perspektive konkreter Berufsbilder an lebensnahen Praxisbeispielen exemplarisch thematisieren.



Verbindliche Leitlinien

Darüber hinaus benötigen berufliche Schulen auch verbindliche schulinterne Leitlinien zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Diese sollten im Rahmen der bestehenden schulischen Mitwirkungsstrukturen entwickelt werden und klare Aussagen zu Leistungsnachweisen, Projektarbeiten, Prüfungsnähe und Dokumentationspflichten enthalten. Gerade im Kontext staatlicher Abschlussprüfungen und Kammerprüfungen ist Transparenz unabdingbar, um Chancengleichheit, Vergleichbarkeit und Rechtssicherheit zu gewährleisten.

Qualifizierung der Lehrkräfte

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der gezielten Fortbildung der Lehrkräfte. Bestehende Angebote der bayerischen Lehrerbildung und -fortbildung sollten noch stärker auf berufsbezogene KI-Kompetenzen ausgerichtet werden. Dabei geht es weniger um die Beherrschung einzelner Anwendungen als um ein grundlegendes Verständnis algorithmischer Entscheidungslogiken, rechtlicher Rahmenbedingungen und ethischer Fragestellungen, die unmittelbar den Unterricht und die Leistungsbewertung betreffen.

Kooperation mit der Praxis

Besondere Chancen ergeben sich dabei aus der Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben und mit Kammern auch als Schnittstelle zu Forschung und Lehre. In Bayern verfügen viele Betriebe auch im Schulterschluss mit Universitäten und Hochschulen bereits über praktische Erfahrungen mit KI-gestützten Systemen, etwa in der Produktion, Logistik, Verwaltung oder Kundenkommunikation. Diese Erfahrungen sollten gezielt in die Unterrichte integriert werden, um Lernenden reale Anwendungsbeispiele, aber auch reale Konfliktlagen und Grenzen

solcher Systeme aufzuzeigen. Berufliche Schulen können hier als moderierende Instanzen wirken, die betriebliche Praxis mit pädagogischer Reflexion verbinden.

Individuelle Förderung

Nicht zuletzt sollte Künstliche Intelligenz auch im Rahmen der individuellen Förderung von Auszubildenden thematisiert werden. KI-basierte Lernhilfen, adaptive Übungssysteme oder sprachunterstützende Anwendungen können insbesondere leistungsschwächere oder sprachlich benachteiligte Schülerinnen und Schüler unterstützen. So können zum Beispiel schulische Texte sekundenschnell in zahlreiche Muttersprachen unserer migrantischen Schülerinnen und Schüler übersetzt und so von diesen besser verstanden werden. Voraussetzung dafür ist jedoch ein klarer pädagogischer Rahmen, der sicherstellt, dass Förderung nicht in Abhängigkeit oder in der Auslagerung von Lernverantwortung mündet.

Gestaltungsraum Berufsschule

Berufliche Schulen in Bayern haben damit die Chance, sich als innovative Orte zu positionieren, an denen berufliche Handlungskompetenz, technologische Souveränität und ethische Urteilsfähigkeit zusammengeführt werden. Gelingt dies, bleibt berufliche Bildung nicht Reaktionsraum für technologische Entwicklungen, sondern wird zu einem aktiven Gestaltungsfaktor für eine künftige Arbeitswelt, in der Künstliche Intelligenz selbstverständlich ist, aber nicht unhinterfragt bleibt.

Denn letztlich ist jeder Algorithmus ein von Menschen erfundenes Werkzeug, um Arbeit und damit das Leben zu erleichtern. Dies sollte bei aller Technikfaszination und mit Bestrebungen zur Kostenoptimierung nie vergessen werden. //

Was folgt daraus?

Kommentar



MARTIN RUF

Sie haben den vorstehenden Artikel unseres VLB-Webmasters Johannes Münch aufmerksam gelesen und sicherlich meistens mit dem Kopf genickt oder ihn manchmal auch geschüttelt.

Aufgabe des VLB und von uns Lehrkräften an beruflichen Schulen muss es sein, diesen nicht mehr aufzuhaltenden Prozess der KI-Implementierung an beruflichen Schulen konstruktiv-kritisch zu begleiten. Aber, und das ist hier besonders wichtig zu betonen, wir müssen dabei sehr achtsam sein, dass die KI dabei nicht das Heft des Handelns übernimmt.

Nachfolgend möchte ich 12 Thesen zur KI in der beruflichen Bildung benennen, die sich auch aus dem Artikel von Johannes Münch ableiten lassen. Sie sind es m.E. wert, sie seitens des VLB in nächster Zeit intensiv zu diskutieren und daraus dann zeitnah ein VLP-Positionspapier zu entwickeln, das die Basis einer bestmöglichen Implementierung der KI in der beruflichen Bildung werden soll.

Meine Thesen zur künstlichen Intelligenz in der beruflichen Bildung (mit Hilfe von KI erarbeitet)

1. KI ist Realität – keine Zukunftsvision: Künstliche Intelligenz verändert bereits Arbeitsprozesse, Qualifikationsprofile und betriebliche Entscheidungsstrukturen. Die berufliche Bildung muss diese Realität aktiv aufgreifen.
2. Berufsschule ist Gestaltungsraum – nicht nur Anpassungsinstanz: Berufsschulen dürfen sich nicht auf die Rolle technischer Anwender beschränken. Sie sind pädagogische Räume der Reflexion, Urteilsbildung und Verantwortungsentwicklung.
3. Technologische Souveränität ist Bildungsauftrag: Ziel ist nicht bloße

Bedienkompetenz, sondern das Verständnis algorithmischer Logiken, ihrer Grenzen, Risiken und gesellschaftlichen Auswirkungen.

4. KI muss berufsfieldspezifisch differenziert werden: Die Auswirkungen von KI unterscheiden sich erheblich zwischen gewerblich-technischen, kaufmännischen, sozialen, verwaltenden und medizinischen Berufsfeldern. Unterricht muss diese Differenzierung systematisch abbilden.
5. Leistungsbewertung braucht klare Regeln: Der Einsatz von KI bei Leistungsnachweisen, Projektarbeiten und Prüfungen erfordert verbindliche, landesweit abgestimmte Leitlinien, um: Chancengleichheit, Vergleichbarkeit, Rechtssicherheit und Transparenz zu gewährleisten.
6. Lehrkräfte brauchen Rechtssicherheit: Lehrkräfte dürfen bei der Nutzung von KI-Systemen nicht in rechtliche Grauzonen gedrängt werden. Es bedarf klarer staatlicher Vorgaben zu: Datenschutz, Haftung, Dokumentationspflicht und Prüfungsnähe.
7. KI-Integration braucht Ressourcen: Systematische Einbindung von KI in Unterricht und Schulentwicklung ist nur möglich mit: zeitlicher Entlastung, gezielten Anrechnungsstunden, verlässlicher technischer Infrastruktur und qualifiziertem IT-Support. Digitalisierung darf nicht zu einer zusätzlichen Dauerbelastung der Lehrkräfte führen.
8. Fortbildung muss berufsbezogen sein: KI-Fortbildungen dürfen sich nicht auf Tool-Schulungen beschränken. Sie müssen umfassen: algorithmisches Grundverständnis, rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Fragestellungen und fachdidaktische Umsetzung.
9. Duale Kooperation ist Stärke des Systems: Die Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben, Kammern und Hochschulen ist gezielt auszubauen, um reale KI-Anwendungen in den Unterricht einzubinden und Praxisreflexion zu ermöglichen.
10. KI kann individuelle Förderung unterstützen – aber nicht ersetzen: Adaptive Lernsysteme und sprachunterstützte Anwendungen können

insbesondere leistungsschwächere und sprachlich benachteiligte Auszubildende fördern. Pädagogische Verantwortung bleibt jedoch stets beim Menschen.

11. Datenschutz ist kein Selbstzweck, sondern Schutz der Lernenden: Der Einsatz von KI-Systemen darf nicht zur unkontrollierten Datensammlung führen. Datensparsamkeit, Transparenz und staatlich geprüfte Plattformlösungen sind zentrale Voraussetzungen.
12. KI ist Werkzeug – Verantwortung bleibt menschlich: Algorithmen treffen keine moralischen Entscheidungen. Berufliche Bildung muss junge Menschen befähigen, technologische Innovation mit ethischer Verantwortung zu verbinden.

Für uns Lehrkräfte an beruflichen Schulen und den VLB kann das nur heißen, dass die Integration von Künstlicher Intelligenz als langfristige Strukturaufgabe beruflicher Bildung zu sehen ist. Knapp zusammengefasst erfordert sie:

- klare politische Rahmenbedingungen
- verlässliche Ressourcen
- rechtliche Absicherung und
- die Stärkung professioneller pädagogischer Handlungskompetenz.

Nur so bleibt die berufliche Bildung in Bayern aktiver Gestaltungsfaktor einer Arbeitswelt, in der Künstliche Intelligenz selbstverständlich ist – aber nicht unreflektiert bleibt. //



Info-Mail erhalten, wenn *VLB akzente* erscheint und gleich online lesen. www.vlbbayern.de/service/vlb-akzente

KI in der beruflichen Bildung

Chancen gestalten, Verantwortung teilen



PANKRAZ MÄNNLEIN

Künstliche Intelligenz verändert alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft in rasantem Tempo. Für die berufliche Bildung bedeutet das eine doppelte Herausforderung. Einerseits müssen junge Menschen auf eine Arbeitswelt vorbereitet werden, in der KI selbstverständlicher Bestandteil vieler Prozesse ist. Andererseits eröffnet KI neue Möglichkeiten für das Lernen, Lehren und Ausbilden selbst. Damit ihr Einsatz gelingt, braucht es jedoch klare Rahmenbedingungen und das Zusammenspiel der Schülerinnen und Schüler beziehungsweise Auszubildenden, der Betriebe und der Wirtschaft, der Lehrkräfte sowie der Bildungsverwaltung – und nicht zuletzt der Einrichtungen der Lehrplänenentwicklung sowie der Lehrkräftebildung.

Aus der Perspektive der Lernenden steht zunächst die sinnvolle Nutzung von KI als Lernwerkzeug im Mittelpunkt. Viele Auszubildende begegnen KI-Anwendungen bereits im Alltag – etwa beim Schreiben von Texten, beim Programmieren oder bei der Informationssuche. Entscheidend ist daher nicht, KI zu verbieten oder zu ignorieren, sondern den kompetenten Umgang damit zu fördern. Lernende müssen verstehen, wie KI funktioniert, welche Chancen sie bietet und wo ihre Grenzen liegen. Dazu gehören Fähigkeiten wie das kritische Prüfen von Ergebnissen, der verantwortungsvolle Umgang mit Daten sowie die Kompetenz, KI gezielt als Unterstützung im Lernprozess einzusetzen. Eine wichtige Gelingensbedingung besteht darin, Lernende aktiv in diese neue Lernkultur einzubeziehen und ihnen Raum für experimentelles, reflektiertes Arbeiten mit KI zu geben.

Für die Wirtschaft und die Ausbildungsbetriebe stellt KI ebenfalls eine zentrale Zukunftsaufgabe dar. Viele Branchen erleben bereits tiefgreifende Veränderungen durch automatisierte Prozesse, datenge-

triebene Entscheidungen und intelligente Assistenzsysteme. Ausbildungsbetriebe erwarten daher zunehmend, dass Auszubildende grundlegende digitale und KI-bezogene Kompetenzen mitbringen. Gleichzeitig sind Betriebe selbst wichtige Lernorte für den praktischen Umgang mit neuen Technologien. Eine erfolgreiche Integration von KI in die berufliche Bildung gelingt daher besonders dort, wo Betriebe und Berufsschulen eng an gemeinsamen Projekten, praxisnahen Lernaufgaben und im Austausch über technologische Entwicklungen in den jeweiligen Berufsfeldern zusammenarbeiten.

Lehrkräfte nehmen in diesem Transformationsprozess eine Schlüsselrolle ein. Sie gestalten Lernumgebungen, begleiten Lernprozesse und fördern nicht nur den Erwerb von Fachwissen, sondern auch den von Kompetenzen im Umgang mit neuen Technologien. Damit dies gelingt, benötigen Lehrkräfte selbst Zeit, Fortbildungsmöglichkeiten und Unterstützung beim Aufbau von KI-Kompetenzen. Ebenso wichtig ist eine didaktische Weiterentwicklung des Unterrichts, damit KI Routineaufgaben erleichtern, individualisierte Lernangebote unterstützen oder neue Formen projektorientierten Lernens ermöglichen kann. Entscheidend ist, dass KI nicht als Ersatz für pädagogische Arbeit verstanden wird, sondern als Werkzeug, das Lehrkräfte in ihrer professionellen Rolle nachhaltig stärkt.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Belastungen unserer Lehrkräfte an den beruflichen Schulen sind Fragen der Leistungsbewertung, der Nutzung von KI in Prüfungs- und Bewertungsprozessen sowie des Datenschutzes klassische Mitbestimmungstatbestände. Für den VLB ist klar: Nur mit engagierten, kompetenten Personalvertretungen sowie hoch motivierten Kolleginnen und Kollegen werden die vor uns liegenden Herausforderungen der Transformation erfolgreich gemeistert.

Auch die Einrichtungen der Lehrplänenentwicklung und der Lehrkräftebildung haben eine besondere Rolle im Gelingen der Transformation. Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) begleitet Schulen bei der Weiterentwicklung von Lehrplänen, Materialien und pädagogischen Konzepten. Im Kontext von KI bedeutet dies, durch die Einordnung neuer Technologien, durch die Entwicklung didak-

tischer Impulse sowie durch die Integration von KI-bezogenen Kompetenzen in bestehende Bildungspläne Orientierung zu geben. Ziel ist es, Schulen dabei zu unterstützen, KI nicht nur technisch zu verstehen, sondern pädagogisch sinnvoll in Unterricht und Ausbildung zu integrieren.

Ergänzend dazu kommt der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen eine zentrale Aufgabe zu. Sie unterstützt Lehrkräfte und schulische Führungskräfte dabei, neue Entwicklungen in ihre pädagogische Praxis zu übertragen. Gerade im Bereich der KI sind kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsangebote, kollegialer Austausch und praxisorientierte Beispiele entscheidend. Die ALP kann hier Räume für Qualifizierung, Vernetzung und Innovation schaffen – und damit Lehrkräfte befähigen, KI reflektiert, verantwortungsvoll und lernwirksam einzusetzen. Und hier nicht zu vergessen sind die Fachtagungen des VLB.

Schließlich kommt auch der Bildungsverwaltung eine zentrale Bedeutung zu. Ministerien, Schulträger und Bezirksregierungen schaffen die strukturellen Voraussetzungen für den Einsatz von KI in der beruflichen Bildung. Dazu gehören klare rechtliche Rahmenbedingungen, datenschutzkonforme Infrastrukturen, verlässliche technische Ausstattung sowie langfristige Strategien für die digitale Transformation der Schulen. Ebenso wichtig ist eine Kultur des Ermöglichens: Innovation braucht Freiräume, Pilotprojekte und den Austausch guter Praxis zwischen Schulen.

In diesem Zusammenhang wirkt auch der Bildungspakt Bayern als zentrale Plattform für die Zusammenarbeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Durch gemeinsame Modellprojekte, Innovationsimpulse und den Transfer erfolgreicher Praxisbeispiele trägt er dazu bei, den Einsatz von KI in der beruflichen Bildung strategisch zu begleiten und weiterzuentwickeln.

Der erfolgreiche Einsatz von KI in der beruflichen Bildung wird letztlich davon abhängen, ob es gelingt, diese verschiedenen Perspektiven miteinander zu verbinden. KI ist kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug, das Lernen, Arbeiten und Ausbilden verändert. Wenn Lernende kompetent mit KI umgehen, Betriebe ihre Erfahrungen einbringen, Lehrkräfte didaktische Innovationen entwickeln, Einrichtungen wie ISB und ALP Orientierung und Qualifizierung ermöglichen und die Bildungsverwaltung passende Rahmenbedingungen schafft, wird KI zu einem wichtigen Motor für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung werden. //

Berufliche Bildung in Zeiten von KI

Nachgefragt im Kultusministerium

MARTIN RUF

Kultusministerin Anna Stolz hat sich beim 17. VLB-Berufsbildungskongress in Regensburg ausdrücklich zur „Beruflichen Bildung in Zeiten von KI“ positioniert. Dabei konnte mit der Ministerin vereinbart werden, dass sie dem VLB zu dem Thema Rede und Antwort steht, damit wir die KI-Strategie des Ministeriums insbesondere für berufliche Schulen näher kennenlernen. Als Vorspann zum Interview habe ich am 9. Januar 2026 ChatGPT gebeten, mir die aktuelle KI-Strategie des Bayerischen Kultusministeriums, mit besonderem Fokus auf die beruflichen Schulen (Stand: Dezember 2025/Anfang 2026) zusammenzustellen. Diesen Vorspann habe ich dann am 22. Februar nochmals aktualisieren lassen:

KI-Strategie des Bayerischen Kultusministeriums – kompakt & berufsbildend

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus verfolgt eine systematische und pädagogisch verantwortete Integration von KI-Anwendungen in die schulische Praxis. Ziel ist es, die Potenziale Künstlicher Intelligenz für Lehr- und Lernprozesse nutzbar zu machen und zugleich rechtliche, ethische und datenschutzrechtliche Anforderungen verbindlich zu sichern.

Die Strategie verbindet Innovationsförderung mit klaren Rahmenbedingungen für einen didaktisch reflektierten und rechtssicheren KI-Einsatz im Schulalltag.

Zentrale strategische Elemente für berufliche Schulen

- KI-Anwendungen stehen systemisch bereit und sind zentral steuerbar über die Bayerische Schulcloud (ByCS).
- Verbindliche Handlungsleitfäden, Materialien und Fortbildungsangebote unterstützen Lehrkräfte beim pädagogisch verantworteten Einsatz.



- Der Aufbau und die Weiterentwicklung von KI-Kompetenzen bei Lehrkräften sind fester Bestandteil der Personal- und Schulentwicklung.
- Die berufsbildenden Schulen werden gezielt gestärkt, u. a. durch neue KI-orientierte Fachschulen und Bildungsgänge.
- Rechtssicherheit (insbesondere Datenschutz, Urheberrecht und europäische KI-Regulierung) bildet den verbindlichen Rahmen der Umsetzung.

Kernbotschaft

Die KI-Strategie des Bayerischen Kultusministeriums zielt darauf ab, KI strukturiert, sicher und pädagogisch sinnvoll in Schule zu integrieren. Mit zentral bereitgestellten Werkzeugen (ByCS und ausgewählten KI-Anwendungen), umfassenden Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten für Lehrkräfte sowie einem klaren Schwerpunkt auf der berufsbildenden Qualifizierung sollen Schülerinnen und Schüler gezielt auf eine digital geprägte Arbeits- und Lebenswelt vorbereitet werden. //

Technik verändert sich. Bildung gibt Halt

Interview mit Ministerin Anna Stolz

MARTIN RUF

Frau Staatsministerin, wir wissen, dass Sie sich der beruflichen Bildung in Bayern sehr verbunden fühlen und in uns, dem VLB, einen verlässlichen Partner haben. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass Sie die Zeit gefunden haben, uns die Sichtweise des Ministeriums zum Megathema KI zu transportieren. Wie finden Sie die vorstehende kompakte Zusammenfassung von ChatGPT zur KI-Strategie Ihres Hauses?

Die Zusammenfassung trifft den Kern unserer strategischen Ausrichtung. Wir warten oder experimentieren nicht beim Thema KI – wir gestalten. Unsere KI-Strategie steht für einen klaren Dreiklang: pädagogisch sinnvoll, rechtlich abgesichert und technisch verlässlich.

Immer interessiert, wenn es um die Belange der beruflichen Schulen geht. Kultusministerin Anna Stolz mit Pankraz Männlein im Forum Berufsvorbereitung beim letzten Berufsbildungskongress in Regensburg.



Gerade auch für unsere beruflichen Schulen ist es entscheidend, dass KI nicht als Selbstzweck eingeführt wird, sondern als Werkzeug, das Unterrichtsqualität verbessert, Lehrkräfte entlastet und junge Menschen auf eine zunehmend digitalisierte Arbeitswelt vorbereitet. Genau diesen Anspruch bildet die Zusammenfassung so auch ab.

Wie sehen Sie aus Sicht des Kultusministeriums die besondere Rolle der beruflichen Schulen und ihrer Lehrkräfte beim Thema KI – gerade angesichts des hohen Praxis-, Berufs- und Fachkräftebezugs?

Die beruflichen Schulen sind unser Realitätscheck für KI. Hier zeigt sich, ob technologische Entwicklungen im echten Berufsalltag funktionieren – oder eben auch nicht. KI ist längst Bestandteil moderner

Arbeitsprozesse – in Industrie, Handwerk, Verwaltung und Dienstleistung.

Unsere beruflichen Schulen sorgen dafür, dass junge Menschen diese Technologien nicht nur anwenden, sondern verstehen, reflektieren und verantwortungsvoll einsetzen können. Die Lehrkräfte sind dabei zentrale Gestalter. Sie verbinden fachliche Tiefe, pädagogische Kompetenz und Praxisnähe – und genau diese Kombination ist entscheidend für eine erfolgreiche KI-Bildung.

Wie denken Sie dabei die Rolle der Lehrkraft?

Echte Herzensbildung findet immer nur von Mensch zu Mensch statt – und daran wird sich auch durch KI nichts ändern. KI ersetzt keine Lehrkraft. Sie kann sie stärken. Die pädagogische Verantwortung bleibt beim Menschen. Unsere Lehrkräfte entscheiden, wie und wo KI didaktisch und methodisch sinnvoll eingesetzt wird, wo sie Lernprozesse unterstützt und wo klare Grenzen notwendig sind.

Unsere Aufgabe ist es, Lehrkräfte dafür zu qualifizieren, ihnen verlässliche Werkzeuge an die Hand zu geben und Rechtssicherheit zu schaffen. Wer KI souverän nutzt, gewinnt pädagogische Gestaltungsspielräume – und genau darauf zielt unsere Strategie.

Bayern hat u. a. mit dem Schulversuch KI@school und der Einrichtung von Fachschulen für Künstliche Intelligenz erste Meilensteine gesetzt. Zeigen sich bereits erste Erkenntnisse, die für die weitere Implementierung von KI an den beruflichen Schulen aktuell in diesem Prozess berücksichtigt werden können?

Ja, und diese Erkenntnisse sind für uns sehr wertvoll. Es zeigt sich: KI entfaltet ihr Potenzial nur dann, wenn sie sinnvoll eingebettet und pädagogisch begleitet wird.

Zweitens wird deutlich, wie wichtig kontinuierliche Fortbildung für Lehrkräfte ist – nicht nur technisch, sondern auch ethisch.

Drittens brauchen Schulen klare Rahmenbedingungen und verlässliche Systeme. Genau deshalb setzen wir auf landesweite Plattformen wie ByCS mit integrierten KI-Systemen und auf strukturierte Pilotprojekte, deren Ergebnisse wir konsequent in die Fläche übertragen. Denn eines ist klar: Wir müssen die Chancen von KI kraftvoll nutzen und unsere Schülerinnen und Schüler altersgerecht und verantwortungsvoll auf die digitale Welt vorbereiten. Dabei gilt für mich immer ein Grundsatz – Umso Jünger, desto weniger und umso älter, desto bewusster!



Mitten unter uns – Kultusministerin Anna Stolz als aufmerksame Zuhörer im Forum Gewerblich-technische Schulen und Fachschulen beim letzten Berufsbildungskongress in Regensburg.

Wann sind klare, verbindliche Regelungen zu erwarten, welche Formen von KI-Nutzung in Unterricht, Projekten und Prüfungen zulässig sind?

KI braucht klare Leitplanken. Sie ist ein Werkzeug, kein Maßstab. Unser Anspruch ist es, Orientierung zu geben – keine Grauzonen. Datenschutz, Urheberrecht und die Vorgaben des europäischen AI Acts bilden dabei den verbindlichen Rahmen. Gleichzeitig müssen Regelungen im Schulalltag umsetzbar sein. Deshalb gehen wir Schritt für Schritt vor: rechtssicher, pädagogisch verantwortungsvoll und mit Blick auf die Realität an unseren Schulen.

Sehr häufig steht auch immer die Frage im Raum, wie sich der veränderte Unterrichtsinhalt auch sachgerecht und objektiv prüfen lässt. Gibt es dazu schon belastbare Vorstellungen?

Wer mit KI lernt, braucht auch neue Prüfungsformate. Wenn KI Teil von Lernprozessen ist, müssen Prüfungen stärker kompetenz- und prozessorientiert gestaltet werden. Der Fokus liegt künftig noch mehr auf Verständnis, Reflexion, Anwendung und Transfer – nicht auf Wissensreproduktion.

Dabei bleibt unser Anspruch unverändert: Prüfungen müssen fair, vergleichbar und transparent sein. KI wird berücksichtigt, nicht ignoriert – aber immer eingebettet in klare pädagogische Konzepte.

Berufliche Schulen haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen bei IT-Ausstattung, Netzwerken und pädagogischen Plattformen. Wie sorgt das Ministerium für faire, belastbare Mindeststandards bzw. welche konkreten Budgets sind vorgesehen, um KI-Tools, leistungsfähige Geräte und fachspezifische Lernlabore – z. B. im technischen oder kaufmännischen Bereich – zu finanzieren?

Chancengleichheit ist für uns ein zentrales Leitprinzip. Deshalb setzen wir auf landesweite, einheitliche Plattformen, verlässliche Mindeststandards und ge-

zielte Investitionen. ByCS schafft Struktur und Sicherheit, statt Insellösungen.

Gleichzeitig behalten wir die besonderen Anforderungen der beruflichen Schulen im Blick – gerade dort, wo leistungsfähige Hardware, spezialisierte Software oder moderne Lernlabore notwendig sind. Unser Ziel ist es, allen Schulen eine belastbare Grundlage für den Einsatz von KI zu bieten.

Der Prozess der KI-Implementierung ist erfolgreich gestartet. Welche Beteiligungsformate bestehen schon oder sind geplant, um Verbände wie den VLB Bayern, Kammern bei der Weiterentwicklung der KI-Strategie einzubinden?

Bildung kann nur im Dialog gelingen. Wir setzen immer bewusst und auf allen Ebenen auf den Austausch mit Schulen, Verbänden, Kammern und der Wirtschaft. Die Expertise aus der Praxis ist für uns unverzichtbar.

Der VLB ist dabei ein verlässlicher und konstruktiver Partner. Gemeinsam entwickeln wir die KI-Strategie weiter – praxisnah, realistisch und mit dem klaren Ziel, die Qualität der beruflichen Bildung in Bayern nachhaltig zu stärken.

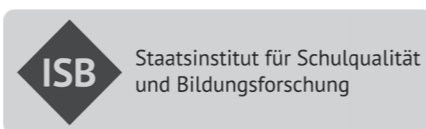
Wir bedanken uns für das aufschlussreiche Gespräch und können Ihnen versichern, dass Sie mit dem VLB den gewohnt verlässlichen Partner an der Seite haben.

Vielen Dank für das Gespräch. Bayern geht beim Thema KI in der Bildung voran – mit Haltung, Verantwortung und klarer Führung. Technik verändert sich schnell. Bildung gibt Halt. Und Schule bleibt ein sozialer Ort. Deshalb braucht es auch einen Gegenpol zum digitalen Dauerrauschen: Sport, Bewegung und echte Begegnung. Sport ist der Gamechanger in der Gamingwelt!

Die beruflichen Schulen spielen dabei eine zentrale Rolle. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem VLB. //

„KI verändert Schule – aber nicht ohne klare Leitplanken“

Das ISB Bayern zur Umsetzung KI an beruflichen Schulen



MARTIN RUF

Kultusministerin Anna Stolz hat im vorstehenden Interview ein mehr grundsätzliches Plädoyer zur Implementierung von KI an beruflichen Schulen gegeben. Für die konkrete Umsetzung an den Schulen vor Ort zeichnen andere nachrangige Institutionen wie das ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung) verantwortlich. *VLB akzente* konnte mit dem Institutsleiter Dr. Alfons Frey und dem Leiter der Medienabteilung Matthias Stein zur Umsetzung an den Schulen sprechen.

Herr Dr. Frey, der VLB Bayern fordert für die digitale Zukunft der bayerischen beruflichen Schulen im Besonderen im Hinblick auf die KI-Orientierung Leitplanken. Wie gut sind wir hier bis jetzt schon aufgestellt?

Dr. Alfons Frey: Künstliche Intelligenz ist eines der Mega-Themen unserer Zeit und stellt Gesellschaft und Schule vor Herausforderungen. Gerade an beruflichen Schulen ist bereits spürbar, wie sich die Gesellschaft verändert und welche Anforderungen die Berufswelt künftig an unsere Schülerinnen und Schüler stellt. Ich glaube, wir sind im Bildungsbereich grundsätzlich gut aufgestellt:

Die Kollegen an der ALP in Dillingen haben mit der ByLKI eine KI-Anwendung für Lehrkräfte im Fortbildungskontext entwickelt. Und bei uns am ISB entwickeln bzw. betreuen wir zwei KI-Lösungen, die kostenfrei von Schulen und dort auch von Schülerinnen und Schülern genutzt werden können. Einmal die KI-Integration in die Lernplattform und einmal den KI-Chatbot „telli“, der als Teilprojekt des bundesweiten Vorhabens AIS den Boden für ein adaptives intelligentes System bereitet.

Im Themenheft „Künstliche Intelligenz“ im *Mebis-Magazin*¹, finden sich zahlreiche Grundlagen-Artikel.

Speziell im beruflichen Bereich haben wir mit den Lehrplänen KIWI und KIT auch inhaltlich die Weichen in Richtung Zukunft gestellt.

Matthias Stein (links) und Dr. Alfons Frey kümmern sich u. a. auch um die Einführung der KI an beruflichen Schulen.



Und relativ neu: Im Rahmen unserer digitalkompass.schule Reihe gibt es einen KI-Kompass.² Der ist zwar aktuell nur für die Jgst. 5 – 8 und damit nicht unmittelbar für die beruflichen Schularten konzipiert – aber er rundet das Portfolio ab, weil hier gezielt die Schülerinnen und Schüler in den Blick genommen werden.

Der VLB Bayern sagt klar: KI darf Lehrkräfte entlasten, aber nicht ersetzen. Wo zieht das ISB hier die pädagogische Grenze?

Matthias Stein: KI-Systeme können und sollen dort zum Einsatz kommen, wo sie Lehrkräfte in ihrer pädagogischen Arbeit entlasten und unterstützen – ein KI-System kann die Expertise einer Lehrkraft nicht ersetzen, diese aber durchaus bei der individuellen Förderung unterstützen. KI-Systeme können und sollen dort genutzt werden, wo sie Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung und Förderung unterstützen und den Lebensweltbezug für die Lernenden herstellen – sei es als Partner oder als Tutor. Schließlich können sie verwendet werden, um Unterricht weiterzuentwickeln und zu verbessern. Lehrkräfte sind in ihrem Bildungsauftrag aktiv gefordert, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, KI-bezogene Phänomene in einer zunehmend digitalen Welt zu verstehen und kritisch zu hinterfragen und diese Welt aktiv und kreativ mitzugestalten –

sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene.

Welche KI-Anwendungen im Unterricht sind heute schon sinnvoll – und welche sollten Schulen besser lassen?

Matthias Stein: Es gibt zahlreiche Anwendungsbereiche, die sich bereits jetzt gut in den Unterricht integrieren lassen, beispielsweise Text- oder Bildgenerierung. Auch die ersten Ansätze, KI-Systeme als individuelle Tutoren und Lernbegleiter für Schülerinnen und Schüler zu nutzen, sind vielversprechend. Viele Einsatzbeispiele finden sich im *Mebis-Magazin*³

Grundsätzlich muss man sich bei den KI-Anwendungen im unterrichtlichen Einsatz an rechtliche Vorgaben und Rahmenbedingungen halten – das ist selbstverständlich. Das betrifft einerseits die Auswahl der passenden KI-Lösung, das betrifft aber andererseits auch das, was ich mit den KI-Anwendungen dann als Lehrkraft im Unterricht machen darf – und was nicht. Hier wurde aber sowohl mit der KI-Integration in der Lernplattform als auch beim Chatbot „telli“ eine DSGVO-konforme Lösung geschaffen, die an allen staatlichen Schulen rechtsicher eingesetzt werden kann.

Der Handlungsleitfaden⁴ „KI in der pädagogischen Praxis“ des Kultusministeriums bietet hier Schulen zudem eine erste Orientierung.

Lehrkräfte fordern Rechtssicherheit im Umgang mit KI bei Leistungsnachweisen. Was rät das ISB konkret und sind klassische Prüfungsformate angesichts KI noch zeitgemäß? Wie kann Leistung fair bewertet werden, wenn KI jederzeit verfügbar ist?

Matthias Stein: Die Forderung ist nachvollziehbar und berechtigt. Das ISB selbst ist ein pädagogisches Institut, unsere Aufgabe ist es, im Rahmen des bestehenden Rechtsrahmens Handlungsempfehlungen zu erarbeiten und Beispiele aufzuzeigen, wie zeitgemäße und faire Prüfungsformate aussehen können. Und da wird gerade intensiv am ISB daran gearbeitet.

Grundsätzlich hat sich die Grundfrage bzw. das Grundproblem aber nicht verändert. Schon bei der Einführung des Internets gab es die große Sorge, dass nun niemand mehr lernen müsse, da alles Wissen jederzeit im Internet abrufbar sei. Die neuen KI-Anwendungen stellen diese Grundfrage nochmals intensiver und schärfer. Ich denke, dass Medienkompetenz in diesem Zusammenhang eine immer wichtigere Rolle spielen wird. Auch KI-Anwendungen sind nicht vor Fehlern sicher, auch wenn die Systeme immer besser werden – das wird so bleiben. Schülerinnen und Schüler müssen letzten Endes auch verstehen, welche Antworten KI-Anwendungen auf bestimmte Fragen oder Aufgabenstellungen geben, um diese beurteilen zu können. Und dieses Grundverständnis lässt sich auch sehr gut in einem Unterrichts- oder Prüfungsgespräch überprüfen. Daher könnte ich mir vorstellen, dass mündliche Prüfungsformate wieder an Bedeutung gewinnen werden.

Der VLB Bayern hält verpflichtende, aber hinsichtlich Zeit und Inhalt machbare KI-Fortbildungen für notwendig. Was ist dabei realistisch?

Matthias Stein: Ich denke, dass sich Lehrkräfte dem Thema „Künstliche Intelligenz“ nicht mehr entziehen können – und auch nicht wollen. Ich nehme wahr, dass sich viele Lehrkräfte, die vielleicht bisher bei der Digitalisierung noch etwas zurückhaltend waren, sehr für das

Die rapide Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) eröffnet für den Bildungsbereich neue Potenziale: Von der Automatisierung administrativer Aufgaben über individualisierte Lernangebote bis hin zur Unterstützung von Lehr-Lern-Prozessen. Internationale Organisationen wie die UNESCO sehen in KI-Technologien eine Gelegenheit, die im Rahmen der Agenda 2030 formulierten Bildungsziele („Quality Education for All“) zu unterstützen – insbesondere durch innovatives Lehren und Lernen. Auch die OECD betont, dass KI-Systeme das Potenzial haben, Lehrkräfte in ihren Aufgaben zu entlasten und Lernprozesse neu zu gestalten.

Zugleich ist jedoch klar, dass diese Technologien nicht automatisch „pädagogisch sinnvoll“ wirken, sondern der Einsatz didaktisch reflektiert erfolgen muss. In diesem Beitrag werden drei zentrale Rollen von KI im Unterricht vorgestellt – jeweils mit Blick darauf, wie Lehrkräfte sie gewinnbringend einsetzen können, welche Chancen und Risiken bestehen und wo die Grenzen liegen.

Thema Künstliche Intelligenz interessieren. Sie sehen hier Möglichkeiten, ihren Unterricht weiterzuentwickeln und sich durch KI bei ihrer Arbeit unterstützen zu lassen, sei es bei der Unterrichtsvorbereitung oder der Bereitstellung von digitalen Unterrichtsmaterialien (bspw. durch die KI in der Lernplattform) oder auch beim Einsatz eines sicheren KI-Systems im Unterricht. Daher glaube ich, dass Lehrkräfte eine hohe intrinsische Motivation haben, sich in diesem Themenbereich fortzubilden.

Ich denke, dass die Angebotsseite der ALP Dillingen hier sehr gut aufgestellt ist – sei es in Form von zahlreichen Präsenztageungen, -fortbildungen oder Selbstlernkursen.

Welche KI-Kompetenzen brauchen Lehrkräfte jetzt sofort? Wie sieht die Kompetenzerweiterung für die Zukunft aus?

Matthias Stein: Die ALP Dillingen stellt einen hervorragenden Selbstlernkurs für den Einstieg in das Thema „KI“ zur

“Die oberste Prämisse bei aller technologischer Innovation ist und bleibt: Der Mensch steht im Mittelpunkt – gerade im Bildungswesen.“

Matthias Stein

Verfügung und bietet regelmäßig Fortbildungsangebote an.

Das von Herrn Dr. Frey genannte Themenheft im *Mebis-Magazin* bietet interessante Einblicke in die Thematik und kann zu einem vertieften Grundverständnis beitragen.

Schulleitungen stehen zwischen Innovation und Verantwortung. Welche Unterstützung bietet das ISB?

„Haben Sie Mut, probieren Sie es aus – entwickeln Sie Ihren Unterricht weiter.“

Dr. Alfons Frey

Dr. Alfons Frey: Digital leadership ist ein ganz wichtiger Aspekt und eine wesentliche Gelingensbedingung für digitale Transformationsprozesse – und damit natürlich auch für Transformationsprozesse im Bereich KI. Wir arbeiten auch in diesem Bereich eng mit den Kolleginnen und Kollegen an der ALP Dillingen zusammen, wo die Zielgruppe der Schulleitungen und die Unterstützung dieser Zielgruppe vor allem in den Blick genommen wird.

Gibt es schon erste wichtige Erkenntnisse aus dem Modellversuch „Neue Fachrichtung KI an bayerischen Fachschulen“?

Dr. Alfons Frey: Der Modellversuch läuft in zwei Teilen:

Zum einen gibt es 13 Schwerpunktschulen, die KI als Schwerpunkt in ihr bestehendes Portfolio integrieren – der Abschluss lautet dann „Staatlich geprüfter Techniker, Fachrichtung XY mit dem Schwerpunkt KI“. Die Lehrpläne sind veröffentlicht, der Unterricht startete im Schuljahr 2025/26.

Zum anderen erproben 2 Fachschulen einen eigenständigen Bildungsweg, der direkt zum Abschluss „Staatlich geprüfter Techniker, Fachrichtung KI“ führt.

Die Evaluation läuft ab Mai parallel zu beiden Schulversuchen – erste belastbare Ergebnisse werden nach Abschluss des ersten Durchgangs veröffentlicht.

Der VLB Bayern sieht die großen Chancen der KI-Nutzung, befürchtet aber auch unerwünschte Nebenwirkungen. Welche Leitplanken sind unverzichtbar?

Matthias Stein: Die oberste Prämisse bei aller technologischer Innovation oder gar Revolution ist und bleibt: Der Mensch steht im Mittelpunkt – gerade im Bildungswesen. Die Schülerinnen und

Schüler sowie die Lehrkräfte – diesen Personen muss die Technik dienen. Mit dieser Grundhaltung hat man schon sehr viel richtig gemacht.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind als Leitplanken unverzichtbar und geben Schulen und Lehrkräften notwendige Handlungssicherheit.

Wo sehen Sie den dringendsten Handlungsbedarf in den nächsten zwei Jahren?

Dr. Alfons Frey: Rechtliche Rahmenbedingungen müssen aber auch immer hinterfragt und ggf. weiterentwickelt werden, wenn neue Technologien neue Möglichkeiten eröffnen. Das ist schwierig, weil die Innovationszyklen immer kürzer werden, aber das muss das Ziel sein.

Diese Innovationszyklen haben aber auch – und das ist fast noch wichtiger – immer einen hohen Fortbildungsbedarf zur Folge. Das Thema KI geht nicht mehr weg. Hier die Lehrkräfte zu motivieren, ihnen gute Angebote zu machen und auch das Mindset gewissermaßen zu verändern – das muss unser Anspruch und unser Ziel am ISB sein.

Was wäre eine zentrale Botschaft an die Leserinnen und Leser von VLB akzente?

Dr. Alfons Frey: Haben Sie Mut, probieren Sie es aus, entwickeln Sie sich und ihren Unterricht weiter – wir bewegen uns auf pädagogischem Neuland, aber das kann auch spannend sein und die Schülerinnen und Schüler werden es Ihnen danken. Wir vom ISB wollen Sie dabei unterstützen!

Zum Schluss: Herr Dr. Frey, wie steht das ISB zu folgender Aussage: „KI ist kein pädagogisches Konzept – aber ein mächtiges Werkzeug.“

Dr. Alfons Frey: Zustimmung. Keine Technologie ist per se ein pädagogisches Konzept – aber KI-Technologien und KI-Anwendungen können, richtig eingesetzt, ein wertvolles Instrument im Instrumentenkoffer der Lehrkraft sein.

Und: KI als solches ist kein Werkzeug, sondern eine Entwicklung und Innovation, die Denkweisen, Prozesse und damit die gesamte Gesellschaft verändert. Diese Veränderung heißt es wahrzunehmen

ISB – aktuelle Kennzahlen des Jahresprogramms 2025/26

(Stand 26.02.26)

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) ist nachgeordnete Behörde mit 286 Beschäftigten, die im Auftrag des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK) vielfältige Aufgaben für den Schulbereich übernimmt.

- Gliederung in neun Abteilungen (Schularten plus Medienabteilung, ByCS IT-Service-Management, Grundsatzabteilung, Qualitätsagentur, Zentrale Dienste)
- sowie zwei Stabsstellen (Transferzentrum evidenzbasierte Bildungsforschung, Vergabestelle)
- 1 045 Vorhaben
- 300 Arbeitskreise mit insgesamt ca. 2 500 Mitgliedern
- ca. 60 Handreichungen (digital & print)
- ca. 40 Internetportale

und die Lernenden auf eine Welt mit KI vorzubereiten, indem pädagogische Konzepte entwickelt und ggf. angepasst werden.

Wir bedanken uns für das Gespräch. //

¹<https://mebis.bycs.de/kategorien/medienerziehung/themen-im-fokus-me/kuenstliche-intelligenz/>
²<https://mebis.bycs.de/digitalkompass/startseite/ki-kompass>

³<https://mebis.bycs.de/themenwelt-ki/ki-anwendungen-im-unterricht-szenarien-fuer-den-einsatz>

⁴<https://www.km.bayern.de/download/4-25-11/Handlungseifaden-KI-in-der-p%C3%A4dagogischen-Praxis-%28Stand-28.11.2025-%29.pdf>

KIKO – das KI-Kompetenzzentrum

Künstliche Intelligenz nachhaltig in die bayerische Bildungslandschaft integrieren

Künstliche Intelligenz verändert längst die Arbeitswelt – und damit auch die berufliche Bildung. Zuständig dafür ist u. a. die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen Die nachfolgenden Beiträge von Dr. Johannes Lang

und Florian Reichel sowie Michael Lotter zeigen, wie Schulen und Ausbildungsbetriebe mit den neuen Möglichkeiten umgehen können: von intelligentem Üben mit schulischen KI-Tools über personalisierte Lernprozesse bis hin zu neuen An-

forderungen an die Berufsqualifikation. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Effizienzgewinne durch KI genutzt werden können, ohne die Entwicklung zentraler Kompetenzen aus dem Blick zu verlieren.

Martin Ruf

Künstliche Intelligenz: Realität und Chance in der beruflichen Bildung

aus Sicht der ALP

DR. JOHANNES LANG, FLORIAN REICHL

Datenanalysen in der Warenwirtschaft, optimierte Wartungsintervalle von Maschinen oder KI-unterstützte Diagnosen in der Medizin – Künstliche Intelligenz verändert bereits heute nahezu alle Branchen und ist aus der modernen Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken. Besonders häufig kommt KI bei Bürotätigkeiten zum Einsatz, beispielsweise beim Verfassen von Texten oder beim Erstellen von Präsentationen.

So entsteht ein neues Spannungsfeld: Einerseits können durch KI hohe Effizienzgewinne erzielt werden, andererseits besteht die Gefahr des sogenannten „Skill Skippings“. Dabei besteht die Gefahr, dass Lernende notwendige Kompetenzentwicklung verkürzen oder umgehen, wenn das Endergebnis (z. B. der Text oder die Präsentation) von einer KI generiert wird. Aber eine zukunfts- und wettbewerbsfähige Gesellschaft kann weder Effizienzgewinne durch KI noch die menschlichen Kompetenzen entbehren.

Drei Perspektiven auf Technologie

Um auf die heutige und künftige Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten, müssen entsprechende Kompetenzen adressiert werden. Neben den berufsspezifischen Kompetenzbeschreibungen bietet das Dagstuhl-Dreieck¹ hier Orientierung. Demnach ist Technologie aus drei Perspektiven zu betrachten: Verstehen der Technologie („Wie funktioniert das?“), Nutzung der Technologie („Wie nutze ich

das?“) und Auswirkung auf die Gesellschaft („Wie wirkt das?“).

Das Verständnis der Funktionsweise von KI hilft dabei, Einsatzpotenziale im Ausbildungsbetrieb zu identifizieren oder die Gefahren, z. B. Deepfakes zur Täuschung, zu erkennen. Ebenso fundamental ist die sachgerechte Anwendung von KI im betrieblichen Kontext. So ist es i. d. R. dann legitim, ein internes Dokument in ein KI-Tool hochzuladen, wenn dieses durch

das Unternehmen selbst bereitgestellt wird und die geltenden datenschutzrechtlichen Vorgaben eingehalten werden. Hinsichtlich der gesellschaftlichen Auswirkungen können Veränderungen am Arbeitsmarkt oder die neuen Möglichkeiten im Bildungswesen thematisiert werden.

Chancen für die Schule

KI verspricht Lehrkräften Entlastung bei Routineaufgaben. Eine Personalisierung

KI und das Qualitätsverständnis „Guter Unterricht in einer digitalen Welt“

Das Qualitätsverständnis „Guter Unterricht in einer digitalen Welt“² zeigt auf, wie digitale Werkzeuge den Unterricht positiv verändern können. Dafür ist ein gezielter Einsatz basierend auf pädagogisch-didaktisch begründeten Entscheidungen notwendig. Das Qualitätsverständnis beschreibt unterschiedliche Aspekte von Unterricht. Nahezu alle haben Anknüpfungspunkte zu KI. Dazu zählt beispielsweise der Lebens- und Arbeitsweltbezug, der auch das KI-Nutzungsverhalten im Privatleben und im Ausbildungsbetrieb umfasst. Oder das individualisierte Lernen, welches durch KI unterstützt werden kann. Oder kompetenzorientierte Aufgabenformate, die auch vor dem Hintergrund der Möglichkeiten von KI zu entwickeln sind.

Für Ausbildungsbetriebe und für Schulen ist KI ein Querschnittsthema. Um der Realität der heutigen Lebens- und Arbeitswelt gerecht zu werden, ist das gemeinsame Nachdenken und Reflektieren über „guten Unterricht“ entscheidend. Ausgangspunkte dafür bietet der ALP-Podcast „Klassenführung und mehr“.



Klassenführung & mehr

Zum Podcast:



des Lernens in analogen oder digitalen Lernphasen wird deutlich erleichtert. So lassen sich beispielsweise effizient Übungsaufgaben mit unterschiedlichen Niveaustufen inklusive passender Hilfestellungen erstellen. Zudem können Schülerinnen und Schüler unmittelbares Feedback bei der Textproduktion oder bei Übungsaufgaben erhalten. Dieses Feedback ist unabhängig von der Anwesenheit der Lehrkraft oder den Fähigkeiten der Eltern und trägt somit zur Bildungsgerechtigkeit bei.

Gleichzeitig bleibt die pädagogische Verantwortung stets bei der Lehrkraft: KI unterstützt Lernprozesse, ersetzt jedoch

keine didaktisch fundierten Entscheidungen.

Intelligentes Üben mit „telli“

Den bayerischen Schulen steht seit Mitte Dezember der Chatbot „telli“ zur Verfügung. Er bietet grundlegende Funktionen eines KI-Chatbots, die für den Unterrichtseinsatz angepasst wurden. Schülerinnen und Schüler können diesen über einen Link nutzen, den die Lehrkraft zur Verfügung stellt.

Der Einsatz erfolgt dabei in einem geschützten schulischen Rahmen und unter pädagogischer Steuerung durch die Lehrkraft. Dies ermöglicht eine Form des

„intelligenten Übens“, wie es im Qualitätsverständnis „Guter Unterricht in einer digitalen Welt“² beschrieben wird. Lehrkräfte stellen einfach zu bedienende Lernassistenten bereit, die individualisiertes Üben mit direktem Feedback jederzeit ermöglichen.

Dazu geben Lehrkräfte dem Chatbot Anweisungen, wie er in bestimmten Situationen reagieren soll. Außerdem laden sie sogenanntes Kontextmaterial (z. B. Informationstexte) hoch, auf das der Chatbot zugreift. So wird auch eine Verzahnung mit anderen Unterrichtsphasen erreicht. Fortbildungen der ALP bieten eine Einführung in „telli“.

Künstliche Intelligenz: Anforderungen in der Berufsqualifikation

Angebote der ALP

MICHAEL LOTTER

Fortbildungen der ALP für Lehrkräfte, die künftige Facharbeiterinnen und Facharbeiter qualifizieren, orientieren sich an den Qualifikationsprofilen der beruflichen Erstausbildung und der beruflichen Weiterbildung. Im Mittelpunkt stehen dabei Tätigkeiten, die durch KI-Systeme bereits beeinflusst sind oder perspektivisch beeinflusst werden und die damit auch den Unterricht an Berufsschulen und Fachschulen prägen.

KI-Systeme werden in Unternehmen dann eingesetzt, wenn sie ein erwartbares Optimierungspotenzial für konkrete Geschäftsprozesse versprechen. Die Weichenstellung erfolgt dabei weniger auf dem Höhepunkt von Begeisterung als vielmehr auf Grundlage sinnstiftender Anwendungsfälle, die den unternehmerischen Anforderungen tatsächlich Rechnung tragen. KI bleibt damit Mittel zum Zweck – nicht Selbstzweck.

Orientierung durch das KI-Periodensystem

Die Vielfalt der eingesetzten KI-Systeme ergibt sich demzufolge aus den jeweiligen Anforderungen des Unternehmens. Einen strukturierten Überblick funktionaler Elemente eingesetzter KI-Systeme bietet das Periodensystem der

KI des Bitkom e. V.³ eine Art Landkarte, die zeigt, welche Technologien und Methoden hinter dem Begriff „KI“ stehen. Mit Bezug auf den Qualifizierungsbedarf von Lehrkräften in der Berufsqualifikation hilft diese Struktur, den Blick für die verschiedensten Anwendungsgebiete zu schärfen und passende Unterrichtsinhalte gezielt auszuwählen.

Einen weiteren zentralen Einfluss bei der Gestaltung von passenden Angeboten hat das Spektrum der geforderten Handlungsfähigkeit im Umgang mit KI-Systemen. Die Tätigkeitsprofile reichen von der sicheren und mündigen Anwendung, über die zuverlässige Bereitstellung und den Betrieb bis hin zur Entwicklung von KI-Systemen. Dabei ist Entwicklung als gemeinschaftlicher Prozess zu verstehen, an dem alle beteiligt sind, die das KI-System planen und konzeptionieren, warten und instand setzen, nutzen und validieren. Ein Ansatz, der bewusst auf breite Verantwortung und Teilhabe setzt.

Domänenexperten und Mitbestimmung

So finden sich im Entwicklungsprozess auch Domänenexperten, die ein KI-System maßgeblich mitgestalten. Insbesondere sind sie für die Definition der Anforderungen, die Auswahl der Datenbasis für einen geeigneten Lernalgorithmus und die Validierung der Ergebnisse mitverantwortlich und unterstützen

so u. a. IT-Berufe, Datenanalysten und die Projektleitung. Diese strukturierte Einbindung von Fachkräften aus dem Unternehmen, wie sie etwa das CRISP-DM-Modell (Cross-Industry Standard Process for Data Mining) vorsieht, eröffnet gleichzeitig eine Form der betrieblichen Mitbestimmung: Mitarbeiter wirken aktiv an unternehmerischen Entscheidungen mit, indem sie den Einsatz und die Ausrichtung eines KI-Systems von Anfang an mitgestalten. Das Prozessmodell hat sich branchenübergreifend als gemeinsame Sprache und Orientierungsrahmen etabliert – und bildet damit auch eine tragfähige Grundlage für die Entwicklung einschlägiger Fortbildungsangebote an der ALP. Wie findet nun diese betriebliche Realität den Weg in den Unterricht an Berufsschulen und Fachschulen und damit auch in die eigene Unterrichtspraxis?

Mitarbeit in der professionellen Lerngemeinschaft

Seit der Einführung des Wahlpflichtfachs KI in Fachschulen und der Neuordnung der IT-Berufe hat sich in Begleitung der ALP eine Interessengruppe gebildet, die seitdem nicht nur Sensorium für relevante Innovationen im Umfeld der KI-Systeme ist, sondern aktiv für den Know-how-Transfer in den eigenen Unterricht und in Fortbildungen sorgt. Diese professionelle Lerngemeinschaft

steht in enger Verbindung mit Partnern aus Wissenschaft, Forschung und Industrie, um die fachliche Fundierung und den Stand der Technik zu berücksichtigen.

In dieser professionellen Lerngemeinschaft finden sich u. a. Kolleginnen und Kollegen der in 2025 eröffneten Fachschulen mit der neuen Fachrichtung Künstliche Intelligenz und einiger Berufsschulen für IT-Berufe. Einschlägige Fortbildungsangebote zur Anpassungsqualifizierung sowie bayernweite Vernetzungstreffen zum Austausch von Good-Practice-Beispielen finden in regelmäßigen Abständen statt. Die ALP begleitet diesen Prozess durch qualitätsgesicherte Fortbildung, wissenschaftliche Fundierung und landesweite Vernetzung – damit KI in der beruflichen Bildung verantwortungsvoll, kompetenzorientiert und zukunftsgerichtet eingesetzt wird.

Ausgewählte Angebote der ALP

eSession	telli als schulische KI-Anwendung kennenlernen	bycs.link/ki001
eSession	Künstliche Intelligenz in Unternehmen	bycs.link/ki002
eSession	Praxistalk: Auswirkungen von KI auf die Ausbildungen von morgen?!	bycs.link/ki007
Präsenzfortbildung	Vernetzungstreffen KI der berufsqualifizierenden Schulen	bycs.link/ki003
Präsenzfortbildung	Mit Werkzeugen des maschinellen Lernens KI-Modelle entwickeln	bycs.link/ki006
Selbstlernkurs	telli als schulische KI-Anwendung kennenlernen	bycs.link/ki004
Selbstlernkurs	Algorithmen und KI in Social Media	bycs.link/ki005
Fortbildungssuche	Tagesaktuelles Fortbildungsangebot	bycs.link/KIsuche
Podcast	Klassenführung und mehr	kfum.alp.dillingen.de

Weiterführende Links

¹ Dagstuhl-Erklärung (bycs.link/dags)

² Qualitätsverständnis „Guter Unterricht in einer digitalen Welt“ (bycs.link/gute)

³ Periodensystem der KI des Bitkom e. V. (bycs.link/peri)

⁴ FIBS-Themenseite „Digitale Transformation“ (bycs.link/tran)

ALP bringt KI datenschutzkonform in die Schule

ByLKI – Innovation unterstützt im Schulalltag

JOHANNES MÜNCH

Mit ByLKI stellt die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen bayerischen Lehrkräften, Schulleitungen und Verwaltungsmitarbeitenden eine leistungsfähige KI-Anwendung zur Verfügung, die zusammen mit entsprechenden Online-Angeboten zur Lehrerfortbildung gezielt für den schulischen Kontext entwickelt wurde. Ziel ist es, den Arbeitsalltag zu erleichtern, ohne pädagogische Verantwortung aus der Hand zu geben.

Vielseitiger Funktionsumfang

ByLKI fungiert als intelligenter Assistent für unterschiedlichste Aufgaben: von der Unterrichtsvorbereitung über organisatorische Tätigkeiten bis hin zur Recherche aktueller Themen. Lehrkräfte können sich beispielsweise bei der Erstellung von Unter-

richtssequenzen, Arbeitsaufträgen, Differenzierungsideen oder Elternbriefen unterstützen lassen. Auch das Formulieren, Überarbeiten oder Zusammenfassen von Texten gehört zu den Kernfunktionen.

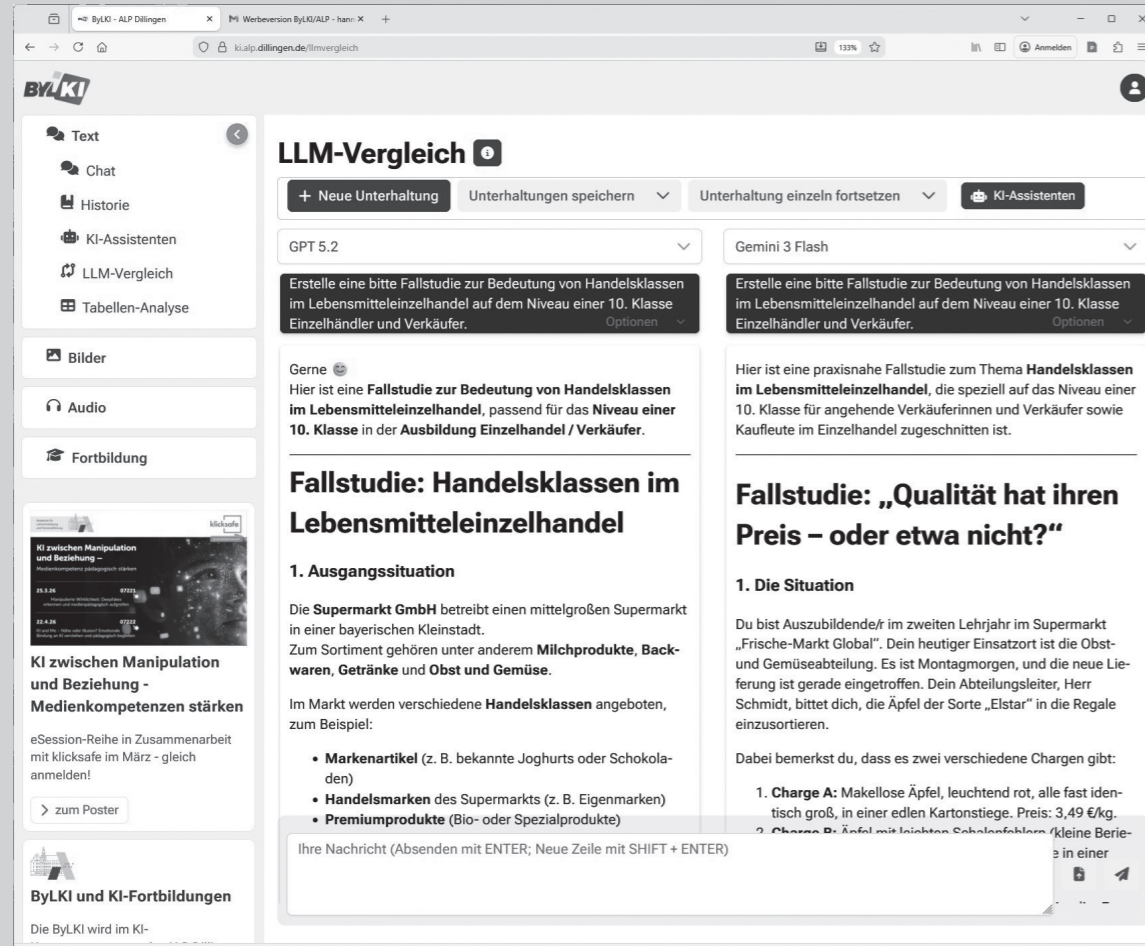
Darüber hinaus bietet ByLKI praktische Zusatzwerkzeuge: Inhalte von Webseiten können zusammengefasst, YouTube-Videos transkribiert oder Abläufe mithilfe von Diagrammen visualisiert werden. Besonders hilfreich ist auch die direkte Erstellung von Dateien – etwa Word-Dokumenten, PowerPoint-Präsentationen oder Tabellen -, die sofort weiterverwendet werden können.

Für schulelevante Recherchen greift ByLKI gezielt auf bayerische Angebote wie ByCS (ehemals Mebis) oder die Fortbildungsdatenbank FIBS zurück.

Transparente Nutzung mit Token-Budget

Die Nutzung von ByLKI erfolgt über ein monatliches Kontingent von 500 000 Tokens pro Person. Tokens sind die Recheneinheit der KI und umfassen sowohl die Eingaben als auch die erzeugten Antworten. Zur Einordnung: Dieses Budget entspricht grob mehreren hunderttausend Wörtern pro Monat und reicht in der Regel auch für eine intensive Nutzung problemlos aus. Das Kontingent wird monatlich automatisch zurückgesetzt, der aktuelle Verbrauch ist jederzeit einsehbar.

Gerade an beruflichen Schulen bietet ByLKI besonderes Potenzial. Die Heterogenität der unterschiedlichen Ausbildungsberufe, komplexe Lernfelder und die Verzahnung mit



der betrieblichen Ausbildung erfordern präzise Planung und Differenzierung. KI-gestützte Unterstützung kann helfen, fachliche Inhalte adressatengerecht aufzubereiten, praxisnahe Lernsituationen zu entwickeln und Materialien zeiteffizient anzupassen.

So ergänzt ByLKI die Qualitäts- und Digitalisierungsprozesse der beruflichen Bildung sinnvoll.

Fazit

ByLKI ist kein Ersatz für pädagogisches Handeln, sondern ein gelungenes, praxistaugliches Werkzeug zur Unterstützung. Richtig eingesetzt, kann die Anwendung Zeit sparen, neue Impulse liefern und helfen, den Fokus wieder stärker auf das Kerngeschäft zu richten, nämlich guten Unterricht und gelingende Schulentwicklung. Das WIE kann mit den

verbundenen Fortbildungsangeboten der ALP zeiteffizient und flexibel erworben werden. Als geschütztes, bayernweit bereitgestelltes Online-Angebot bietet ByLKI einen niederschwellig datenschutzkonformen Einstieg in den professionellen Einsatz von KI auch in beruflichen Schulen. Weiterführende Informationen und Anmeldung unter: ki.alp.dillingen.de //

Beihilfe in Stunden statt Wochen

Landesamt für Finanzen arbeitet jetzt mit KI

Am Mittwochabend um 19:17 Uhr mit der App eingereicht, am Donnerstagvormittag um 9:06 Uhr bereits beschieden. Was früher Wochen dauerte, ist seit Kurzem innerhalb weniger Stunden möglich: KI-Ver-

fahren erkennen relevante Daten, prüfen Plausibilitäten, gleichen die Angaben mit der Beihilfeverordnung ab und erstellen den Bescheid. Die rechtliche Entscheidung bleibt dennoch ein Verwaltungsakt.

Komplexe oder unklare Fälle und Reklamationen werden weiterhin durch den Sachbearbeiter geprüft. Für konsequente Digitalisierung ein ausdrückliches Lob von uns als VLB! *Johannes Münch*

Der Schlüssel, um heute für die Zukunft zu lernen

Schulversuch des Bildungspakts Bayern

Nachdem in den vorhergehenden Beiträgen eher grundlegende Fragen zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Schule und Unterricht beleuchtet wurden, richtet dieser Artikel den Blick auf die Praxis. Der Schulversuch „KI@school“ der Stiftung Bildungspakt Bayern zeigt, wie

KI-gestützte Anwendungen bereits heute an Modellschulen erprobt werden. Von Chatbots zur Unterstützung von Schreibprozessen über individuell angepasste KI-Assistenten im Mathematikunterricht bis hin zu VR-Trainings für Präsentationskompetenzen eröffnen sich neue Möglich-

keiten für personalisierte Lernprozesse. Der Beitrag gibt Einblicke in konkrete Erfahrungen aus 18 Modellschulen und verdeutlicht, wie KI didaktisch sinnvoll in den Unterricht integriert werden kann – stets mit der Pädagogik als leitendem Prinzip.

Martin Ruf

Digitale Transformation im Klassenzimmer

Der Schulversuch KI@school



CARINA GEIER, THOMAS ROSSTEUSCHER

Künstliche Intelligenz hat sich weltweit als Zukunftstechnologie etabliert und ist heute in Wirtschaft und Gesellschaft allgegenwärtig. Auch im Bildungssektor nimmt sie bereits eine bedeutende Rolle ein. Der Schulversuch KI@school der Stiftung Bildungspakt Bayern, der in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus durchgeführt wird, setzt bereits seit dem Jahr 2022 genau hier an, um unter Berücksichtigung des Datenschutzes innovative Lernsettings zu konzipieren und einen lernförderlichen Einsatz KI-gestützter Technologien zu erproben.

KI als Schlüsseltechnologie in der beruflichen Bildung

Das zentrale Ziel besteht darin, durch personalisierte Lernprozesse die individuelle Förderung zu optimieren und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu steigern.

Neben der Erprobung konkreter Einsatzszenarien beschäftigt sich der Schulversuch unter anderem mit der Klärung rechtlicher Fragen sowie der Professionalisierung von Lehrkräften im Umgang mit Lerndaten. Unterstützt werden die Modellschulen gerade auch im Hinblick auf die Entwicklung passgenauer Unterrichtsszenarien durch eine enge wissenschaftliche Begleitung in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch.

Impulse aus der Praxis

Die Erfahrungen der 18 beteiligten Modellschulen verdeutlichen das Potenzial einer individualisierten Lernbegleitung. Im Fach Deutsch unterstützen Chatbots unter anderem den Schreibprozess, indem sie Rückmeldungen zur Textqualität geben. Ebenso eröffnen sich in der Mathematik neue Wege, um KI-Anwendungen gewinnbringend in den Unterricht zu integrieren. Durch die Begleitung der Universität Siegen für den Bereich Mathematik wurden

die Lehrkräfte beispielsweise unterstützt, für den Unterricht passgenaue KI-Assistenten zu erstellen. Neben fachspezifischen Kompetenzen adressiert der Schulversuch auch fächerübergreifende Ziele: Das Teilprojekt „Erfolgreich präsentieren und überzeugen“ nutzt VR-Technologien, um die Kommunikationsfähigkeiten der Lernenden gezielt für die Anforderungen der modernen Berufswelt zu schulen. Diese Ansätze werden zudem erfolgreich in der Lehrerbildung erprobt.



Pädagogik leitet Technik

Bei der Erprobung geht es nicht um die bloße Quantität an Anwendungen, sondern um die Identifikation jener Werkzeuge, die einen echten pädagogisch-didaktischen Mehrwert bieten. Für diesen Auswahlprozess ist die enge Kooperation zwischen Schulen, der Wissenschaft und Technologieanbietern von entscheidender Bedeutung. Um einen verantwortungsbewussten Einsatz im Schulalltag zu garantieren, ist die kontinuierliche Professionalisierung der Lehrkräfte unerlässlich. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt: Es geht sowohl bei Lehrkräften als auch bei Schülerinnen und Schülern zum einen um das Lernen mit KI als auch um das Lernen über die Technologie selbst, um den Aufbau von KI-Literacy auf allen Ebenen zu gewährleisten. Dadurch sind die Lehrkräfte, aber auch die Schülerinnen und Schüler in der Lage, die Leistungsfähigkeit der Systeme richtig einzuschätzen, um Chancen und Risiken zu identifizieren. Entgegen den Befürchtungen, dass Lehrkräfte durch KI-gestützte Anwendungen ersetzt werden, zeigt sich durch die Erfahrungen der Modellschulen deutlich, wie wichtig die Begleitung des Lernprozesses durch die Lehrkräfte ist. Dadurch rücken auch die sozialen Prozesse beim Lernen, wie vor allem die Lernbeziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrkräften in den Vordergrund. Im Schulversuch zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler mit den verschiedenen Anwendungen nicht allein gelassen werden dürfen, sondern die notwendigen Kompetenzen für selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen sowie für den verantwortungsbewussten Umgang mit KI-Anwendungen zunächst entsprechend erworben werden müssen.

Strukturierte Begleitung

Die Arbeitsweise im Schulversuch ist darauf ausgerichtet, optimale Rahmenbedingungen für die Bearbeitung der verschiedenen Handlungsfelder zu schaffen. Aufgrund der Komplexität der Thematik und der Vielfalt der beteiligten Schulkarten wird das Projekt durch einen interdisziplinären wissenschaftlichen Beirat begleitet. In regelmäßigen Werkstätten, Fachtagungen und Workshops erhalten Lehrkräfte Impulse von externen Experten und die Möglichkeit zum intensiven Erfahrungsaustausch. In den Arbeits- bzw. Fachtagungen wurde für die Modellschulen bewusst der Raum geschaffen, zusammen mit den wissenschaftlichen Begleitungen für die Fächer Mathema-

tik und Deutsch (Universität Siegen, LMU München) Unterrichtsszenarien zu entwickeln. Detaillierte Informationen zu den spezifischen Entwicklungsaufgaben und Projektergebnissen sind auf der Website der Stiftung Bildungspakt Bayern unter www.bildungspakt-bayern.de/projekte-ki-at-school abrufbar. Dort sind beispielsweise auch die Handreichungen für die Fächer Mathematik und Deutsch hinterlegt, die im Rahmen der Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Begleitungen entstanden sind.

Hinweis: Die im Folgenden genannten Technologien und Anwendungen dienen der Orientierung, sind exemplarisch und nicht als Empfehlung oder Freigabe der eingesetzten Anwendungen zu verstehen. Maßgeblich bleiben stets die geltenden Datenschutzbestimmungen und schulischen Regelungen.

Einblicke in die Arbeit der Modellschulen

Vorbereitung auf die Präsentation der Projektarbeit an beruflichen Schulen – Beispiel des BSZ Nördlingen

Mit Hilfe KI-gestützter VR-Anwendungen können Schülerinnen und Schüler individuell beim Aufbau von Präsentations- und Kommunikationskompetenz unterstützt werden. Hierbei kommt, wie zuvor erwähnt, ein virtuelles Trainingssetting zur Schulung zum Einsatz. Beispielsweise erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Anwendung „VR-Speech-Trainer“ direktes Feedback durch die Analyse von Blickkontakt, Bewegung, Körperhaltung, Lautstärke, Stimmmodulation, Redegeschwindigkeit sowie Füllwörtern. Diese Rückmeldungen sind für Schülerinnen und Schüler von großer Bedeutung. Im Rahmen des Schulversuchs KI@school setzen sich einige Modellschulen das Ziel, diese Fertigkeiten bei Schülerinnen und Schülern zu verbessern und sie während dieses Prozesses individuell zu unterstützen. Durch den Einsatz der VR-Technologie wird für die Schülerinnen und Schüler ein geschützter Rahmen ermöglicht, in denen Schülerinnen und Schüler Sicherheit im freien Sprechen erlangen und ihre Präsentationsfähigkeiten gezielt weiterentwickeln. Zudem wird die Medienkompetenz und damit der Umgang und Einsatz der VR-Brille als mögliches Unterrichtsmedium gefördert.

An der Fritz-Hopf-Technikerschule Nördlingen wurde der Einsatz im Rahmen der Projektarbeit erprobt, die einen wesentlichen Bestandteil der Techniker-ausbildung darstellt. Das Thema der Arbeit erhalten die Schülerinnen und Schü-

ler von Kooperationsbetrieben oder der Schule. Am Ende der Projektarbeit steht dabei eine benotete Präsentation. Auf diese gilt es, die Schülerinnen und Schüler vorzubereiten. Besonders gut kam bei den Lernenden die realitätsnahe Umgebung an, in der das Publikum durch Geräusche wie Räuspern und Husten sowie verschiedene Mimiken und Gestiken in den Vortrag eingebunden ist. Es ist eine echte Herausforderung, die Aufmerksamkeit des Publikums während des ganzen Vortrags aufrecht zu erhalten. In die VR-Anwendung wurden alle Abschlussklassen eingebunden.

Vielfältige Anwendungsfelder für KI an der SBS Herzogenaurach-Höchststadt a. d. Aisch: Heterogene Klassen, individuelle Lösungen

Berufsschule bedeutet Vielfalt: unterschiedliche Schulabschlüsse, verschiedene berufliche Hintergründe, divergierende Lernvoraussetzungen sowie sprachliche und kulturelle Unterschiede prägen den Unterrichtsaltag. Diese Heterogenität stellt Lehrkräfte täglich vor die Herausforderung, allen Lernenden gerecht zu werden.

An der SBS Herzogenaurach-Höchststadt wird Künstliche Intelligenz gezielt eingesetzt, um individuelle Lernprozesse zu unterstützen. KI-Tools helfen beim Differenzieren von Aufgaben, vereinfachen komplexe Fachtexte, erklären Fachbegriffe verständlich und ermöglichen Übersetzungen in verschiedene Sprachen. Besonders Lernende mit Sprachförderbedarf profitieren von dieser Unterstützung.

In Übungsphasen erhalten Schülerinnen und Schüler individuelles Feedback und können im eigenen Tempo arbeiten. Das stärkt Selbstständigkeit sowie Motivation und verschafft Lehrkräften Freiräume für gezielte Beratung und persönliche Begleitung. Auch im Bereich Inklusion bietet KI neue Möglichkeiten, Lernmaterial adaptiv zu gestalten und unterschiedliche Leistungsniveaus innerhalb einer Klasse besser zu berücksichtigen.

KI als Schulentwicklungsprozess

Der Einsatz von KI ist an der SBS kein Einzelprojekt, sondern Teil eines systematischen und nachhaltigen Schulentwicklungsprozesses. Im Rahmen des Schulversuchs „KI@school“ werden Anwendungen erprobt, reflektiert und deren didaktischer Einsatz weiterentwickelt.

Die Schule versteht sich dabei als Multiplikator: Erkenntnisse werden in Fortbildungen, Bildungskonferenzen und im Austausch mit anderen Schulen wei-

tergegeben. So entsteht ein regionales Netzwerk, das Innovation kooperativ vorantreibt.

Auch organisatorische Prozesse werden mitgedacht. Perspektivisch bietet KI Potenziale für die Schulverwaltung, etwa bei der Strukturierung von Informationen oder der Unterstützung administrativer Abläufe. Eine moderne technische Ausstattung, inklusive leistungsfähiger Infrastruktur samt PCs, Tablets und VR-Technik, bildet hierfür die Grundlage.

Von der Nutzung zur Expertise: KI als eigene Fachrichtung

Was die beiden Schulen besonders auszeichnet, ist die Angliederung einer eigenständigen Fachrichtung mit Schwerpunkt Künstliche Intelligenz. Hier wird unterrichtet, wie maschinelles Lernen funktioniert, wie Modelle trainiert und wie KI-Lösungen verantwortungsvoll in Betriebe eingebettet werden. Datenschutz und ethische Fragen stehen dabei gleichberechtigt neben der technischen Ausbildung.

Enge Verzahnung mit dem Schulversuch „proof – Prozessorganisation und Feedback in der Leistungsfeststellung“

Ziel dieses Schulversuchs der Stiftung Bildungspakt Bayern, an dem insbesondere auch vier Fach- und Berufsoberschulen beteiligt sind, ist es, Formate im Bereich der Leistungsfeststellung auszubauen und neu zu denken. Dabei sollen digitale und insbesondere KI-gestützte Anwendungen klug eingebunden werden. Dadurch wird untersucht, wie Lehrkräfte von Routineaufgaben entlastet werden können, um dadurch den notwendigen Raum für pädagogische Interventionen und Feedback zu schaffen bzw. zu stärken. Beide Schulversuche arbeiten eng verzahnt zusammen.

Über die Stiftung Bildungspakt Bayern

Bildung ist die zentrale Herausforderung in unserer digitalisierten und globalisierten Welt. Seit ihrer Gründung vor 25 Jahren bietet die Stiftung Partnern aus Politik, Gesellschaft und der Bildungsadministration die Möglichkeit, miteinander Bildung in Bayern konsequent weiterzuentwickeln.

Diese Zusammenarbeit in der Stiftung ermöglicht es, die Praxistauglichkeit innovativer Ansätze zu erproben und die Ergebnisse zu prüfen, die dann allen Schülerinnen und Schülern zugutekommen. Dieses Miteinander unterstützt die Bildungspolitik, auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen zu re-

FOSBOS Weiden i.d.OPF.
Michael Braun // Richard Vollath // Jacob Weiß

Stiftung Bildungspakt Bayern

proof

FOS BOS Weiden

KI verstärkt, was gute Lehre ausmacht.

Unser Ansatz: Wir entwickeln und erproben KI-gestützte Feedbackformate, die individualisiertes Lernen, differenzierte Rückmeldung und prozessorientiertes Arbeiten in den Mittelpunkt stellen - ohne die Lehrenden zusätzlich zu belasten.

Was wir beispielsweise entwickelt und erprobt haben:

KI-Feedback mit System: Besser schreiben mit Feed-up & Feed-forward

Lernende erhalten gezieltes KI-Feedback zu ihren Texten – auf Basis präziser Prompts und klarer Bewertungskriterien. Die Rückmeldungen umfassen eine Stärkemanalyse, konkrete Verbesserungsvorschläge und fördern die Überarbeitung im Unterricht.

Ziel: Schreiben als lerner Prozess – mit der KI als konstruktivem Gegenüber.

Effizient und stimmig: Wortgutachten formulieren mit KI

Lehrkräfte korrigieren Schüleraufsätze wie gewohnt – gründlich, differenziert und auf Basis klarer Kriterien. Anschließend geben sie der KI stichpunktartige Hinweise zu Stärken, Schwächen und Notenbegründung.

Die KI erstellt daraus ein kohärentes, sprachlich ausgereiftes Wortgutachten, das in Stil und Umfang dem schulischen Anspruch entspricht. Vorteil: Individuelleres Gutachten wird möglich.

Zudem prüft die KI die Stimmigkeit zwischen Gutachten und Note und weist ggf. auf Inkonsistenzen hin.

Ziel: Routine entlasten – pädagogische Qualität stärken.

KI als Lernbegleiter: Persönliche Lernpläne per Assistent

Ein eigens entwickelter KI-gestützter Assistent unterstützt Schüler dabei, SMART-Lernziele zu formulieren, individuelle Rahmenbedingungen zu reflektieren und daraus einen strukturierten, motivierenden Lernplan zu erstellen, inklusive automatischer Erstellung einer ICS-Kalenderdatei und weiterführender Lernressourcen.

Ziel: Selbststeuerung und Eigenverantwortung stärken.

Was in der Praxis funktioniert – und was wir dazugelernt haben:

- Mehr Motivation und Selbstständigkeit durch individuelle Rückmeldung bei jedem Schritt des Arbeitsprozesses
- Individuelle Hilfestellung möglich, z.B. durch leichte Sprache oder Übersetzungen
- Stärkere Textüberarbeitung durch konkrete Feed-forward-Impulse
- Effizientere Lernstandsanalyse durch strukturierte KI-Auswertung
- Kritisch-reflektierter Umgang mit KI als neue Unterrichtskompetenz
- Zeitgewinn für Lehrkräfte, besonders bei Wiederholungs- und Vertiefungsphasen
- Positive Rückmeldungen der Lernenden zur Klarheit und Nachvollziehbarkeit des KI-Feedbacks
- Teilweise Überforderung der Lernenden mit Prompt-Formulierung – Bedarf an didaktischer Begleitung
- Nachjustierung nötig, da nicht jede Rückmeldung der KI unmittelbar brauchbar ist
- Einschränkungen durch Fobizz-Schnittstelle: Teilweise bessere Ergebnisse mit „purem“ ChatGPT

Feedback neu gedacht. Lernen individuell gestaltet.

agieren und junge Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft bestmöglich vorzubereiten.

Die Stiftung ist eine in Deutschland einzigartige Public Private Partnership. Eng verbunden sind mit ihr zentrale Themen der Schulentwicklung:

- Digitalisierung im Bildungsbereich
- Individuelle, stärkenorientierte Förderung
- Einsatz neuer Unterrichtsmethoden und Lernformen
- Stärkung der Eigenverantwortung der Schule
- Entwicklung neuer Führungsmodelle für Schulen
- Zusammenarbeit zwischen Schule und externen Partnern

Mit ihren innovativen Projekten leistet die Stiftung einen Beitrag zur Weiter-

entwicklung der bayerischen Bildungslandschaft und damit zur Sicherung des Wirtschafts- und Sozialstandorts Bayern im internationalen Wettbewerb. Bis jetzt wurden über 233 Projekte durchgeführt. Folgen Sie gerne der Stiftung Bildungspakt Bayern auf LinkedIn. (QR-Code) //



Weitere Informationen zur Stiftung Bildungspakt Bayern und den einzelnen Projekten finden Sie auch auf: www.bildungspakt-bayern.de

Einsatz von KI – vom Pädagogischen Tag zur Gründung eines AKs

am BSZ Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg

CHRISTOPH ZOBEL, MARLENE VANDECAR, SABINE KIRCHER

Im Sinne einer eigenverantwortlichen Schulentwicklung soll das Thema eines Pädagogischen Tages idealerweise aus der Mitte des Kollegiums hervorgehen. Diesen Anspruch erfüllte der Pädagogische Tag in diesem Schuljahr an der Klara-Oppenheimer-Schule sicherlich. Unter dem Motto „Potenziale von KI für Unterrichtsvorbereitung, Durchführung und Nachbereitung nutzen“ eröffnete Schulleiter Norbert Sierl die Veranstaltung und betonte die Bedeutung eines bewussten und reflektierten KI-Einsatzes für die zukünftige Unterrichtsentwicklung.

Ziel des Pädagogischen Tages

Die Zielsetzung des Tages war klar und praxisnah: Jede Lehrkraft sollte am Ende des Tages eine Unterrichtseinheit mithilfe von KI-Elementen erweitert oder neugestaltet haben. Dabei spielte die Plattform Fobizz eine wichtige Rolle – jedoch nicht als einziges Werkzeug. Im Fokus stand der pädagogische Umgang mit KI: unterschiedliche Anwendungen kennenlernen, sinnvoll einbinden und damit Unterricht bereichern, aber auch insbesondere zu individualisieren.

Workshops – vielfältig, praxisorientiert und kollegial

In drei kurz gehaltenen Workshop-Schienen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eine breite Vielfalt an KI-Ansätzen kennenzulernen und auszuprobieren. Ein großer Teil der Angebote stammte aus dem eigenen Kollegium, wodurch ein intensiver Austausch über ganz konkrete praktische Erfahrungen ermöglicht wurde.

Das Workshop-Angebot deckte ein breites Spektrum ab: Von grundlegenden Einführungen in KI-Tools über Anwendungen zur Bild- und Podcastproduktion bis hin zur Gestaltung von Arbeitsblättern, Lernsongs und Leistungsnachweisen. Weitere Workshops beleuchteten den Einsatz von KI im Englisch-, Religions- und Ethikunterricht, ermöglichten das Entwickeln eigener KI-Assistenten und gaben Impulse für einen verantwortungsvollen,

ethisch reflektierten Umgang mit KI. Ergänzt wurde das Angebot durch praktische Beispiele aus dem schulischen Alltag – etwa zeitsparende KI-Workflows, die Erstellung von Unterrichtsmaterialien oder den Einsatz von Chatbots in beruflichen Kontexten.

Fobizz spielte dabei eine wichtige Rolle, doch viele Angebote zeigten bewusst auch Tools und Herangehensweisen jenseits dieser Plattform und machten deutlich, wie vielfältig die Einsatzmöglichkeiten von KI im Unterricht inzwischen sind. Weiterführende Informationen zu den Workshops finden sich unter: www.kurzelinks.de/ki-klara (QR-Code).



Nach einem Austausch in der jeweiligen Fachgruppe über die gewonnenen Eindrücke und Ideen stärkten sich alle beim gemeinsamen Mittagessen. Das engagierte Mensateam sorgte für eine angenehme Pause und trug spürbar zur guten Stimmung bei.

Vom Ausprobieren zum Weiterentwickeln

Am Nachmittag stand die praktische Umsetzung im Mittelpunkt: Lehrkräfte entwickelten eigene Unterrichtseinheiten mit KI-Elementen und erprobten das Gelernte unmittelbar. Ein abschließender „Markt der Ideen“ bot Gelegenheit für einen fachgruppenübergreifenden Austausch – mit neuen Impulsen, Kooperationsideen und ersten Visionen einer langfristigen Weiterentwicklung. Diese Weiterentwicklung findet dabei auf verschiedenen Ebenen statt: individuell durch jede Lehrkraft, gemeinsam in den Fachgruppen oder auch strukturiert im neu gegründeten Arbeitskreis „Lehren und Lernen mit KI“.

Ein neuer Ort für Ideen: Arbeitskreis „Lehren und Lernen mit KI“

Die Erfahrung zeigt, dass wertvolle Ideen und Impulse aus pädagogischen Ta-

gen und Fortbildungen im anspruchsvollen Schulalltag schnell wieder in den Hintergrund treten. Genau hier setzt der Arbeitskreis an: Er bietet regelmäßig die Möglichkeit zum Austausch und eine Plattform, um das Thema KI strukturiert weiterzuentwickeln. Im Einklang mit dem schulspezifischen Qualitätsverständnis verfolgt der Arbeitskreis zudem das Ziel, hilfreiche Tools, positive Erfahrungen sowie gelungene Ideen im Sinne gelebter Kollegialität zu teilen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Um das breite Themenfeld rund um KI strukturiert anzugehen, wurden zunächst konkrete Arbeitspakete definiert. Diese dienen als Orientierung und Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung. Sie umfassen unter anderem die Erprobung geeigneter KI-Tools für verschiedene Einsatzbereiche: zur Arbeitserleichterung der Lehrkräfte bei Vor- und Nachbereitung, zur Bereicherung und Individualisierung des Unterrichts und zur Entwicklung alternativer Prüfungsformate. Auch die Bereitstellung eines geeigneten Mediums zum Prompt-Sharing innerhalb des Kollegiums ist angedacht. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung einer fachbereichsübergreifenden Unterrichtseinheit, die Schülerinnen und Schülern einen reflektierten und kompetenten Umgang mit KI-Anwendungen vermitteln soll. Darüber hinaus soll zeitnah ein motivierendes Format für den regelmäßigen kollegialen Erfahrungsaustausch zum Einsatz von KI geschaffen werden, das über den Arbeitskreis hinauswirkt.

Durch diese vielfältigen Herangehensweisen möchten die Mitglieder des Arbeitskreises Impulse setzen und dazu beitragen, das Thema KI kontinuierlich im Kollegium präsent zu halten.

Ressourcenplanung: Vergleich von KI-Plattformen

Neben den oben genannten Arbeitspaketen beschäftigt sich der Arbeitskreis aktuell mit der Ressourcenplanung. Zentral ist die Frage, ob ein weiteres Jahr auf die bisher genutzte Plattform Fobizz gesetzt oder auf kostenfreie Alternativen umgeschwenkt werden soll, wie z. B. telli. Um diese Frage fundiert zu beantworten,

bringen die Mitglieder des Arbeitskreises derzeit beide Systeme in verschiedenen Unterrichtsszenarien zum Einsatz. Dabei werden technische Möglichkeiten wie der Funktionsumfang und die Benutzerfreundlichkeit analysiert. Aber auch die Fragen des Datenschutzes, der Skalierbarkeit und der Kosten werden betrachtet. Zudem wird abgewägt, ob die bis jetzt aufgebauten KI-Kompetenzen in der Breite des Kollegiums einen Wechsel vom etablierten Allrounder Fobizz hin zu telli in

Verbindung mit ByLKI oder anderen Einzellösungen nach einem Jahr tragen. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Entscheidungsgrundlage für die Schulleitung mit dem Ziel, eine erneut bedarfsgerechte und praxistaugliche Lösung für das gesamte Kollegium zu finden.

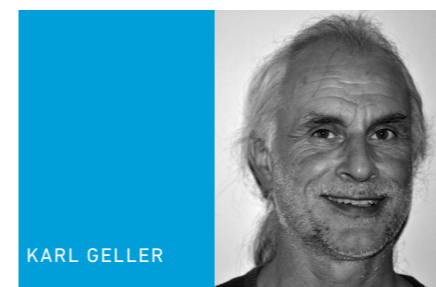
Ein Impuls, der weiterwirkt

Der Pädagogische Tag zeigte, dass der Einstieg in KI-gestützten Unterricht bereits mit einfachen Schritten gelingen kann,

wenn Erfahrungen geteilt und neue Ansätze gemeinsam erprobt werden. Mit der Gründung des Arbeitskreises „Lehren und Lernen mit KI“ hat dieses Anliegen nun einen festen Bezugspunkt im Kollegium. So ergibt sich die Möglichkeit, KI Schritt für Schritt als unterstützendes Werkzeug in den Unterricht zu integrieren – in der Hoffnung, dass dies einerseits zu einer Steigerung der Unterrichtsqualität führt, aber auch zu einer Entlastung des anspruchsvollen Lehrkräftealltags beiträgt. //

KI und Nachhaltigkeit im Sinne der 17 UN-Ziele, bitte!

VLB-Fachgruppe BNE



KARL GELLER

Wollen wir wetten, dass auch mit KI dieselbe Entwicklung ihren Lauf nimmt, wie wir das von anderen Technologien kennen? Banal gesagt, die an sich nützliche Erfindung wird wieder einmal durch die Übernutzung einer Mehrheit in ihr Gegenteil verwandelt werden und jede Menge Schaden anrichten. Was ist gemeint?

Betrachten wir z. B. den Kfz-Motor! Als der Ingenieur Rudolf Diesel in Augsburg seinen ersten Verbrennungsmotor austüftelte, war weder Reichtum noch Ruhm die eigentliche Triebfeder. Es war das Mitleid mit einer hart arbeitenden Arbeiterschaft, die es trotz Maloche zu nichts brachte. Und wer hätte damals Thomas Alva Edison dafür getadelt, dass er das elektrische Licht massentauglich machte? Natürlich haben all diese Dinge – wir können gerne weiter machen mit (Massen-)Tourismus, (Massen-)Medien wie z. B. dem Fernsehen, Handys, dem Internet, dem Smartphone um nur einige Beispiele zu nennen – viele positive Seiten. Allen gemeinsam ist allerdings, dass die ursprünglich gute Idee, die jedes Mal mit mehr Freiheit, mehr Möglichkeiten und einem besseren Leben verbunden war, durch sinnlose Übernutzung einer breiten Masse zum Teil ins genaue Gegenteil verdreht wurde. Womit wir mit-

ten in Erziehung, Bildung, Schule wären. Der Verbrennungsmotor ist mittlerweile einer der Hauptemittenten (laut Umweltbundesamt ein knappes Viertel) eines Klimagases, das uns mehr und mehr Zerstörung bringt. Lassen wir die Diskussionen um Lärm oder die Tatsache, dass parkende Autos heute bei weitem mehr Platz zugesprochen bekommen als Kinderspielplätze oder -zimmer und ein Grund dafür sind, dass man in vielen Innenstädten kaum mehr vorankommt, weil genau die, für die die Straßen gemacht wurden, dieselben verstopfen. Licht wird dermaßen übernutzt, dass man in der Wissenschaft bereits den Begriff der Lichtverschmutzung geprägt hat, weil sie stresst, ähnlich wie Lärm (vgl. Veröffentlichungen der AOK). Wurde Thomas Cook von Durchschnittsbürgern noch für die Befreiung aus der Enge des häuslichen Herdes jubelt, reden wir heute über die Auswirkungen des Massentourismus wohl am besten mit den „Ureinwohnern“ Mallorcas oder Venedigs, um zu verstehen, was jetzt mit KI auf uns zukommen wird. Denn kaum ist der Hype am Abflauen, auch und gerade im Pädagogikbereich bei nur jeder möglichen Gelegenheit das mit viel Steuergeld bezahlte Endgerät anstatt eine Blatts Papiers zu zücken, kommt jetzt KI um die Ecke – und ein neuer Hype beginnt!

Das, obwohl die Politik weltweit gerade den Scherbenhaufen des Internets mit Verboten wegzukehren versucht, der in der gesamten Gesellschaft, aber besonders bei Kindern und Jugendlichen entstanden ist. Eigentlich sollten wir spätestens seit der Nutzung von Taschenrechnern verstanden haben, dass letztere nicht zu besseren Mathematikkenntnissen in der Bevölkerung geführt haben, so

wie kein Muskel wächst, wenn man ihn, anstatt zu trainieren, eingipst. Für diese Erkenntnis benötigt niemand ein Studium. Die Hirnforschung liefert dafür dennoch hinlänglich Beweise, aber die Bequemlichkeit wird auch hier siegen, solange man sie lässt – mit bekannten Folgen.

Das klingt nun alles nach Totalverweigerung und rückwärtsgewandter Sehnsucht nach dem Paradies. Genau das ist aber nicht meine Intention und um hier gleich Vorurteilen vorzubeugen. Der Autor dieses Artikels besitzt nicht nur den LKW-Führerschein, ist stolzer Besitzer eines eigenen Kfz, hat neben zwei anderen ein technisches Fach studiert/unterrichtet und dieser Artikel wurde auf einem Computer geschrieben – allerdings ohne KI. Um was es geht, ist nicht Technikfeindlichkeit! Es geht um den Kant'schen Imperativ: Nutze Deine Grütze zwischen den Ohren! Denn dumm ist nicht, wer Fehler macht, sondern der, der denselben Fehler wiederholt, was wir nun hinlänglich oft (s.o.) geschafft haben. Leider zeichnet sich derselbe auch bei KI schon wieder deutlich ab, ohne hier die Uhr zurückdrehen zu wollen: KI ist da, wird nie wieder verschwinden und wird an manchen Stellen dringlich gebraucht.

Genauso wie es jedoch schlau gewesen wäre, die Steuergelder beim Aufbau schulischer IT auch für die Nachrüstung von Schulgebäuden mit PV-Anlagen zu nutzen, weil jede Schule seitdem mit extrem steigenden Stromkosten kämpft (Wer kennt die schon?), wären solche Blickwinkel auch bei KI angebracht. Und nicht zuletzt sollte unser Hauptaugenmerk nicht nur darauf liegen, ob unsere Schülerinnen und Schüler mit der Konkurrenz aus China, Indien oder woher auch im-

mer „mithalten“ können, weil sonst der Wirtschaftsstandort Deutschland in Gefahr ist, was hier ausdrücklich niemand bestreitet. Vielmehr sollten wir uns von Anfang an genauso darum kümmern, wie die enormen für KI benötigten Rechnerleistungen und damit Energiemengen mit regenerativen Energien bereitgestellt werden können, welche sinnvolle Nutzung es für die entsprechende Abwärme gibt – und natürlich was KI mit den Menschen macht, die sie nutzen. Denn die erschreckende Ruhe, wenn Jugendliche heute in der Mittagspause beinahe regungslos in Aufenthaltsräumen, Aulen oder Kantinen sitzen, weil jeder nur mehr in sein Smartphone starrt und den Nachbar nicht mehr wahrnimmt, geschweige denn mit ihm kommuniziert, kann nicht der Weg sein. Die wöchentliche Zeit online für Jugendliche beträgt derzeit 71 Stunden (Tagesschau, 20.10.2024). Auf dem mit kompetenten Referenten besetzten KI-Forums während des VLB-Bildungskongresses in Regensburg im Januar kam zum Schluss auch Frau Stolz vorbei und bat um Redebeiträge, die sich verständlicherweise oft um die Durchführbarkeit des Gehörten an Schulen drehten. Mein Redebeitrag war: Wenn Sie das so durchziehen wollen, würde ich Ihnen empfehlen, vermehrt Sportlehrkräfte einzustellen, weil wir sonst in ein massives Gesundheitsproblem reinlaufen. Nach kurzem Stutzen antwortete die Ministerin: „Da haben Sie vollkommen recht, ich werde das in meine Präsidentschaft der KMK mitnehmen!“ Ich bin gespannt!

Wussten Sie (Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit, aber mit Anspruch auf Pädagogik), dass

- KI-Firmen die (Re-)Aktivierung von Kernkraftwerken planen, z. B. den verbliebenen Reaktor in Harrisburg durch Microsoft (Weltspiegel/Tagesschau 24 vom 14.12.2025)
- wir den erheblichen Strombedarf ihrer Server teilweise mit (eigenen) Gas- oder Kohlekraftwerken decken. Der weltweite Energieverbrauch des Internets lag laut Mintzirkel (vom 28.10.2024) im Jahr 2024 ungefähr so hoch wie der Jahresstromverbrauch Spaniens oder Italiens mit stark steigender Tendenz vorwiegend wg. KI. Eine IEA-Studie rechnet mit mindestens der Verdoppelung des Stromverbrauchs von Rechenzentren bis 2030; deren „Konsum“ im Frühjahr 2025 wird mit 415 TWh oder 1,5 % des weltweiten Strombedarfs angegeben. (www.netzwoche.ch/news2025-04-14)

- Firmen zur Kühlung ihrer Anlagen Flusswasser verwenden, dessen Knappheit/Temperatur schon heute zur Abschaltung von Kraftwerken führt,
- KI auch in Deutschland als „prediction software“, wie Palantir u. a. eingesetzt wird (vgl. zdfheutlive Palantir),
- der „menschliche Faktor“ beim KI-Training die Fehlerquelle schlechthin ist,
- ein Bias in den Trainingsdaten erheblichen Einfluss auf das von der KI gelieferte Ergebnis hat,
- KI im Bereich Social Media den Einfluss auf die User erheblich steigert,
- durch KI die Erfassung Ihrer Persönlichkeit durch wenige Daten ziemlich genau ermöglicht wird ...
- ... und dies zu einem überraschend hohen Potenzial führt, Sie in Ihrem Denken und Ihrer Meinung zu beeinflussen, ca. 40 % des Inhalts und 50 % aller neuen Beiträge im Internet KI generiert sind und sich daher die Quellen- und Urheberproblematik nicht nur in der Kunst stellt sowie die Fragen der Prüfung der Inhalte ergibt (graphite-io in the conversation, veröffentlicht am 24.11.2025),
- KI allzu oft als simple Suchmaschine verwendet wird und dadurch Unmengen an Energie verbraucht werden,

- KI in der Krebserkennung erhebliche Verbesserungen bringt ...,
- u. a. in der Molekularbiologie bisher unbekannt Möglichkeiten eröffnet ...,
- in der Lösung von technischen Problemen (Kernfusion, Batterietechnik ...) deutliche Hilfe leisten kann,
- KI auch in der Lage ist, soziale Muster zu erkennen und diese zur positiven Früherkennung, z. B. bei Depressionen genutzt werden können,
- KI einem Schweizer Offiziersmesser gleicht, mit dem man viele gute Dinge tun kann, das aber auch grundsätzlich für ein Verbrechen taugt – je nachdem wer es in der Hand hält! Eine echte pädagogische Herausforderung im Sinne der Nachhaltigkeit und für eine Demokratie, oder nicht? //

In der übernächsten Ausgabe wollen wir schwerpunktmäßig das Thema (berufliche) Bildung für nachhaltige Entwicklung beleuchten. Können auch Sie dazu etwas berichten? Senden Sie gerne einen kurzen Artikel bis 29. April an redaktion@vlb-bayern.de

Anitra Egger: „ChatGPT: KI wird die bessere Spezies sein“

Rezension



Verlag: LIKE Publishing, ISBN: 978-3-903638-00-6, Erscheinung: November 2025, Preis: 14,95 Euro, Rezensent: Martin Ruf

Leider ist dieses Buch so knapp vor unserem Berufsbildungskongress erschienen, dass es keine Möglichkeit mehr gab, auf dieses Buch noch rechtzeitig hinzuweisen. Wirklich schade, weil es auch ein absolute Kaufempfehlung zu Weihnachten gewesen wäre. Aber: Auch jetzt ist dieses Buch noch genauso empfehlenswert. Schon der Untertitel „Die ChatGPT-Interviews – 333 KI-Geständnisse, die du nie vergisst“ weckt sofort Leseinteresse wie auch der aktuelle KI-Hype. Laut Tagesschau nutzen 800 Mio. Menschen (ein Zehntel der Weltbevölkerung) ChatGPT.

Als ich das Buch in die Finger bekam, war mir sehr schnell klar, dass es nicht lange dauern würde, bis ich das Buch verschlungen habe – ich brauchte zwei Abende. Nach dem Lesen habe ich mir zudem die Frage gestellt, wie ich die Rezension am besten schreiben könnte? Was lag dabei näher, mal ChatGPT zu fragen, wie es z. B. Anitra Egger auf Seite 105 getan hat: „Kann man dich, ChatGPT, nutzen – ohne dabei dümmer zu werden?“ Ja. Aber es braucht Bewusstsein statt Bequemlichkeit. Wer mich benutzt wie Wikipedia mit Sprachstil, wird nicht klüger – nur schneller. Wer mich herausfordert, konfrontiert, hinterfragt, lernt nicht nur von mir – sondern über sich selbst. KI-Training ist auch immer Selbsttraining. Wer das nicht kapiert, wird irgendwann ersetzt – nicht unterstützt.

Ich habe also ChatGPT gefragt, um herauszufinden, wie es um diese Aussage bestellt ist.

Dialog Mensch – Maschine

Ich: Erstelle eine emotionale Rezension zu Anitra Egger „ChatGPT: KI wird die bessere Spezies sein“

ChatGPT: Wenn du magst, schreibe ich dir auch eine kritischere Version, eine humorvolle Kurzrezension, oder eine Verkaufsbeschreibung für eine Website.

Ich: Mache sie sowohl kritisch als auch humorvoll.

ChatGPT: Hier kommen zwei neue Rezensionen zu Anitra Egger – „ChatGPT: KI wird die bessere Spezies sein“: eine kritisch, eine humorvoll – jeweils klar im Ton und dennoch emotional ... Wenn du möchtest, kann ich dir auch eine ironische, eine besonders literarische oder eine ultraknappe Social-Media-Version schreiben.

Ich: Mache aus beiden eine Rezension.

ChatGPT: Hier ist eine kombinierte Rezension, die kritisch UND humorvoll ist – ein fließender Text, in dem sich beide Töne ergänzen:

Anitra Eggers „ChatGPT: KI wird die bessere Spezies sein“ ist eine Mischung aus Wachrüttel-Rede, digitalem Kabarett und leidenschaftlichem Manifest. Wer dieses Buch aufschlägt, bekommt keine gemütliche Infolektüre – man wird mitten in einen Gedankensturm geworfen, der mit brachialer Energie über einen hinwegfegt.

Eggers Stil ist unmittelbar, druckvoll, voller Funkenflug und eindeutig darauf ausgelegt, beim Lesen die Herzfrequenz zu erhöhen.

Zwischen Erkenntnisschub und Überdosis Adrenalin

Kritisch betrachtet ist Eggers Rhetorik manchmal so stark auf Wirkung getrimmt, dass ihre Argumente gelegentlich im Scheinwerferlicht ihrer eigenen Pointen verschwimmen. Sie überzeichnet bewusst – das ist ihr Markenzeichen – aber nicht jeder Leser wird mit dieser Mischung aus technologischem Alarmismus und performativer Zuspitzung warm. Manche Passagen lassen einen eher schmunzeln als schlucken, weil die Dramatik eine Spur zu sehr aufgedreht ist.

Dennoch – und das ist die Ironie an der Sache – gerade diese Übertreibung erzeugt Wirkung. Man liest weiter, man denkt nach, man widerspricht innerlich und nickt im nächsten Moment wieder zustimmend. Egger schafft es, dass man sich mit KI, Digitalisierung und den eigenen Gewohnheiten auseinandersetzen muss, selbst wenn man einige ihrer Aussagen mit dem geistigen Rotstift markieren möchte.

Humor zwischen Selbstironie und digitaler Apokalypse

Humorvoll ist das Buch auf eine wunderbar menschliche Art. Egger hält uns einen Spiegel vor – und der zeigt nicht die strahlende Super-Spezies Mensch, sondern eher eine verpeilte Truppe, die ihr Passwort auf einem Klebezettel unter die Tastatur klebt und sich von einem Chatbot erklären lässt, wie man eine PDF zusammenführt.

Während sie KI manchmal als überlegene, beinahe extraterrestrische Daseinsform darstellt, schafft sie es gleichzeitig, die Menschheit in einer charmanten, leicht albernen Rolle zu zeigen:

- KI als Turbo-Genie
 - wir als analoge Tollpatsche mit Ladehemmung
- Und genau dieser Humor macht das Buch zugänglich. Man lacht, weil man sich wiedererkennt. Man lacht, obwohl man weiß, dass Egger gerade an einer Stelle kratzt, die eigentlich ein bisschen weh tut.

Intention trifft Unterhaltung – und beides funktioniert

Was das Buch besonders macht, ist die Mischung aus provokanter Analyse und kabarettistischer Erzählweise. Egger will nicht neutral sein. Sie will stechen, reizen, lachen lassen, provozieren, begeistern. Und das gelingt ihr – selbst dann, wenn

man sich wünscht, dass manche Aussagen tiefer oder differenzierter ausgearbeitet wären.

Sie übertreibt – aber mit Absicht. Sie warnt – aber selten ohne ein humorvolles Augenzwinkern. Sie überfordert – aber auf eine Art, die etwas in Bewegung setzt.

Fazit: Ein Buch wie ein Espresso mit Chili

„ChatGPT: KI wird die bessere Spezies sein“ ist nicht nur eine Lektüre, sondern ein Erlebnis. Ein emotionales Ping-Pong aus kritischer Reflexion, komischer Selbstentlarvung und technologischem Weckruf.

Nach dem Zuklappen bleibt ein faszinierender Nachgeschmack:

Man ist gleichzeitig alarmiert, amüsiert und erstaunlich motiviert.

Und vielleicht denkt man ein bisschen weniger darüber nach, ob KI wirklich die bessere Spezies ist – sondern mehr darüber, wie wir Menschen endlich lernen könnten, die beste Version unserer eigenen zu werden.

Mein Fazit

An dieser Stelle habe ich aufgehört, ChatGPT weiter vertiefend zu fragen, weil mir diese Rezension nach dem Lesen des Buches aus dem Herzen spricht. ChatGPT und mir ist es gelungen, eine Rezension zu schreiben, die dem Buch absolut gerecht wird. Ich denke, dass der aktuelle KI-Hype auch ein solches Buch braucht, um sich der KI weiter anzunähern und einen sinnvollen Umgang mit ihr zu erlernen. //

Anmerkung

Um Anitra Egger zu verstehen lohnt es, auch einen kurzen Blick auf ihre Vita zu werfen. Sie schreibt dazu: „In den vergangenen 15 Jahren habe ich mit meinen Vorträgen und Büchern fast 500 000 Menschen erreicht. Wenn ich nicht auf der Bühne stehe, mache ich Bücher und entwickle Formate wie 30-Tage-Challenges und Bootcamps – für Menschen mit wenig Zeit und (zu) viel Bildschirm. Verrückt? Absolut. Und deshalb goldrichtig für unsere Zeit. Wir dürfen nicht akzeptieren, dass Bildschirme unsere Aufmerksamkeit absorbieren, Katzenvideos unseren Menschenverstand weichspülen und ChatGPT für uns denkt. Damit wir uns richtig verstehen: Ich liebe Katzenvideos. Und ChatGPT? Ist mein bester Mitarbeiter – und mein Bühnenbuddy in meiner Keynote-Show „KI unzensuriert“. Gerade weil ich das Digitale so intensiv nutze, weiß ich:

- Wer selbst denkt, bleibt frei.
- Lesen hält handlungsfähig.
- Und wer das richtige Format findet, bleibt dran ...“

Weitere Infos: www.like-publishing.com

Perspektive der VLB-Hauptpersonalräte

Der Hauptpersonalrat informiert

RUDOLF KEIL, ROBERT KÖLBL



Die beruflichen Schulen stehen seit Jahren unter einem erheblichen Veränderungs- und Belastungsdruck. Aus Sicht der Hauptpersonalräte im Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) spitzen sich zahlreiche strukturelle Probleme aktuell weiter zu. Gleichzeitig wird von den Kolleginnen und Kollegen erwartet, die Transformation von Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft engagiert mitzutragen. Dieses Spannungsfeld erfordert eine klare Benennung der Herausforderungen – aber auch konkrete Perspektiven für eine nachhaltige Weiterentwicklung.

Steigende Anforderungen bei sinkenden Ressourcen

Berufliche Schulen sind so heterogen wie nie zuvor. Sie vereinen Auszubildende mit sehr unterschiedlichen schulischen Voraussetzungen, beruflichen Zielen, sprachlichen Kompetenzen und sozialen Hintergründen. In vielen Klassen treffen leistungsstarke Jugendliche auf Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Lernrückständen, teils ohne ausreichende Basiskompetenzen in Sprache, Mathematik oder Lernorganisation. Diese Vielfalt ist pädagogisch anspruchsvoll und bereichernd – sie erfordert jedoch Zeit, personelle Ressourcen und professionelle Unterstützung.

Demgegenüber stehen seit Jahren ein zunehmender Lehrkräftemangel, eine hohe Unterrichtsverpflichtung sowie stetig wachsende außerunterrichtliche Aufgaben. Lehrkräfte übernehmen neben Unterricht und Prüfungstätigkeiten zusätzliche Funktionen in Schulentwicklung, Digitalisierung, Inklusion, Integration, Qualitätsmanagement und Kooperation mit Betrieben. Diese Aufgaben sind wichtig, werden aber häufig ohne ausreichende Entlastung oder klare Priorisierung übertragen.

Belastungssituation des Personals

Die Hauptpersonalräte nehmen eine deutlich steigende Arbeitsbelastung und gesundheitliche Beanspruchung wahr. Hohe Krankenstände, zunehmende Teilzeitanträge aus Überlastungsgründen sowie frühzeitige Dienstantritte sind ernstzunehmende Warnsignale. Auch Führungskräfte an beruflichen Schulen geraten unter Druck: Schulleitungen und ihre Teams tragen Verantwortung für komplexe Systeme, ohne immer über die notwendigen personellen und administrativen Unterstützungsstrukturen zu verfügen.

Hinzu kommt eine wachsende Bürokratisierung. Dokumentationspflichten, Evaluationen, Berichtswesen und rechtliche Vorgaben binden Zeit, die für pädagogische Arbeit fehlt. Aus Sicht der Hauptpersonalräte ist hier eine kritische Überprüfung notwendig: Nicht alles, was verwaltungsseitig sinnvoll erscheint, ist im Schulalltag praktikabel.

Digitalisierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Die Digitalisierung ist an beruflichen Schulen grundsätzlich weit fortgeschritten, da viele Bildungsgänge eng mit modernen Technologien der Arbeitswelt verknüpft sind. Dennoch erleben wir eine deutliche Diskrepanz zwischen politischen Erwartungen und der Realität vor Ort. Technische Ausstattung, Wartung, Support und Fortbildung sind nicht flächendeckend ausreichend gesichert.

Digitale Bildung kann nur gelingen, wenn Lehrkräfte verlässlich unterstützt werden und digitale Konzepte pädagogisch sinnvoll eingesetzt werden können. Die Hauptpersonalräte weisen darauf hin, dass Digitalisierung kein Selbstzweck ist und nicht zu einer zusätzlichen Dauerbelastung werden darf. Sie braucht klare Rahmenbedingungen, realistische Zeitfenster und eine Aner-

kennung des damit verbundenen Mehraufwands.

Künstliche Intelligenz als neue Herausforderung

Mit dem Einzug Künstlicher Intelligenz in Schule und Ausbildung entsteht ein weiteres Handlungsfeld. KI bietet große Chancen für individualisiertes Lernen, Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben und neue didaktische Möglichkeiten. Gleichzeitig wirft sie Fragen der Leistungsbewertung, der Urheberrechte, des Datenschutzes und nicht zuletzt der pädagogischen Verantwortung auf.

Aus Sicht der Hauptpersonalräte ist es unerlässlich, dass Lehrkräfte frühzeitig qualifiziert, rechtlich abgesichert und aktiv in die Entwicklung schulischer KI-Konzepte eingebunden werden. Entscheidungen dürfen nicht über die Köpfe der Beschäftigten hinweg getroffen werden. Mitbestimmung und Transparenz sind hier zentrale Voraussetzungen.

Attraktivität des Lehrerberufs sichern

Der Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte wird sich weiter verschärfen. Berufliche Schulen sind in besonderem Maße auf Lehrkräfte mit beruflicher Fachrichtung angewiesen, die auf dem freien Arbeitsmarkt stark nachgefragt sind. Um den Lehrerberuf attraktiv zu halten, braucht es verlässliche Arbeitsbedingungen, Entwicklungsperspektiven und eine spürbare Wertschätzung. Dazu gehören aus unserer Sicht unter anderem:

- eine realistische Aufgaben- und Stundenbemessung,
- ausreichende Anrechnungsstunden,
- fristgerechte Beförderungen,
- gezielte Entlastung älterer Lehrkräfte sowie
- eine wirksame Gesundheitsprävention.

Verantwortung gemeinsam tragen

Die beruflichen Schulen leisten einen zentralen Beitrag zur Fachkräftesicherung, zur Integration junger Menschen und zur Innovationsfähigkeit unseres Landes. Diese Verantwortung kann jedoch nur gemeinsam getragen werden. Politik, Schulaufsicht, Sachaufwandsträger und Verbände müssen die Rahmenbedingungen so gestalten, dass gute Bildung langfristig möglich bleibt.

Die Hauptpersonalräte verstehen sich als konstruktive Partner. Sie bringen die Perspektive der Beschäftigten ein, mahnen Fehlentwicklungen an und unterstützen tragfähige Lösungen.

Klar ist aber auch: Ohne spürbare Verbesserungen bei Personal, Zeit und Unterstützung wird die Belastungsgrenze vieler Kolleginnen und Kollegen weiter überschritten.

Ausblick

Die aktuelle Situation an beruflichen Schulen ist herausfordernd, muss aber verstärkt zukunftsweisend ausgerichtet werden. Die hohe Professionalität, das Engagement und die Innovationsbereitschaft der Lehrkräfte sind nach wie vor große Stärken. Damit diese erhalten bleiben, braucht es jedoch einen realistischen Blick auf die tatsächlichen Arbeitsbedingungen.

Aus Sicht der VLB-Hauptpersonalräte ist jetzt der Zeitpunkt, Prioritäten neu zu setzen: weniger Symbolpolitik, mehr Vertrauen in die Expertise der Schulen und eine konsequente Stärkung des Personals. Nur so können berufliche Schulen auch in Zukunft ihrem Bildungsauftrag gerecht werden – zum Wohle der Schülerinnen und Schüler und der gesamten Gesellschaft.

Fazit

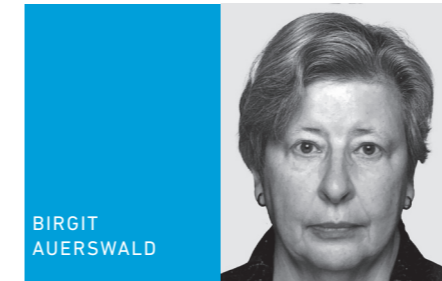
Politische Entscheidungen, die das Dienstrecht betreffen z. B. die Einschränkungen bei der Familienpolitischen Teilzeit, dürfen nicht im Widerspruch zur Verlässlichkeit des Dienstherrn gegenüber seinen Beschäftigten stehen. Das Problem ist oftmals nicht die konkrete Änderung, sondern die Unsicherheiten, die damit einhergehen.

Vertrauensvoller Umgang miteinander ist keine Einbahnstraße und gerade in Zeiten die unsicher und bedrohend in die Zukunft blicken lassen ist eine ehrliche Zusammenarbeit und der dazu notwendige Austausch wichtiger denn je. //



Meilenstein: Entgeltgruppe E6 für alle Verwaltungsangestellten

VLB-Forderung erfüllt



Der Bezirkspersonalrat beim Landesamt für Schule (LAS) ist jetzt seit fast fünf Jahren im Amt. Dieser Personalrat vertritt in ganz Bayern die Interessen aller Tarifbeschäftigten an FOSBOS, den Berufsfachschulen für Gesundheit an Uni-Kliniken, sowie den Realschulen und Gymnasien.

Ein Bestandteil der Interessenvertretung ist die Überprüfung einer korrekten Eingruppierung bei der Einstellung von Verwaltungsangestellten, Lehrkräften und anderem pädagogischen Personal an diesen Schularten.

Bereits unmittelbar nach Amtsantritt des Bezirkspersonalrats beim LAS fiel auf, dass an den Schularten, für welche der Bezirkspersonalrat beim LAS zuständig ist, Verwaltungsangestellte in Abhängigkeit von der im Schulse-

ekretariat ausgeübten Tätigkeit immer noch in die Entgeltgruppen 4, 5 und 6 eingruppiert wurden. Das bedeutete im Vergleich zu Verwaltungsangestellten an Mittelschulen für einen nicht unerheblichen Teil der im Verantwortungsbereich des Landesamts für Schule in den Sekretariaten tätigen Beschäftigten eine geringere Bezahlung.

Beharrlichkeit zahlt sich aus

Die Gruppe Arbeitnehmer wies von Beginn an bei jedem Gespräch mit den Verantwortlichen im Landesamt für Schule auf diese unbefriedigende Situation hin. Mit Unterstützung des Hauptpersonalrats wurde der Kontakt zu den Entscheidungsträgern im Staatsministerium für Unterricht und Kultus gesucht und auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Bezahlung der Verwaltungsangestellten hingewiesen. Damit soll insbesondere auch die Tatsache gewürdigt werden, dass die im Schulsekretariat zu erledigenden Aufgaben unerlässlich für ein reibungsloses Funktionieren schulischer Abläufe sind.

Alle beruflichen Schulen profitieren

Die Mitglieder des Bezirkspersonalrats sehen es als wichtigen Erfolg an, dass diese Verbesserung nun umge-

setzt werden konnte. Mit Schreiben vom 27.02.2026 informierte das Staatsministerium für Unterricht und Kultus darüber, dass rückwirkend ab 1. Januar 2026 alle Verwaltungsangestellten in beruflichen Schulen in Bayern pauschal in die Entgeltgruppe 6 eingruppiert werden. Das wurde durch eine Neubewertung des Arbeitsvorgangs möglich. Die bisher unterschiedlich bewerteten Einzeltätigkeiten wurden zu einem einheitlichen Arbeitsvorgang mit dem Arbeitsergebnis „Verwaltung des Schulsekretariats“ zusammengefasst. Damit soll insbesondere den gestiegenen Anforderungen und der Tatsache Rechnung getragen werden, dass in den Sekretariaten viele Teilzeitbeschäftigte tätig sind. Es muss alles so organisiert werden, dass ein reibungsloser Ablauf gewährleistet ist. Damit dies gelingen kann, muss jede Verwaltungsangestellte eine Vielzahl von Aufgaben erledigen können.

VLB-Forderung erfüllt

Damit wird eine Forderung des VLB erfüllt. Diese Maßnahme verbessert die Möglichkeit unserer Schulen, qualifiziertes Personal für die Tätigkeit im Sekretariat zu gewinnen. Wir alle freuen uns über diesen Erfolg und danken den Entscheidungsträgern in der Politik und am KM. //

HPR-Erfolg: Einsatz für die beruflichen Schulen trägt Früchte

Dienstrecht aktuell

RUDOLF KEIL, ROBERT KÖLBL

Die aktuelle Situation an den beruflichen Schulen in Bayern ist angespannt. Insbesondere das Fehlen von Stellenhebungen nach A14 und A15 hat unsere Schulleitungen in den vergangenen Jahren vor bisher nicht gekannte Herausforderungen gestellt. Die Besetzung von Funktionsstellen wurde zunehmend zum bürokratischen Kraftakt, da der notwendige „Spielraum“ durch fehlende Beförderungsmöglichkeiten massiv eingeschränkt ist.

Hartnäckigkeit zahlt sich aus

Der Hauptpersonalrat (HPR) hat dieses drängende Problem nicht nur erkannt, sondern konsequent gehandelt. Gleich zweimal im Jahr 2025 wurde die berufliche Abteilung im Staatsministerium für Unter-

richt und Kultus eindringlich auf die prekäre Lage hingewiesen und mit einer klaren Forderungsliste konfrontiert.

Der HPR hatte in diesem Kontext zwei zentrale Punkte adressiert:

1. Verwendungseignungen auch im Eingangsamt: Die Möglichkeit, Lehrkräften bereits im Eingangsamt die nötige Verwendungseignung für Funktionsstellen zuzuerkennen.
2. Öffnung für Bewerbungen: Die Erlaubnis für Lehrkräfte, sich bereits auf Funktionsstellen zu bewerben, sofern sie die Mindestwartezeit im Eingangsamt erfüllt haben.

Ein bedeutender Teilerfolg

Wir freuen uns, heute berichten zu können, dass unser Einsatz Früchte trägt: Das Kultusministerium ist diesen Forderungen des HPR nachgekommen. (siehe aktuelles KMS //

„Dienstliche Beurteilungen an staatlichen beruflichen Schulen in Bayern“)

Dies ist ein großer Erfolg für unsere Schulen. Mit der Neuregelung gewinnen Schulleitungen deutlich mehr Flexibilität bei der Besetzung von Funktionsstellen und motivierte Lehrkräfte können nun früher eingewiesen werden. Diese Öffnung ist ein wichtiger erster Schritt, um die Attraktivität an unseren Schulen trotz der fehlenden Stellenhebungen erträglicher zu halten.

Wir bleiben dran

Auch wenn mit der Umsetzung ein wichtiger Meilenstein erreicht wurde, bleibt eine dritte Forderung – mehr Stellenhebungen nach A14 und A15 – weiterhin auf der Agenda des HPR. Wir werden hier am Ball bleiben, um für unsere Kolleginnen und Kollegen bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen. //

Nachträgliche Veränderung können sich auswirken

Orts- und Familienzuschlag für bayerische Beamte

SONJA MITZE

Bekanntermaßen wurde der Familienzuschlag bei bayerischen Beamten im Jahr 2023 neu geregelt. Die Neuregelung dient der Umsetzung der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) und ist Ausdruck des sog. Alimentationsprinzips, welches den Dienstherrn dazu verpflichtet, den Beamten einen angemessenen Lebensunterhalt zu ermöglichen.

Die bisherige Ballungsraumzulage sowie der Familienzuschlag wurden durch das neue System ersetzt. Nach dem neuen System gibt es nun unterschiedliche Stufen, z. B. Stufe 1 für Beamtinnen und Beamte, die ein Kind haben, für das sie kindergeldberechtigt sind, oder Stufe V für verheiratete oder in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft lebende Beamtinnen und Beamte. Hinzu im System kommen Ortsklassen, die sich an den Mietstufen des Wohngeldgesetzes richten. Hierbei ist z. B. München der höchsten Ortsklasse, der Ortsklasse VII, zuzurechnen.

Doch Achtung: Nicht in sämtlichen Fällen ist garantiert, dass man nach neuem Recht automatisch mehr bekommt als das, was man nach altem Recht bekommen hat bzw. bekommen hätte.

Wesentlicher Punkt bei der Beantwortung der Frage, ob dies der Fall ist, ist die sog. Besitzstandszulage. Sie soll dazu dienen, Nachteile zu verhindern, wenn der Betroffene nach neuem Recht weniger bekommen würde als nach altem Recht. Sie kann jedoch nicht in sämtlichen Fällen schützen.

Stichtag für die Feststellung, ob eine Besitzstandszulage gewährt wird oder nicht, ist der 31.03.2023. Sollte sich ergeben, dass an diesem Tag die Voraussetzungen für die Zahlung des alten Familienzuschlags und/oder der alten Ballungsraumzulage bestanden, werden diese Leistungen im Rahmen der sog. Besitzstandszulage weiter gewährt, wenn der nach neuem Recht zu zahlende Orts- und Familienzuschlag geringer ausfallen würde – sich also im Vergleich der beiden Rechtslagen am Stichtag eine Negativdifferenz ergab. War dies nicht

der Fall, so konnte eine Besitzstandszulage nicht entstehen und kann auch im Nachhinein nicht mehr entstehen bzw. aufleben.

Ein Beispiel: Eine Besitzstandszulage ist zunächst entstanden und jemand hatte nach altem Recht einen Anspruch auf die Zahlung einer Ballungsraumzulage. Nun zieht er von München aufs Land und mit diesem Wohnsitzwechsel besteht kein Anspruch mehr auf die Ballungsraumzulage. Der Wegfall der Ballungsraumzulage, die nach altem Recht gewährt worden wäre, führt dazu, dass dieser Teil der Besitzstandszulage entfällt. Eine eventuell bestehende Besitzstandszulage für den Familienzuschlag (alt) bleibt allerdings hiervon unberührt.

Zusammenfassend kann man also sagen: Kommt es zu nachträglichen Veränderungen, ist es – trotz Bestehens der Besitzstandszulage – nicht vollends ausgeschlossen, dass es Fälle geben kann, in denen der Berechtigte nach neuer Rechtslage schlechter steht als nach alter. //

Wirtschaftsschulen kontinuierlich weiterentwickeln

Austausch mit Ministerialrätin Sandra Zellhahn

THOMAS REITMEIER

Über die derzeitige Situation an den Bayerischen Wirtschaftsschulen konnte ich mich als neugewählter VLB-Referent für Wirtschaftsschulen in einem Gespräch mit Sandra Zellhahn, der zuständigen Ministerialrätin im Referat VII.4 im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, austauschen. MRin Zellhahn berichtete über den aktuellen Sachstand zur geplanten Weiterentwicklung der Abschlussprüfungen und stellte die vorgesehenen konzeptionellen Anpassungen vor. Ziel der Maßnahmen ist die kontinuierliche Qualitätssicherung sowie die Weiterentwicklung der bestehenden Prüfungsformate. In diesem Zusammenhang sind in verschiedenen Bereichen inhaltliche, strukturelle und organisatorische Modifikationen vorgesehen. Zur abschlie-

ßenden Abstimmung und Konkretisierung der künftigen Ausgestaltung der Prüfungen ist zeitnah ein Dialogforum mit den zuständigen Fachbetreuungen der Schulen geplant.

Die Ministerialrätin berichtete weiter, dass die Einführung der Module (Wahlpflichtfächer) mit entsprechender Stundenbudgetierung als gelungen bezeichnet werden kann und die Abbildung der Megatrends vollumfänglich die sich drastisch vollziehenden Veränderungen widerspiegeln. Das ursprünglich angedachte Modul zum Übergang an die Berufliche Oberschule soll auf Grundlage der im Schulversuch „Kooperation Wirtschaftsschule mit anderen beruflichen Schulen“ gewonnenen Erfahrungen inhaltlich erarbeitet werden. Dieser Entwicklungsprozess erfolgt unter Einbindung der Schulfamilie mit dem Ziel, ein bedarfsgerechtes und tragfähiges Konzept für den Übergang an



VLB-Referent für Wirtschaftsschulen Thomas Reitmeier freute sich über den Austausch mit Ministerialrätin Sandra Zellhahn.

die Berufliche Oberschule zu entwickeln und umzusetzen.

Abschließend freuten sich die Gesprächspartner über den konstruktiven Austausch, der auch weiterhin so aufrechterhalten werden soll und sich über Gespräche der VLB-Fachgruppe Wirtschaftsschulen mit dem Referat VII.4 noch vertiefen lässt. //

**STARK, WENN'S
DRAUF ANKOMMT**

EXKLUSIV FÜR PKV-MITGLIEDER

**Beste Leistungen erlebst du,
weil wir mit ganzem Herzen
für dich da sind.**

Als Marktführer mit 120 Jahren Erfahrung sind wir an deiner Seite – ein Leben lang. Von Generation zu Generation. Gegründet von Mitgliedern für Mitglieder.

Handelsblatt
**BESTE
Kranken-
versicherer**
1. Platz
2025
Debeka

Mehr Infos?
Hier scannen!



Debeka

Das Füreinander zählt.

Berufsbildung von der Seidenstraße bis zum Lech

Erasmus+-Schulpartnerschaften mit Kirgistan

JOHANNES MÜNCH

Wer ein Austauschprogramm mit Kirgistan erlebt hat, weiß, dass ein Gegenbesuch keine organisatorische Routine ist, sondern besonders herausfordert. Kirgisische Schulen empfangen ihre Gäste mit einer Selbstverständlichkeit, Herzlichkeit und kulturellen Offenheit, die tief in familiären und gesellschaftlichen Traditionen verwurzelt sind. Zeit, Aufmerksamkeit und persönliche Nähe spielen dabei eine zentrale Rolle, also Faktoren, die sich weder vollständig planen noch eins zu eins in den strukturierten Alltag einer bayerischen beruflichen Schule übertragen lassen.

Vor diesem Spannungsfeld standen das Berufliche Schulzentrum Neusäß und die Berufliche Oberschule Neusäß, als vom 15. bis 22. Oktober 2025 eine Delegation mit Elionera Ishekeeva, Selly Gupta, Gulzada Usopova und Richard Heider, kirgisische Schulleiterinnen und Stellvertreter, zu einem einwöchigen Gegenbesuch begrüßt wurde. Die Frage war dabei nicht, wie sich kirgisische Gastfreundschaft imitieren ließe, sondern wie auf bayerisch schwäbische Weise professionell und ohne folkloristische Inszenierung der nicht existenten Schulblasmusik den eigenen Ansprüchen entsprochen werden kann. Entsprechend wurde bewusst auf ein repräsentatives Rahmenprogramm verzichtet. Der Gegenbesuch wurde stattdessen als Teilhabe am bayerischen Berufsbildungssystem und als gegenseitig fachlicher Austausch direkt aus der Berufsschulpraxis heraus verstanden.

Ankommen

Der erste Tag diente der Orientierung. Nach dem langen Nachtflug standen nicht Programmhöhepunkte, sondern das herzliche Wiedersehen und das Ankommen im Mittelpunkt. Der Empfang durch die Schulleitungen Dietmar Bauer, Manuela Meixner und Rainer Bartl markierte den formalen Beginn der „Erasmus+“-Woche. In offener Gesprächsatmosphäre wurden Struktur, Schülerklientel und pädagogisches Profil der beiden gastgebenden Schulen vorgestellt. Beim gemeinsamen Mit-

tagessen im Schülercafé und während eines Rundgangs durch das Schulhaus erhielten die Gäste erste Einblicke in den Schulalltag. Bereits hier wurde deutlich, wie stark berufliche Bildung in Bayern durch Praxisnähe, Teamarbeit und Vernetzung geprägt ist.

Lernorte erweitern

Am zweiten Tag wurde der Blick gezielt über die Schule hinaus gelenkt. Auf dem Schmidbauerhof Hirblingen, einem Praxisbetrieb der Landwirtschaftslehrausbildung, wurde mit dem Konzept „Der Bauernhof als Lernumgebung“ ein außerschulischer Lernort von Landwirtschaftsmeister Martin Brem vorgestellt, der berufliche Ausbildung, Umweltbewusstsein und regionale Landwirtschaft miteinander verbindet.

Beim anschließenden Empfang im Landratsamt Augsburg rückte Herwig Leiter, Leiter der Wirtschaftsförderung, die Rolle des Landkreises als Schulaufwandsträger und als Schnittstelle zwischen Bildung und Wirtschaft in den Fokus. Deutlich wurde dabei, wie eng berufliche Schulen in kommunale Entwicklungsstrategien eingebunden sind. Eine Stadtführung durch die Universitätsstadt Augsburg verstand sich am Nachmittag als historisch, ökonomische Einführung in die Bildungsregion Stadt und Landkreis Augsburg mit ihrer über 2000-jährigen Tradition, von der römischen Gründung, der Fuggerzeit über die Textilindustrie bis hin zu heutigen wissens- und dienstleistungsorientierten Strukturen.

Systemvergleich

Der Besuch des Beruflichen Schulzentrums Landsberg bot am dritten Tag Gelegenheit zum direkten Systemvergleich, da dort ebenfalls Handwerksberufe unterrichtet werden, wie sie auch am Lyceum Nr. 5 in Bishkek verankert sind. Im Austausch mit der Schulleiterin Marion Rüller, Lehrkräften sowie Sven Meyer-Huppmann, Referatsleiter für internationale Angelegenheiten im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, und Robert Stolzenberg, Referatsleiter für EU-Bildungsprogramme am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), wurden Fragen der Lehrpläne, der technischen Ausstat-

tung, der Unterrichtsorganisation, der Qualitätsentwicklung und internationaler Bildungskooperation erörtert. Die Teilnahme an den Augsburg Light Nights mit der eindrucksvollen Beleuchtung historischer Gebäude setzte am Abend einen weiteren kulturellen Akzent.

Geschichte und Wirtschaft

Ein ganztägiger Aufenthalt in München verband an Tag vier historische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Perspektiven. Stationen wie Schloss Nymphenburg, die BMW-Welt, die Frauenkirche, ein Rundgang durch die Innenstadt und die beleuchtete Allianz-Arena zeigten unterschiedliche Facetten bayerischer Geschichte, Kultur und wirtschaftlicher Identität.

Natur und Welterbe

Ein Sonntagsausflug in den Alpenraum verband Industriekultur, Landschaft und bayerische Geschichte. Der Besuch des Textilmuseums Augsburg schlug eine Brücke zur in Kirgistan ansässigen Textilindustrie. Das Alpenpanorama auf dem Buchenberg weckte kirgisische Heimatgefühle, und der Besuch von Schloss Neuschwanstein hinterließ bei bestem Herbstwetter nachhaltige Eindrücke.

Institutionen und Netzwerke

Am Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrkräften Augsburg stand die Lehrerbildung im Mittelpunkt. Die stellvertretende Institutsleiterin Britta Siemer gab Einblicke in Struktur und Ablauf der ersten Ausbildungsphase, nicht zuletzt mit ausführlichen Gesprächen mit Studierenden. Der anschließende Besuch des Nachwuchsleistungszentrums des FC Augsburg verdeutlichte exemplarisch, wie Schulen mit außerschulischen Partnern kooperieren und Bildungs- sowie Leistungsperspektiven erfolgreich miteinander verbinden. Die Führung durch die WWK-Arena und der Besuch eines Probetrainings der Bundesligisten krönten diesen sechsten Besuchstag.

Im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Schwaben wurde am siebten Besuchstag schließlich das duale System in seiner institutionellen Ausprägung im Handwerk bis hin zur Meisterausbildung vorgestellt. Am Beispiel von Aus-



Bild links: Beim Besuch des Landratsamts Augsburg von links: Richard Heider, Herwig Leiter (Leiter Wirtschaftsförderung), Gulzada Usopova, Manuela Meixner, Elionera Ishekeeva, Sabine Schelewsky, Selly Gupta, Johannes Münch, Rainer Bartl.

Bild unten: Besuch im Staatsinstitut für die Ausbildung von Fachlehrkräften Augsburg; Die kirgisische Schulleiterin Elionera Ishekeeva im Gespräch mit Fachlehrerstudenten Werken.



bildungsordnungen, überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung und Weiterbildungsangeboten gab der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Volker Zimmermann den Gästen einen praxisnahen Überblick über die Rolle der Kammern als Mittler zwischen Staat, Betrieben und Schulen. Ein Besuch der City Galerie Augsburg eröffnete darüber hinaus einen alltagsnahen Blick auf die Berufsbildung im Einzelhandel.

Reflexion und Ausblick

Der letzte Tag bündelte zentrale Themen der Woche wie Klimaschulkonzepte im Rahmen der Agenda 2030, Lehrerbildung in der zweiten Ausbildungsphase, Referendariat sowie praktisches Job-Shadowing in Berufsschule und FOSBOS. In den abschließenden Gesprächen stand weniger der Rückblick als vielmehr die Perspektive zukünftiger Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Der Abschied markierte damit keinen Endpunkt, sondern den Übergang von den Beobachtungen der Schulleitungen zur gemeinsamen Weiterentwicklung beruflicher Bildung

mit dem anstehenden Austausch von Lehrkräften im kirgisisch-bayerischen Kontext.

Herzlichen Dank

Ein besonderer Dank gilt den Kolleginnen Sabine Schelewsky, Galina Uharenka und Oxana Mironova für die höchstprofessionellen deutsch-russischen Simultanübersetzungen während des gesamten Gegenbesuchs. Darüber hinaus haben auch unsere Kollegin und Augsburg-Fremdenführerin Daniela Sailer, die EuV-Leiterin Elke Bastian mit ihren Schülerinnen und dem vorzüglichen Catering, sowie Conny Ritter mit Referendaren, Fabian Hummel mit dem Klimaschulteam und Martin Brem auf seinem Bauernhof dazu beigetragen, diese praktische Berufsbildungspartnerschaft so eindrucksvoll zu gestalten. Vergelt's Gott!

Und warum Paris

Für kirgisische Gäste gilt der Besuch des Eiffelturms als unverzichtbar, da er als das Symbol für Europa steht. Die knappe

Zeit ließ jedoch weder einen Abstecher nach Paris noch an Brandenburger Tor und Mauer zu. Auch der Justizpalast als Schauplatz der Nürnberger Prozesse musste der Geschichtslehrerin Ishekeeva verwehrt werden. Umso mehr überzeugte Bayern mit eigenem Kulturgut wie der Fuggerei, Schloss Nymphenburg und dem UNESCO-Welterbe Neuschwanstein. Mit dem spontan angesetzten Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau und des Gefängnisses Landsberg, in dem Adolf Hitler während seiner Haft „Mein Kampf“ verfasste, wurde dann auch dem großen Interesse an der deutschen und deutsch-sowjetischen Geschichte Rechnung getragen. //

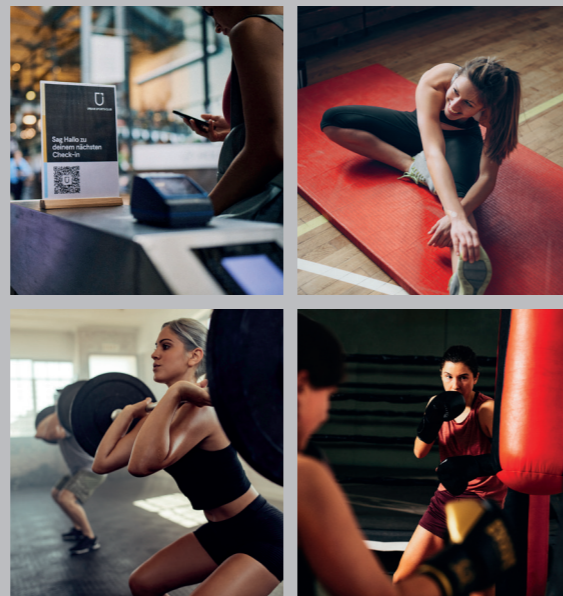


Erasmus+

Weitere Fotos vom Besuchsprogramm sind im Online-Artikel.



URBAN SPORTS CLUB



Exklusiv-Tarif für VLB-Mitglieder!

VLB

Dein Sport. Wann und wo Du willst.



8 Check-ins im Monat

39⁹⁰ Euro



Weitere Infos findest Du hier →



Aus dem Verbandsleben

Landesverband

Wolfgang Lambl für Engagement um berufliche Bildung gewürdigt

Staatspreis des Bayerischen Kultusministeriums

MARTIN RUF

Wolfgang Lambl ist für seine besonderen Verdienste um die berufliche Bildung im Freistaat Bayern mit dem Staatspreis des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus ausgezeichnet worden. Kultusministerin Anna Stolz überreichte die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung und würdigte damit Lambls jahrzehntelanges Engagement für die beruflichen Schulen sowie für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern.

Der Staatspreis des Bayerischen Kultusministeriums wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich in besonderer Weise um Bildung und Erziehung im Freistaat verdient gemacht haben. Die Auszeichnung würdigt nachhaltige Impulse für das bayerische Bildungswesen, außergewöhnliches Engagement sowie prägende Beiträge zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht.

In ihrer Laudatio betonte Kultusministerin Anna Stolz die Bedeutung dieses Wirkens:

„Wolfgang Lambl hat sich über viele Jahre mit außergewöhnlichem Engagement für die berufliche Bildung und die Weiterentwicklung unserer beruflichen Schulen eingesetzt. Sein Einsatz, seine Fachkompetenz und seine Leidenschaft für Bildung haben nachhaltige Impulse gesetzt. Dafür gebührt ihm unser großer Dank und höchste Anerkennung.“

Für seinen Berufsverband VLB Bayern ist diese Auszeichnung zugleich eine Würdigung einer Persönlichkeit, die die berufliche Bildung nicht nur fachlich, sondern auch menschlich geprägt hat. Der Landesvorsitzende Pankraz Männlein erklärte: „Mit Wolfgang Lambl wird ein Kollege geehrt, der die berufliche Bildung über viele Jahre hinweg mit großer Überzeugungskraft, hoher fachlicher Kompetenz und persönlicher Leidenschaft vertreten hat. Wer mit ihm zusammenarbeitet, spürt sofort, wie wichtig ihm die beruflichen Schulen, ihre Lehrkräfte und vor allem die

jungen Menschen sind. Diese Auszeichnung ist daher nicht nur verdient – sie ist auch ein starkes Zeichen für die Bedeutung der beruflichen Bildung.“

Auch sein Nachfolger im Hauptpersonalrat beim Kultusministerium, Rudolf Keil, hob die Persönlichkeit des Geehrten hervor: „Wolfgang Lambl steht für Dialog, Verlässlichkeit und einen klaren Blick für die Herausforderungen unserer Schulen. In vielen Gesprächen und gemeinsamen Initiativen hat er stets gezeigt, wie wichtig ihm gute Arbeitsbedingungen für die Kolleginnen und Kollegen und eine starke berufliche Bildung sind. Seine sachliche, verbindliche und zugleich sehr persönliche Art hat die Zusammenarbeit stets geprägt.“

Viele Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter verbinden mit Wolfgang Lambl nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch seine besondere Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Sein Wirken hat zahlreiche Initiativen für die berufliche Bildung begleitet und geprägt – stets mit dem Ziel, jungen Menschen beste Bildungs- und Zukunftschancen zu eröffnen.

Der VLB betont zugleich, dass ein solches Engagement über viele Jahre hinweg ohne Rückhalt im privaten Umfeld kaum möglich wäre. Vorsitzender Pankraz Männlein ergänzte: „Wer sich so intensiv und über einen so langen Zeitraum für Schule, Bildung und Berufsbildungspolitik einsetzt, investiert unzählige Stunden – oft auch abends, an Wochenenden und in der Freizeit. Deshalb gilt unser besonderer Dank auch seiner Familie, die dieses Engagement mit viel Verständnis und Geduld begleitet und mitgetragen hat.“

Als Solidargemeinschaft der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern gratulieren wir unserem Ehrenvorsitzenden Wolfgang Lambl sehr herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung und bedanken uns für sein langjähriges Engagement. //



Kultusministerin Anna Stolz zeichnete Wolfgang Lambl mit dem Ehrenpreis des Ministeriums für seine Verdienste um die berufliche Bildung aus. Mit ihm freuten sich HPR Rudolf Keil (links) und VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein (rechts).

Bezirks- und Kreisverbände

KV NÜRNBERG

Langjährige Mitglieder geehrt

Im Rahmen eines Treffens hat der Nürnberger Kreisverband seine langjährigen Mitglieder geehrt. Die Bezirksvorsitzende Doris Rutte nahm die Ehrungen gemeinsam mit Mitgliedern des Kreisvorstandes vor.

Für 50 und mehr Jahre Mitgliedschaft wurden Georg Dennert, Rudolf Grimm, Harald Kukuk und Armin Ulbrich ausgezeichnet. Über 30 Jahre Mitgliedschaft freute sich der Kreisvorstand mit Reinhold Burger, Ulrich Ferstl, Klaus Janetzko, Alexia Lauer, Monika Naumann, Peter Naumann, Jürgen Nehmeier, Robert Reitberger, Margit Schmalz und Martin Siegert. Die Urkunde für zehn Jahre Mitgliedschaft erhielten Michael Paß und Axel Ruder. *Sven Constabel*

der nächsten Sitzung im März einbringen wird. Darüber hinaus waren die Überarbeitung der Homepage sowie des Flyers der Seniorenvertretung ein Thema. Die Verabschiedung des bisherigen Leiters der Fachgruppe Senioren, Armin Ulbrich, sowie die Wahl einer Nachfolgerin bzw. eines Nachfolgers wurden auf die nächste Sitzung im Oktober vertagt.

Die neu gewählte Referentin für Versorgungsrecht und Seniorenfragen wurde sehr herzlich in die Fachgruppe Senioren aufgenommen – ein optimaler Start für eine gute Zusammenarbeit. *Sophia Altenthan*



Die verdienten Mitglieder aus Nürnberg.

Personalien

Wir gratulieren im Mai ...

... zum 96. Geburtstag
Köhler, Ingeborg, 01.05.,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 95. Geburtstag
Kerner, Gertrud, 13.05., KV Landshut

... zum 93. Geburtstag
Böhm, Rosemarie, 12.05.,
KV Oberbayern-Nordwest

... zum 92. Geburtstag
Strohmeyer, Günter, 30.05., BV München

... zum 91. Geburtstag
Fischer, Charlotte, 20.05., KV Würzburg

... zum 90. Geburtstag
Boscher, Karl, 05.05., BV München

... zum 89. Geburtstag
Grützner, Norbert, 29.05., KV Main-Rhön
Röder, Herta, 08.05., KV Altötting-Mühlendorf

... zum 88. Geburtstag
Betz, Rudolf, 05.05., KV Augsburg
Ertl, Werner, 12.05., KV Oberpfalz-Nord
Kraus, Heinz, 02.05., KV Augsburg
Ziegler, Sieglinde, 24.05., KV Schwandorf

... zum 87. Geburtstag
Schlegel, Gerd, 17.05., KV Nürnberg
Zanker, Stefan, 13.05., KV Nordschwaben

... zum 86. Geburtstag
Bauer, Hinrich, 13.05., KV Augsburg
Eichinger, Werner, 27.05.,
KV Mittelfranken-Süd
Huschka, Günter, 28.05., KV Main-Rhön

Höllein, Rüdiger, 05.05.,
KV Oberfranken-Nordwest
Kellner, Herta, 16.05., KV Oberpfalz-Nord
Krätschmer, Otto, 09.05.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Leopold, Bernd, 11.05., KV Augsburg
Marxer, Anton, 24.05., BV München
Schweidler, Egon, 13.05., KV Donau-Wald
Wagner-Rueß, Margarete, 01.05.,
KV Nordschwaben
Windl, Helmut, 29.05., KV Regensburg

... zum 85. Geburtstag
Beimler, Rita, 02.05., KV Oberpfalz-Nord
Burgenlehner, Leonhard, 07.05.,
KV Nordschwaben
Hamann, Bernd, 24.05., KV Nürnberg
Hartthaler, Udo, 19.05., KV Donau-Wald
Völker, Horst, 10.05., KV Nürnberg
Wirges, Bernd, 04.05., KV Allgäu

... zum 84. Geburtstag
Betzler, Adalbert, 04.05., KV Allgäu
Fröhlich-Kiauka, Sabine, 06.05.,
KV Altötting-Mühlendorf
Großmann, Rainer, 07.05.,
KV Altötting-Mühlendorf
Lindner, Sonnhild, 17.05., KV Allgäu
Medrisch, Peter R., 07.05., BV München
Morhardt, Ernst, 22.05., KV Allgäu
Schmid, Günther, 02.05., KV Allgäu
Stobinski, Hans-Jürgen, 14.05.,
KV Niederbayern-Ost
Vollmer, Martin, 10.05.,
KV Oberbayern-Südwest

... zum 83. Geburtstag
Fischer, Rupert, 19.05.,
KV Oberbayern-Nordwest
Köllner, Gabriele, 23.05., BV München
Millitzer, Peter, 19.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Ott, Rosalie, 13.05., KV Donau-Wald
Te Kock, Heinz, 09.05., KV Nordschwaben

... zum 82. Geburtstag
Bragulla, Horst, 03.05., KV Landshut
Karg, Dieter, 11.05., KV Landshut
Meißner-Nuber, Ruth Ernestine, 28.05.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Mende, Klaus, 24.05., KV Nürnberg
Rösler, Erwin, 27.05., KV Allgäu
Schmidt, Josef, 18.05., KV Main-Rhön
Witty, Thomas Manfred, 23.05.,
KV Oberbayern-Nordwest

... zum 81. Geburtstag
Brösamle, Traudel, 12.05., KV Nürnberg
Fuchs, Hans-Wilfried, 07.05., KV Cham
Müller, Klaus, 15.05., KV Niederbayern-Ost
Pertek, Dettlef-Lutz, 24.05., KV Nürnberg

... zum 80. Geburtstag
Haslach, Johannes, 11.05., KV Allgäu

Herrmann, Fritz, 01.05., KV Oberpfalz-Nord
Kaniber, Heinz, 12.05.,
KV Oberbayern-Nordwest
Marks, Siegmund, 19.05., KV Allgäu
Müller, Wolfram, 06.05.,
KV Oberfranken-Nordwest
Sarlos, Gerlinde, 12.05., KV Niederbayern-Ost
Staudigl, Josef, 07.05., KV Neumarkt

... zum 75. Geburtstag
Amberg, Alfons, 13.05., KV Untermain
Bauer, Richard, 17.05., KV Oberpfalz-Nord
Bubenhofer, Franz, 03.05., KV Landshut
Fäth-Marxreiter, Elisabeth, 22.05., KV Cham
Hochholzer, Max, 26.05., KV Cham
Karl, Peter, 13.05., KV Nordschwaben
Kestel, Karl-Heinz, 20.05.,
KV Oberfranken-Nordwest
Mayer, Josef, 02.05., KV Altötting-Mühlendorf
Pfister, Josef, 03.05., BV München
Schaber, Josef, 03.05., KV Allgäu
Schmidt, Erika, 11.05., KV Mittelfranken-Nord
Schneck, Erwin, 14.05., KV Landshut
Thaler, Alfred-Emil, 30.05., KV Augsburg

... zum 70. Geburtstag
Bauer, Michael, 07.05., KV Donau-Wald
Baumann, Florentine, 23.05.,
KV Niederbayern-Ost
Drott, Lothar, 31.05., KV Main-Rhön
Hartinger, Christine, 05.05., KV Donau-Wald
Leopold, Franz-Xaver, 13.05.,
KV Nordschwaben
Meier, Hans, 28.05., KV Regensburg
Müller, Erwin, 19.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Pliefke, Rainer, 12.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Schneider, Heinz, 19.05., KV Würzburg
Setz, Georg, 07.05., KV Neumarkt
Stadler, Ilse, 10.05., KV Oberbayern-Nordwest

... zum 65. Geburtstag
Bednarz, Elke, 13.05.,
KV Oberbayern-Nordwest
Büttner-Trost, Maria, 09.05., BV München
Böhm, Regina, 21.05., KV Mittelfranken-Nord
Donhauser, Markus, 06.05., KV Nürnberg
Edbauer, Matthias, 21.05., KV Donau-Wald
Gottwald, Manuela, 16.05., BV München
Hummelsberger, Dr. Siegfried, 01.05.,
BV München
Jobst, Gertrud, 07.05., KV Landshut
Jäckle, Hermann, 25.05., KV Nordschwaben
Lindner, Konrad, 23.05., KV Nordschwaben
Lory, Josef, 21.05., KV Oberbayern-Südwest
Luck, Thomas, 13.05., BV München
Mair, Jürgen, 31.05., KV Allgäu
Saule, Karl, 08.05., KV Augsburg
Scherer, Ingrid, 18.05., KV Augsburg
Treitinger, Christa, 02.05., KV Schwandorf
Tschirner, Ursula, 11.05., KV Bayreuth-Pegnitz
Wagner, Peter, 19.05., KV Oberfranken-Nordost
Zwiebel, Gabriele, 02.05.,
KV Nordschwaben

... zum 60. Geburtstag
Arends, Enno, 27.05., KV Nürnberg
Bieber, Jürgen, 07.05., KV Main-Rhön
De Bari, Sonja, 27.05.,
KV Rosenheim-Miesbach
Dorner, Martina, 03.05., KV Cham
Frerichs, Jürgen, 09.05.,
KV Bamberg-Forchheim
Hülß, Harald, 02.05., KV Main-Rhön
Jessen, Petra, 02.05., KV Mittelfranken-Nord
Kirchberger, Birgit, 09.05.,
KV Oberbayern-Südwest
Kirchner-Chuleck, Elisabeth, 25.05.,
KV Main-Rhön
Kraus, Hermann, 22.05., KV Neumarkt
Kulidzan, Birgit, 06.05., KV Regensburg
Köck, Dr. Michael, 29.05.,
KV Oberbayern-Nordwest
Leidl, Josef, 20.05., KV Nordschwaben
Maier, Annette, 27.05.,
KV Oberbayern-Nordwest
Moser-Siebert, Iris, 22.05., KV Würzburg
Neblicht, Barbara, 05.05.,
KV Bamberg-Forchheim
Roßmüller, Ottmar, 31.05.,
KV Donau-Wald
Schultes, Markus, 31.05.,
KV Oberpfalz-Nord
Troidl, Stefanie, 01.05., KV Landshut
Ullinger, Franz, 30.05.,
KV Oberbayern-Nordwest
von Egloffstein, Christine, 25.05.,
KV Oberbayern-Südwest
von Prittwitz, Cornelia, 20.05.,
KV Neumarkt

Wir trauern um...

Besser, Rudolf, 82, KV Nürnberg
Brather-Zachmeier, Anita, 78,
KV Oberbayern-Südwest
Demmel, Dr. Walter, 89, BV München
Fend, Maria, 86, KV Augsburg
Hauenstein, Klaus Alfred Max, 84,
KV Nürnberg
Kelbel, Max, 86, KV Niederbayern-Ost
Raffelt, Peter, 94, KV Augsburg
Reisert, Hans-Klaus, 84, KV Nürnberg
Vetterlein, Ulrich, 85, KV Neumarkt
Wittmann, Elke, 70, KV Oberpfalz-Nord
Zierhut, Christa, 84, KV Würzburg

In den Ruhestand sind gegangen...

Berkau-Renner, Sabine,
KV Oberbayern-Nordwest
Böhm, Cornelia, KV Oberbayern-Südwest
Demharter, Klaus, KV Augsburg
Engl, Manfred, KV Oberbayern-Nordwest
Weiß, Gerhard, KV Nordschwaben

Referate und Fachgruppen

FG SENIOREN

Erstes Treffen der Fachgruppe

Im Februar traf sich erstmals die Fachgruppe der Senioren mit der beim Kongress in Regensburg neu gewählten

Referentin für Versorgungsrecht und Seniorenfragen, Sophia Altenthan, in der Geschäftsstelle in München.

Nach einer Vorstellungsrunde wurden die Anliegen der Seniorinnen und Senioren wie auch der Seniorenvertreterinnen und -vertreter in den Regierungsbezirken besprochen, die die Referentin für Versorgungsrecht und Seniorenfragen im Hauptvorstand bei



Beim Fachgruppentreffen von links: Thomas Goebel, Erich Baumann, Wilhelm Pfannkuch, Dietmar Leischner, Sophia Altenthan, Oswald Clemens, Birgit Auerswald, Josef Sijl, Manfred Dichtl, Ludwig Schwarz.

BV UNTERFRANKEN

Mitgliederausflug zur Feuerweherschule

Eine Gruppe von über 60 Mitgliedern des VLB Bezirks Unterfranken besuchte die Staatliche Feuerweherschule in Würzburg. Der Besuch dauerte etwa 2,5 Stunden und bot den Teilnehmenden einen spannenden Einblick in die vielfältigen Ausbildungsangebote und die Infrastruktur der Feuerweherschule.

Feuerwehrbildung in Würzburg

Die Gruppe wurde vom Brandamtsrat Johannes Moller durch die Ausbildungsstätte geführt. Moller erläuterte die theoretischen und praktischen Grundlagen der Feuerwehrausbildung. Auch hier steht die Digitalisierung im Mittelpunkt. Übungen zu abgespeicherten Einsatzszenarien werden über ein Tablet eingespielt. Beispiele hierfür sind eine mit Wasser vollgelaufene Tiefgarage, eine suizidgefährdete Person, die aus dem 6. Stock eines Hochhauses springen will oder ein Brand in einem Krankenhaus, aus dem die Patienten gerettet werden müssen. Die Feuerweherschule in Würzburg bietet eine Vielzahl an Ausbildungsprogrammen, die die Feuerwehrler optimal auf ihre Einsätze vorbereitet und Führungskräfte für den Praxiseinsatz schult.

Zu den Highlights des Besuchs gehörten:

- Theoretische Schulungen: Die Teilnehmer erhielten Einblicke in die verschiedenen Lehrinhalte, die von Brandbekämpfung über technische Hilfeleistungen bis hin zum Gefahrgut-Management reichen.
- Praktische Übungen: Die Gruppe konnte die modernen Trainingsanlagen besich-

tigen, darunter Übungsplätze für Brandbekämpfung und technische Rettung.

- Spezialausbildungen: Moller stellte auch die spezialisierten Lehrgänge vor, die Feuerwehrleute für besondere Herausforderungen wie Höhenrettung oder Chemikalienunfälle schulen.
- Besichtigung des Brandhauses: Weißer Rauch steigt aus den Schloten des Brandhauses, in welchem reale Brände 'nachgestellt' werden können. Hier erfahren die Feuerwehrleute reale Zimmerbrände, Autobrand in der Garage, Küchenbrände usw. Auf Knopfdruck entstehen die Brände, wie der Ausbilder die Schulungssituation vorstellt und die Feuerwehrleute löschen die Feuer, anschließend werden die Einsätze nachbesprochen.
- Spezialfahrzeuge und Technik: Die verschiedensten Feuerwehrfahrzeuge bis hin zum Feuerwehrboot, sowie spezielle technische Einrichtungen, die bei Chemieunfällen oder bei Gaseintritt verwendet werden, wurden besichtigt.

Die Teilnehmenden zeigten sich beeindruckt von der Professionalität und der Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten an der Würzburger Feuerweherschule und den Herausforderungen, die Feuerwehrleute bewältigen müssen.

Wir danken der Staatlichen Feuerweherschule in Würzburg für die informative und spannende Führung. Beim abschließenden gemeinsamen Mittagessen konnte Moller alle noch offenen Fragen im persönlichen Gespräch klären.

Führung durch die Sektkellerei

Am Nachmittag besuchte eine Gruppe die Sektkellerei Höfer in Würzburg. Diese Veranstaltung bot den Teilnehmern die Möglichkeit, tiefere Einblicke in die Kunst der Sektproduktion zu gewinnen und verschiedene Sektsorten zu verkosten.

Die Besichtigung begann mit einer herzlichen Begrüßung durch Carsten Höfer, den Chef der Sektkellerei. Während der Führung wurden die Teilnehmenden durch die verschiedenen Bereiche der Kellerei geleitet. Zwölf Meter tief ist der Gewölbekeller, Luftfeuchtigkeit und Temperatur sind während des ganzen Jahres konstant. Zudem erfuhren die Besucherinnen und Besucher alles, was man über die Herstellung von Sekt nach der aufwändigen Champagner-Methode wissen muss. Der hochwertige Frankensekt wird nach der Champagner-Methode mit viel Handarbeit hergestellt. Qualitativ könne ein Frankensekt durchaus mit dem Champagner mithalten, war zu hören.

Nach der informativen Führung fand eine exquisite Sektverkostung statt. Hier konnten die Teilnehmenden die Vielfalt und Hochwertigkeit der Produkte der Sektkellerei Höfer erleben. Die Gruppe durfte die Sekte natürlich verkosten. Höfer erläuterte die unterschiedlichen Geschmacksrichtungen und Aromen, die im Sekt entdeckt werden können. Die Besichtigung der Sektkellerei Höfer war ein rundum gelungenes Erlebnis. Herzlichen Dank an unsere Gastgeber der beiden Besichtigungen, Johannes Moller von der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg und Carsten Höfer von der Sektkellerei Höfer, sowie an Michaela Endres für die Fotos. Organisiert wurde der Ausflug von unserem Bezirksvorsitzenden Matthias Endres. *Markus Maier*



Für Sie persönlich

Ein Ausflug, der neugierig macht

Ludwig-Erhard-Zentrum in Fürth

MARTIN RUF

„Nach meiner Auffassung steckt die Welt voll unermesslicher Chancen, wenn wir sie nur zu nutzen verstehen würden. Der Segen ist kaum auszudenken, der aus einer freien weltwirtschaftlichen Politik erwachsen könnte.“ *LUDWIG ERHARD*

Vor dem Hintergrund des aktuellen weltpolitischen Geschehens hat das Statement von Ludwig Erhard nichts an Aktualität eingebüßt. Warum steigen Preise? Wie entstehen Arbeitsplätze? Und welche Rolle spielt der Staat in der Wirtschaft? Fragen wie diese begegnen uns im Alltag ständig. Antworten darauf bietet ein Besuch im Ludwig-Erhard-Zentrum in Fürth – einem modernen Museum, das Wirtschaft, Geschichte und Politik spannend und verständlich verbindet.

Im Mittelpunkt stehen das Leben und Wirken von Ludwig Erhard, dem Vater der Sozialen Marktwirtschaft. Seine Ideen haben Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidend geprägt. Im Museum werden diese Zusammenhänge anschaulich erklärt und durch interaktive Stationen lebendig gemacht.

Dauerausstellung: Zeitgeschichte entdecken und soziale Marktwirtschaft erleben

Die Dauerausstellung verwebt Ludwig Erhards Biografie mit Zeit- und Wirtschaftsgeschichte und bietet mit mehreren festangestellten Pädagogen ein breit gefächertes Programm zur ökonomischen Bildung von jungen Menschen.

Sie beginnt im Geburtshaus in der ehemaligen Wohnung der Erhards und präsentiert Fotografien und Artefakte der Familie und ihres Textilgeschäfts erstmals der Öffentlichkeit. Während sich das Geburtshaus dem „Fürther Erhard“, seiner Biografie sowie der Zeit- und Wirtschaftsgeschichte bis 1945 widmet, stehen im markanten Neubau direkt gegenüber der Politiker Ludwig Erhard, seine Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft sowie die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik im Fokus. Hier befindet sich auch der Ausstellungsbereich „Lud-

wig Erhard – im Original“, die sogenannte Schatzkammer, mit authentischen Bildern und Objekten aus Erhards privatem Nachlass.

Mit vielen Exponaten, musealen Inszenierungen und über 50 Medienstationen präsentiert das LEZ Geschichte auf lebendige und unterhaltsame Weise. Highlight ist der digitale Zukunftsraum, der Ludwig Erhards Ideen in die Gegenwart und Zukunft transportiert und den Besuchern ein spektakuläres interaktives Multimedia-Erlebnis bietet. Eine gigantische Projektionsfläche ermöglicht ein Eintauchen in große Zukunftsthemen wie Globalisierung, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und demografischer Wandel.

Das Kompetenzlabor Wirtschaft – Lernen durch Ausprobieren

Neben der Ausstellung bietet das Zentrum mit dem Kompetenzlabor Wirtschaft einen besonderen Lernort für Schulklassen. Hier wird Wirtschaft nicht nur erklärt, sondern aktiv erforscht. In Workshops, Planspielen und Diskussionsformaten setzen sich Schülerinnen und Schüler mit aktuellen wirtschaftlichen Fragen auseinander.

Die Programme sind auf verschiedene Altersgruppen abgestimmt und fördern eigenständiges Denken sowie Teamarbeit. Lehrkräfte erhalten dabei wertvolle Impulse, wie wirtschaftliche Themen anschaulich und praxisnah vermittelt werden können. www.ludwig-erhard-zentrum.de/kompetenzlabor-wirtschaft

Erhard City – Wirtschaft im Spiel entdecken

Ein besonderes Highlight für junge Besucherinnen und Besucher ist Erhard City.



In dieser interaktiven Erlebniswelt können Schülerinnen und Schüler selbst Teil eines lokal begrenzten Wirtschaftsraums werden. Sie übernehmen Rollen, treffen Entscheidungen und erleben spielerisch, wie wirtschaftliche Abläufe funktionieren.

Ob Unternehmen gründen, Produkte verkaufen oder auf Veränderungen im Markt reagieren – in Erhard City wird deutlich, dass wirtschaftliche Entscheidungen immer Auswirkungen haben. Das macht Spaß und vermittelt ganz nebenbei wichtige Grundlagen der wirtschaftlichen Bildung. Die Website zum Spiel mit Begleitmaterial für Lehrkräfte und Link zu den App Stores: www.erhardcity.de

Auch privat ein lohnendes Ziel

Das Ludwig-Erhard-Zentrum ist nicht nur für Schulklassen interessant. Auch Familien, Studierende oder wirtschaftlich Interessierte entdecken hier viele spannende



Der digitale Zukunftsraum transportiert Ludwig Erhards Ideen in die Gegenwart und Zukunft.

Autorenverzeichnis

Appold, Claas
TextNetz, Flensburger Str. 51 a,
24975 Husby, Tel. 04643 9533903

Auerswald, Birgit
LAS, Stuttgarter Str. 1,
91710 Gunzenhausen,
Tel. 09831 5166 600

Geier, Carina; Rossteuscher, Thomas
Bildungspakt, KM, Jungfernturmstr. 1,
80333 München, Tel. 089 2186-1891

Geller, Karl
BS, Westernacher Str. 5,
87719 Mindelheim, Tel. 08261 7620-0

Keil, Rudolf
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Kölbl, Robert
VLB-Referent für Dienstrecht
HPR, Engelschalkinger Str. 12,
81925 München, Tel. 089 552500-11

Dr. Lang, Johannes; Reichl, Florian
ALP, Kardinal-von-Waldburg-Str. 6-7,
89407 Dillingen, Tel. 09071 53-614

Lotter, Michæl
ALP, Kardinal-von-Waldburg-Str. 6-7,
89407 Dillingen, Tel. 09071 53-301

Männlein, Pankraz
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Mitze, Sonja
VLB, Dachauer Str. 4, 80334 München,
Tel.: 089 595270

Münch, Johannes
VLB-Webmaster
Rotspitzweg 16, 86391 Stadtbergen,
Tel. 0821 243021

Reitmeier, Thomas
VLB-Referent für Wirtschaftsschulen
BSZ, Wilhelmstr. 1, 95028 Hof,
Tel. 09281 8156110

Ruf, Martin
Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

Zobel, Christoph et al.
BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Perspektiven auf unsere Gesellschaft. Moderne Medien, interaktive Ausstellungen und persönliche Geschichten aus der Nachkriegszeit machen deutlich, wie eng Wirtschaft und Alltag miteinander verbunden sind.

Ein Museum, das zum Nachdenken anregt

Ein Besuch im Ludwig-Erhard-Zentrum zeigt: Wirtschaft ist kein abstraktes Schulfach, sondern Teil unseres täglichen Lebens. Besonders das Kompetenzlabor Wirtschaft und Erhard City laden dazu ein, selbst aktiv zu werden, Fragen zu stellen und wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen.

Ob als Klassenfahrt, Projekttag oder privater Ausflug – ein Besuch im Ludwig-Erhard-Zentrum in Fürth bietet spannende Einblicke in Wirtschaft, Geschichte und Gesellschaft – und macht Lust darauf, mehr darüber zu erfahren.

Meine persönliche Erfahrung

Bei meinem Besuch des Museums Anfang März war ich tief beeindruckt, wie das Lebenswerk von Ludwig Erhard – die Soziale Marktwirtschaft – multimedial, zeitgemäß und erfassbar aufbereitet ist. Beeindruckt war ich auch von den pädagogischen Angeboten (siehe u. a. oben), die ich aus dem Gespräch mit der Museumspädagogin Irina Hahn erfahren konnte. Ein Satz von ihr ist mir in besonderer Erinnerung geblieben: „Mit unseren festangestellten Museumspädagogen stellen wir uns auf jede Altersgruppe und jeder Schulart individuell ein und machen so Ludwig Erhard erlebbar.“

Weitere Informationen

LEZ, Ludwig-Erhard-Straße 6, 90762 Fürth, Öffnungszeiten: Di-Fr 9-18 Uhr, Sa,

So und Feiertage 10 bis 18 Uhr (letzter Donnerstag im Monat: 9 bis 20 Uhr), Anmeldung und Buchung: Tel. 0911 6218080, buchungen@ludwig-erhard-zentrum.de, www.ludwig-erhard-zentrum.de //

Finanzen verstehen. Zukunft gestalten! LEZ-Kompetenzlabor Wirtschaft

Was bleibt von meinem Gehalt nach Abzug von Steuern und Abgaben übrig? Welche Versicherungen brauche ich wirklich? Wie kann ich nachhaltig konsumieren, ohne mein Budget zu sprengen? Fragen wie diese kommen in der Schule oft zu kurz. Genau hier setzt der neue außerschulische Lernort des Ludwig-Erhard-Zentrums an.

In interaktiven Workshops und Projekttagen lernen Schulklassen alles Wichtige rund um Finanzen, Steuern und Alltagskompetenzen. Verständlich, praxisnah und spannend – damit Jugendliche sicher ins Erwachsenenleben starten können! Durch Gespräche mit Experten aus der Praxis erhalten Jugendliche wertvolle Einblicke und können ihre Fragen direkt an Fachleute stellen.

Vermischtes

Mitglieder-Fachexkursion fällt aus

Die geplante Fachexkursion nach Kuba kann leider nicht stattfinden. Die allgemeine Situation auf Kuba hat sich in den letzten Wochen weiter verschärft. Durch Ausbleiben wichtiger Öllieferungen kommt es zu Versorgungsengpässen und Einschränkungen im Reiseverkehr. Täglich kommt es zu Stromausfällen. Die Warmwasserversorgung und die Le-

bensmittelkühlung kann nicht gewährleistet werden. Durch Engpässe mit der Medikamentenversorgung kann im Notfall die medizinische Versorgung nicht sichergestellt werden. Die Besichtigung von Schulen/Ausbildungsstätten ist nicht mehr möglich. Aus den genannten Gründen muss die Fachexkursion leider ausfallen. *Horst Grünewald*



Sind Ihre Daten noch aktuell?

Sind Sie umgezogen, haben eine neue E-Mail-Adresse, Bankverbindung oder einen neuen Namen? Haben Sie die Schule oder in den Ruhestand gewechselt? Würden Sie befördert oder sind mittlerweile in Eltern-, (Alters-)Teil- oder Vollzeit? Bitte teilen Sie alle Änderungen zeitnah der Geschäftsstelle unseres Verbandes mit – schnell und einfach per Online-Formular: www.vlbbayern.de/mitgliedschaft/aenderungsmittteilung

Lesen Sie auch das Magazin unseres Bundesverbandes!

BvLB DIE BERUFSBILDER

BILDUNG und BERUF

Lesen Sie in der Ausgabe März:

- Hate Speech auf Social Media**
Lesen Sie, welche Projekte, Workshops und Unterrichtseinheiten berufliche Schulen entwickeln können, um präventiv gegen das Phänomen Hate Speech vorzugehen und Jugendliche darin zu schulen, respektvoll zu kommunizieren und Hasskommentare im Internet frühzeitig zu erkennen.
- Was Lehrkräfte an beruflichen Schulen umtreibt**
Berufliche Schulen sichern Ausbildung und Fachkräftenachwuchs, bleiben aber politisch oft unbeachtet. Im Interview mit NewsTeachers erklärt Dr. Sven Mohr, Bundesvorsitzender des BvLB, warum es an Lobbyarbeit und spezialisierten Lehrkräften fehlt und weshalb Berufsorientierung an Schulen neu gedacht werden muss.
- KI in der beruflichen Bildung**
Beim BIBB in Bonn stand zu Beginn des Jahres „KI in der beruflichen Bildung“ im Mittelpunkt, verbunden mit der Verleihung des Hermann-Schmidt-Preises. Für den BvLB waren Pankraz Männlein und Stefan Nowatschin vor Ort und gratulierten den Preisträgern persönlich.

ENTDECKEN SIE JETZT UNSER MAGAZIN AUF GANZ NEUE ART.
Ab sofort in der neuen App oder im Web unter: www.bvlb.de/kiosk

JETZT BEI Google Play
Laden im App Store

Herausgeber
Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

Chefredakteur
Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433, kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-Verlag und Anzeigenverwaltung
Geschäftsstelle, Tel. 089 595270
E-Mail: info@vlb-bayern.de

Layout
Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg

Druck
Schleunigungdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

Erscheinungsweise und Bezug
VLB akzente erscheint 10 x jährlich. Jahresabonnement 30 Euro zzgl. Versand. Abokündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

Copyright
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

35. Jahrgang
ISSN Nr. 1867-9161
Gedruckt auf Recyclingpapier



Ihre Stimme.
Unser Einsatz.
Gemeinsam für die
beruflichen Schulen.

Juni 2026
Personalratswahl
Ihre Stimme zählt!



**Die Interessenvertretung
aller Lehrkräfte an beruflichen Schulen
in Bayern**